# Göttlicher
# EXTRACT,
So auff Befehl
## Des grossen GOttes/ Schöpffers
## Himmels und der Erden/
Auß
## Doct. JOHANN TAULERI
Schriften gezogen/ zu Nutz den armen Menschen/
Damit sie

Erstlich sehen/ wie sie vor GOTT stehen.

Zum andern darauß erkennen lernen/ wie GOtt/ das Wort oder JEsus Christus/ auch in uns muß gebohren und außgesprochen werden/ so ferne wir anders die Seligkeit wollen erlangen.

Und zum dritten/ wie wir durchs Gebet/ Glauben/ Liebe/ Gehorsam un̄ Demuth/ dahin gelangen kön̄en die Stim̄e GOttes zu hören/ davon wir das Leben/ die Seligkeit und volle Genüge haben in Zeit und Ewigkeit/ wie der HErr JEsus Christus selbst bezeuget/ wann er spricht:

**Wer es vom Vatter höret/ und lernets/ der kommt zu mir.**

Benebst andern herrlichen Lehren/ Prüfungen des wahren Glaubens/ der Liebe/ Demuth/ Wiedergeburt/ Selbst-Verläugnung und dergleichen. Höchst-nöthig allen Menschen zu lesen; damit sie wissen/ wie sie wieder in Gott/ als in ihren Ursprung/ durch Jesum Christum welcher selbst der Weg/ das Liecht/ die Warheit und das Leben ist/ einkehren sollen/ und Ruhe finden für ihre Seelen. JEsus ist die Ruhe der Seelen.

---

Gedruckt im Jahr 1710.

# Höchstnöthige Warnung an den geliebten Leser.

Es hat JEsus Christus als die ewige Warheit selbsten außgesprochen und gesagt: Es kan niemand zu mir kommen / es ziehe ihn dann der Vatter. Es ist geschrieben; Sie (die Meinigen oder rechtglaubigen) werden alle Gottes Gelehrte seyn. NB. Wer es nun vom Vatter höret und lernets / der kommt zu mir. O das ist eine göttliche Warheit! Weil dann nun der Zeit niemand mehr auff den Zug des Vatters Achtung gegeben / so hat auch niemand mehr können von GOtt gelehrt werden / und nun die Zeit herbey kommen / daß das Welt-Leben der Menschen die grosse Babel samt den Menschen soll untergeben / so suchet GOtt der Vatter durch diesen Extract, wie auch durch meine Schrifften / noch etliche auß dem Feuer zurücken und zu sich zu ziehen / damit sie seine Stimme hören / und die sie hören / die werden leben. So will ich im Namen des HErrn den geliebten Leser gewarnet haben / nicht etwan heut oder morgen eine Stunde und übermorgen wieder eine zu lesen. O nein! das taugt nicht Gnade zu erlangen / sondern / hat man sich in der Eigenheit selbst / und also dem Teuffel die gantze Zeit seines Lebens gedienet / so erkauffe man die edle Zeit / und gebe Gott die Ehre und nehme etliche Tage sich vor / seiner Seelen zu dienen / und lese diese Schrifften und Extract, mit Bitten / Flehen und Seufftzen / mit Fasten und Enthaltung / und mercke wohl auff / ob er nicht in etwas wird gerühret werden / daß er selbst gestehen muß das wenig Gottesgelehrte mehr vorhanden. Ich bezeuge frey / daß all diejenigen / die das Wort in sich nicht gehöret / noch unter des Teuffels Gewalt / und sehr weit von GOtt entfernet sind. Darum warne ich sie / auff die einfallende Gedancken oder anderen zufällige Begebenheiten wohl Achtung zu geben / wann sie im Lesen begriffen sind / damit sie sich nicht lassen irre machen / dann der Teufel wird nicht feyern / sie durch allerhand abzuführen / dann er weiß was grossen Schaden ihm bringet / wann der Mensch von GOtt gelehret wird. Darum / lieber Leser / jage ihn mit allen eingebenden Gedancken und andern Begebenheiten von dir / und bleib allein von allen Menschen abgesondert / über dem Lesen / so wirst du deine Zeit wohl angewendet haben. Betrachte die wenigen Zeugnisse / und sihe nicht auff die vielen gelehrten Wortsprecher / sondern gedencke daß von Anbegin der Welt allezeit die wenigsten die rechte Warheit gezeiget. Wirst du diesen wenigen Zeugen Glauben zustellen / so wird dich die Warheit in alle Warheit führen / und dein Hertze rühren / Amen.

# Vorrede.

## Im Namen des HErrn.

IN GOtt geliebter Leser/daß ich allhier einen Extract aus des Hocherleuchteten und theuren Lehrers/ Dr. Joh. Tauleri Predigten oder hinterlassenen Schrifften gezogen/und darlege; geschiehet aus Liebe/in der Liebe und durch die Liebe/zu allen unglaubigen Menschen; derer jetzt die gantze Welt voll/ja voll ist: welche vermeynen/es sey alle ihre Seeligkeit gelegen an den äusserlichen geistlichen **Ubungen.** Aber der grosse GOtt/Schöpffer Himmels und der Erden/dessen Stimme ich unwürdiger armer elender Mensch nun lange Zeit gehöret/hat mir viel ein anders gezeiget; wie meine göttliche Schrifften/unter andern herzlichen Dingen/darvon Zeugnis geben. Daß nemlich alles **äusserliche**/nichts anders sey/als eine **Bereitung** zur Seeligkeit/und eine Führung oder Anweisung zum **Innern. Das Innerliche ists allein**/was GOtt gefällt/und wodurch uns der **dreyeinige GOtt** wil seelig machen.

Lieber Mensch/du meynest es ist genug/das ausgesprochene buchstäbliche Wort GOttes/als die H. Schrifft/lesen/hören/betrachten/und sie auslegen lernen/den Menschen vortragen/damit lehren/predigen/unterrichten/die Krancken damit trösten/und dergleichen. O! nein/**durchaus nicht**/sondern/das **innere Wort GOttes/als JEsum Christum**/der Geist und Leben/must du haben/es muß auch GOtt sein Wort in dir ausgesprochen haben/du must auch selbst von GOtt gelehrt seyn/nicht äusserlich allein/sondern **innerlich unmittelbar**/aus dem Munde GOttes/must du sein Wort hören/wie es alle wahre Propheten/Apostel und Nachfolger JEsu Christi gehöret haben/wann du anders wilst Nutzen schaffen/deine Seele erhalten/und das Reich GOttes vermehren/und nicht vermindern helffen.

Denn das **innerliche Wort** / was du vom HErrn mit dem **innern Ohr** hörest/must du verkündigen und vortragen/ und mit dem äusserlichen das innerliche beweisen / sonst ist dein Lehr Anti-Christisch/und du stehest unter dem Fluch St. Pauli: Denn du must kein ander Evangelium/Wort (oder Sohn) GOttes verkündigen / als das GOtt nach seinem Wolgefallen eben auch **in dir**/wie in St. Paulo geoffenbaret hat. Denn Paulus predigte kein ander Evangelium; das buchstäbliche N. Testament / das man anietzo das Evangelium nennet / war zu der Apostel zeit noch nicht; deñ ihr Evangelium oder Wort/ war JEsus Christus allein/ das sie verkündigten/ und mit der Heil. Schrifft bewiesen. Ja und Amen war ihr Wort/ Geist und Leben war ihr Wort. JEsus Christus oder das grosse Geheimnüs in ihnen war ihr Wort. GOtt war ihr Wort. Denn bedencke doch lieber Leser; als GOtt der Vater seinen Sohn/oder Wort/oder Evangelium (welches alles einerley ist) in Paulo durch die innere Geburt oder Aufferstehung JEsu Christi/geoffenbahret hatte; daß St. Paulus Christum in sich erkennen lernete / wolte er Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen / und sprach ausdrücklich: Von nun an kennen wir Niemanden mehr nach dem Fleisch und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch / so kennen wir ihn doch nicht mehr. Darum / ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur. Verflucht auch alle diejenigen / die ein ander Wort/Evangelium / oder Christum verkündigen als den Gecreutzigten und in ihm aufferstandenen. Schauet doch ihr meine Lieben ! St. Paulus wolte den äusserlichen Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen/vielweniger an ihm behangen bleiben. Und wir elende blinde Menschen (die wir vor allen andern die Gelehrtesten/ die Frömmesten/ die Verständigsten und Geistreichesten seyn wollen) bleiben an dem äusserlichen Zeugnis/ an der Heil. Schrifft/die von Christo zeuget/bis an unser Ende behangen: Lernen und lernen/ hören und lehren/ und können jedoch zu keiner innerlichen wahren Erkänntnis Christi kommen/und verliehren warlich/ wir mir Unwürdigen der

der HErr klar gezeiget/darüber alle unsere Seeligkeit/das ewige Leben/ JEsum Christum/ ja GOtt und das ewige Wort selbsten: weil wir nicht zu Christo kommen/und von Jhm/ als dem einigen wahren Meister/ lernen wollen/ wie wir billig alle thun sollen; sondern/ wir lassen uns an der Gabe als an der H. Schrifft begnügen/bleiben daran behangen/ und verliehren darüber alle mit einander/ das grosse Geheimnüs in uns; den grösten Schatz im Acker unsers Hertzens/ das höchste Gut u. das in unsere Seelen eingepflantzte Wort/ und das einige **Eins**/ das allerköstlichste Perlein. O mein GOtt! ist das nicht zu erbarmen/ daß wir auf die Gabe allein sehen und acht haben/ solche Himmel hoch erheben/ und in eigener angenommener Weise/selbst würcken und mit umgehen; aber hingegen GOtt hindern/daß er sein Werck nicht würcken/seinen Sohn in uns nicht gebähren oder sein Wort sprechen/vielweniger offenbahren kan; wie in Paulo und allen Heiligen geschehen: daran jedoch alle unsere ewige Wolfarth und Seeligkeit lieget; ja über diß alles/ recht teuffelisch und grausam/GOtt als den Geber/in uns dadurch tödten und den HErrn der Herrligkeit aus uns vertilgen.

Nicht anders/ wie die alten Jüdischen Schrifftgelehrten und Phariseer/ sich an der H. Schrifft begnügen liessen/ und erkañten **den im Fleisch** geoffenbahrten Sohn oder Wort GOttes nicht: so lassen wir uns auch daran begnügen/ und erkennen den **im Geist** geoffenbahrten Sohn oder Wort Gottes auch nicht. Jene meyneten/ weil sie die Schrifften Mosis und der Propheten vor sich hätten und gelehrte Leute wären/sie könten nicht fehlen/ und fehleten jedoch alle/ bey dem hellscheinenden-und unter ihnen aufgegangenen grossen Lichte/ daß sie den äusserlichen Christum nicht erkannten; sondern/ ihn creutzigten und tödteten. Und als solches geschehen/ daß Er wieder aus den Todten auferstanden/ und man sie im Namen des HErrn warnete/ und solche That ihnen vorhielte; waren sie noch so verhärtet darüber/ und wolten recht und keine Schuld haben; sondern/ fiengen auch an/ durch Rath uñ List des Teufels/

fels / dem sie alle unwissend dieneten / die Christen zuverfolgen / zu vertreiben und zu tödten. Also meynen wir auch / weil wir nicht allein die alten Schrifften / sondern auch die Apostolischen neuen Schrifften und Gesichten vor uns haben / und fürtreffliche gelehrte Leute seyn / es kan uns nicht fehlen; Aber warlich / warlich / ich sage euch im Namen des HErrn / der in mir aufferstanden ist / wie jene bey dem hellen Lichte oder Tage / alle gefehlet haben / wie ihr selbst erkennet und gestehen müsset / so fehlen wir der Zeit / bey dieser lang gehabten / und nummehro / Gott Lob / zu End gelauffenen finstern Nacht / alle auch. Creutzigen und tödten Christum als das Wort des Lebens in uns / mit Lehr und Leben / welches tausendmal erschröcklicher und grausamer ist / als jene Creutzigung; deñ jene muste seyn / die Schrifft zu erfüllen / und GOtt der HErr hielte ihre Augen / daß sie ihn nicht erkannten / und muste Christus leiden und sterben / und drey Tag und Nacht in Tod gehen / und durch diesen Gang in das ewige Leben / das ist / in seinen Ursprung in GOtt eingehen / und sich zu seiner Rechten setzen.

Diese innere Creutzigung aber muß durchaus nicht seyn / sondern wir unglaubige / unwiedergebohrne / fleischliche und eigenliebige Menschen / lassen uns vom Satan durch die menschliche Gelehrsamkeit die Augen des Verstandes verblenden / und verblenden auch immer einer den andern / daß keiner nicht siehet / auch nicht weiß / was er thut; und dadurch muß dieser geistliche Christus / der uns / einen jeden in specie oder insonderheit / von aller **Eigenheit** erlösen solte: nicht drey Tag und Nacht in den zeitlichen Tod gehen / sondern er muß drey tausend Jahr in den ewigen Tod / und sich gleichsam zur Lincken des Satans setzen / und diesen über sich herrschen lassen / ehe er wieder in das geistliche Leben eingehen kan / uns zu erlösen / aus dieser Quaal und Pein. Man muß nicht meynen / daß GOtt nur diesen eintzigen ewigen wesendlichen Sohn gebohren: O nein! GOtt ist ein ewiges gebährendes Wesen / hat viel Söhne von Ewigkeit her / aus sich gebohren / und wird auch solches noch thun / und es ist jedoch auch nur ein Sohn. In die äusserliche

liche sichtbare Welt ließ er seinen gleich ewigen Sohn von der heiligen und allerreinesten und keuschesten Jungfrauen Maria gebohren werden/und sandte Ihn zu einen mal/uns vom Fluch des Gesetzes und von der Erbsünde zu erlösen; weil wir alle in dem einigen Adam gesündiget/ in Sünden empfangen und gebohren/ und wider das Gesetz gesündiget / und des Fluches theilhafftig worden sind. Von diesem Fluch / und auf uns geerbte Sünde/hat Er uns in genere erlöset / und freyen Zutritt zu GOtt dem Vater erworben / und sich als ein Fürbild dargestellt/und uns gezeiget/ wie wir wandeln und ihm nachfolgen sollen; wann Er auch soll zu uns als in die kleine Welt kommen/und uns von der würcklichen eigenen Sünde soll erlösen. Nun kan der Sohn GOttes nicht anders zu uns kommen/ weil wir alle im Satan stehen / als durch die geistliche Geburt. Gott muß ihn auch in unsern Seelen lassen gebohren werden/ ja ihn selbst gebähren: Soll aber dieses geschehen / so müssen wir nach des HErrn Lehr und Leben / unsere Sinne ändern/ in die Selbst-Verläugnung eingehen/ und das arme Leben JEsu erwehlen/unser Creutz auf uns nehmen/und Ihme in der Liebe und Demuth nachwandeln/ dadurch unsere Seelen reine und keusche Jungfrauen werden. Thun wir nun das nicht in der Zeit/so hindern wir GOtt nicht allein/daß er sein Werck in uns nicht verrichten / oder seinen Sohn gebähren/ oder sein Wort sprechen kan / sondern / wir laden uns den ewigen Fluch auf den Halß; dann wir tödten GOtt / als den in unsere Seele eingepflantzten Sohn oder Wort GOttes/ als unsern Erlöser von aller Eigenheit / und schicken ihn 3000. Jahr in den Tod/und stürtzen uns auch zugleich 3000. Jahr in die Quaal und Pein des Feuers der Reinigung unwissentlich. Thun wir aber solches wissentlich ; wie ich Euch nun im Namen des HErrn anzeige / als eine freundliche Donnerstimme / von den sieben Donnern / daß GOtt seinen Sohn auch in uns / in einem jeden insonderheit gebähren muß ; wann wir anders wollen seelig werden/ und versäumen solches grosse Werck muthwilliglich/und lassen es auf das Feuer der Reinigung/ oder auf ein ge-

ein gerathe wohl ankommen; So werden wir nicht 3000. Jahr/Quaal und Pein leiden/sondern/ wir stürtzen uns in die ewige Verdamniß/und müssen erschröckliche Quaal und Pein leiden und ausstehen/ dreymalhundert tausend Jahr; ehe wir wieder Gnade finden können / und werden jedoch in alle ewige Ewigkeiten nicht dahin gelangen/wo wir hingelangeten/wann GOtt seinen Sohn in der Zeit in uns gebähren/ oder sein Wort sprechen und offenbahren könte.

Seelig sind die Theil haben / an der ersten Aufferstehung: sie werden Jungfrauen seyn / und dem Lamme nachwandeln. Ja wir werden Ihm gleich seyn / und mit ihm auff seinen Stuhl sitzen/und als Könige und Königinnen mit Ihm regieren und herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber wir müssen auch überwinden/alle unsere Feinde/ wie Er überwunden hat/ wollen wir aber überwinden/ so muß Christus in uns gebohren/oder aufferwecket werden/ das ist/ GOtt muß sein Wort in uns sprechen. Ja es muß Christus nicht allein in uns gebohren/ sondern/auch wachsen und zum Männlichen Alter gelangen/ sonst können Wir nicht überwinden/ vielweniger mit Ihme herrschen.

Wie wir aber nun dahin gelangen können / daß GOtt seinen Sohn in uns gebähren/oder sein Werck würcken/oder sein Wort sprechen kan; damit das Reich GOttes in uns auffgehen möge/ und wir als Könige und Königinnen ewig regieren und herrschen können / zeigen / dir / geliebter Leser / benebst andern herrlichen Geheimnüssen und zukünfftigen Dingen/meine/mir unwürdigen armen Sünder von der ewigen Weißheit vordictirte und wunderbarlich geoffenbahrte Göttl. Schrifften/und auch dergleichen der göttliche Lehrer Doct. Joh. Taulerus, Johann Arndt / und noch andere von GOtt selbst gelehrte Männer. Wer nun meine u. seine des Tauleri Schrifften nicht haben kan / der lasse sich an diesem Außzug oder Extract begnügen/und stelle sein Leben darnach an/ und prüfe es wohl nach der H. Schrifft/welche er zu seinem Anfang sonder-

möch-

lich fleissig lesen muß: aber nicht/ daß er etwan gelehrt daraus möchte werden/sondern daß er darnach sein Leben ändern und anstellen will/ damit es dem Leben JEsu ähnlich möchte werden. Denn die gantze heilige Schrifft weiset uns dahin/ wir nemlich nach Christi Lehr die Sinne zuändern / und von der Welt **ab=und hinein wärts in die Seele zuwenden**/durch den stillen Sabbath und Selbst=Verläugnung / und das Reich GOttes/Paradieß/ja Christum JEsum / oder GOtt und sein Wort selbst **in uns** suchen und finden sollen: Wollen wir anders die Seeligkeit und das ewige Leben erlangen/u. nicht ewig verdamt werden. Sonderlich/müssen wir auch wol acht haben/daß wir an der H. Schrifft; welche zwar eine theure Gabe/ nicht behangen bleiben/ sondern/ zum Geber selbst eylen/sonst gehet es uns/ wie es den Jüdischen Schrifftgelehrten ergangen/die daran behangen blieben; Daß sie auch der HErr JEsus dessentwegen muste bestraffen / als er zu ihnen sprach: Ihr durchforschet / durch leset / durchsuchet und durchgrübelt die Schrifften/ und meinet/ ja ihr seyd in der Meynung / als hättet ihr das ewige Leben dariñen; aber mercket doch/sie ist nur das eusserliche Zeugnüß die von mir / als dem ewigen Leben zeuget. Warumb bleibet ihr dann an dem Zeugniß (an der Schrifft) behangen / und wollet nicht zu mir kommen/ daß ich euch helffen und mich als das ewige Leben geben könte? Mein geliebter Leser/was der HErr damals gesagt/das saget Er auch zu dieser letzten Zeit/durch seinen Geist/und spricht zu euch allen: Warumb bleibet ihr doch an der Heil. Schrifft/und an dem eusserlichen **Wesen** / als am **Lesen**/ **Beten**/ **Singen**/ **Hören**/ **Lehren**/ **Predigen** / **Beichten** / **Communiciren**/ **Kirchen gehen** und dergleichen/behangen/ und wollet nicht (durch die Sinnes=Aenderung und Selbst=Verläugnung ) zu mir kommen / daß ihr das ewige Leben und die Seeligkeit haben möchtet. Mercket doch/das **innere**/so durch den Geist geschicht/ **ists**/so vor mir allein gültig ist/ und wodurch ich euch kan seelig und gerecht machen.

Wie nun zum innern zugelangen/ zeiget/ wie gemeldet/ der von Gott gelehrte und hocherleuchtete Mann/ D. Johann Taulerus, in seinen hinterlassenen Schrifften/ und sonderlich dieser Extract. Der HErr segne das Werck meiner Hände / ja Amen/ das Werck meiner Hände wolle der HErr segnen/ und diejenigen/ die es Lesen / und als das allerhöchste und nöthigste Werck betrachten/ und in ihren Hertzen wohl erwägen daß es vielen Nutzen bringen und gereichen möge zu ihrer Seelen Seeligkeit/ Amen. Ich zweiffele auch im geringsten nicht daran; Weil mich der HErr nicht allein durch seinen Geist aus der Liebe zu dem armen Menschen darzu angetrieben/ sondern mir auch solches zuthun mündlich befohlen/ und auch meistentheils mir diese Vorrede selbsten dictiret zuschreiben. Mache also den Anfang im Nahmen des HErrn meines GOttes / aus seinen des Tauleri/ Weyh-Nachts-Predigten/ und gehe nach der Ordnung so fort. Der HErr mit seiner Liebe und Gnade sey bey dir geliebter Leser. Ich werde auch/ mit der Hülffe Gottes/ mit meinem armen Gebet vor dich/ wie auch vor aller Menschen Seelen/ nicht ablassen/ weil ich heisse Joh. Tennhardt.

Das Werck/ welches ich darzu gebrauchet/ ist An. 1703. getruckt / zur Nachricht / weme beliebt nachzuschlagen/ oder die gantze Predigten zulesen. Ich werde mich auch sonderlich befleissigen / nichts hinzu zusetzen / wo die Worte lauter und rein zuverstehen. Ingleichen/ werde ich auch nichts außziehen/ was Doct. Philip Jacob Spener; welcher das gantze Werck zum Truck befördert/ bezeichnet/ und vermeinet wider die H. Schrift zu seyn/ sondern was er gebilliget und Schrifft-mässig oder Evangelisch gehalten/ habe ich aus gezogen; Damit die Lutherischen nicht Ursach haben sich daran zustossen. Ob auch schon vieles unterschiedlichmal einerley vorkomt / so wird es die sache dem begierigen Leser auch viel mehr leichter und besser bekant machen solches zufassen und zubegreiffen. O geliebter Leser! Es ist eine theure alte reine Evangelische/ zuwissen aller nöthigste/ jedoch anjetzo unbekante Lehr/ die durch den Betrug und List

des

des Teuffels schon längst in die Vergessenheit gekommen/ darum auch von der Apostel-Zeit an biß hieher der Anti-Christ unter allen Religionen und in allen Menschen geherrschet/ und Christus als das Wort des Lebens in allen Seelen außgetilget und außgerottet ist worden. Der HErr erbarme sich aller Menschen Seelen!

Weil nun meine/ mir unwürdigen von der ewigen Weißheit dictirte Schrifften/ unter andern herrlichen Dingen/ eben auch/ wie gemeldet/ dergleichen innere Lehr/ Wort oder Geburt/ die in uns muß geschehen/ wann wir anders die Seeligkeit wollen erlangen/ zeigen. So hat mich auch die Göttliche Liebe zu allen Menschen dahin angetrieben/ mit gegenwärtigem Extract nicht zusäumen; sonderlich weil der Seel. Taulerus ein Mann/ welcher vor vielen andern in den drey Haupt Religionen angenommen/ damit die Menschen/ wann sie meine göttliche Schrifften lesen/ nicht in die Lästerung des heiligen Geistes (welcher sie mir wunderbarl. in die Feder dictiret) fallen/ und darüber ewig verdammt würden. Denn es sind viele noch nie erhörete Dinge darinnen enthalten / die der natürliche Mensch/ auch der allergelehrteste nicht fassen noch begreiffen kan. Dann/ wie es die alten Jüdischen Schrifftgelehrten nicht leiden konten/ daß man ihnen nachsagte/ sie hätten Christum den Sohn GOttes gecreutziget/ auch nicht glauben wolten/ daß Er aufferstanden; sondern sie blieben bey ihrer Halßstarrigkeit/ und legten auch die Hände an diejenigen/ die an Christum glaubig worden/ verjagten/ verfolgeten und tödteten sie. Eben also wollen es auch die heutigen Schrifftgelehrten nicht Wort haben oder gestehen / daß sie durch ihr fleischlich Leben/ und Anti-Christische Lehren/ Christum alle in sich gecreutziget/ und den HErrn der Herrlichkeit getödtet haben; Können es auch nicht glauben / daß Christus in etlichen wenigen Seelen aufferstanden/ und mit Macht und Gewalt kommt sein Reich einzunehmen: Darum sie/ eben auch wie jene/ verjagen/ verfolgen/ gefangen setzen/ wo nicht gar tödten/ jedoch alles durch

Be-

Betrug und List des Teuffels/ der ihnen einbildet/ als thäten sie GOtt einen Dienst daran.

Schließlichen/ so wünsche ich allen verkehrten und verirreten fleischlichen Menschen zum **Neuen Jahr : Creutz / Trübsal/ Leyden/ Anfechtung / Leibes-Schmertzen/ Kranckheiten/ Gedult/ Glauben/ Lieb/ Demuth** und dergleichen ; Denn die Creutz/ Trübsal/ und Leiden treiben zu GOtt / und die Anfechtung lehret auffs Wort mercken / und die Kranckheiten / die den eussern Menschen schwächen/ tödten den alten Adam/ mit dem Eigen-Willen / als unserm grösten Feind/ damit Christus die Hertzens-Thür kan erbrechen ; Die Feinde außzujagen/ und sie durch seine Macht zerschlagen ; Ob sie ihn schon in die Ferssen stechen : Dann dadurch wird unser Hertze rein / und ein Paradieß/ Himmel und Wohnung seyn/ der **Hoch-Heiligen Drey Einigkeit/** von nun an/ biß in Ewigkeit/ Amen. Wer solches Reich oder Paradieß in sich begehet/ der ändere seine Sinnen / und gehe in die Verläugnung ein / ehe die Zeit thut zerrinnen ; Denn nach diesen kan es nicht mehr seyn. Er lese / bitte/ flehe/ seuffze / leide / schweige / warte und ruhe : Er mercke auff/ was ich in ihm rede/ würcke oder thue : Jetzt/ ja zu allerzeit und Stund/ er zweiffele nicht/ sondern/ er glaube von Hertzen-Grund/ so wird ers erlangen/ und seiner Bitt gewehrt. Ich sage noch einmahl/ wer diß Reich oder Paradieß begehrt/ der spreche mit mir frölich Amen. In JEsu Nahmen Amen.

Nürnberg den 2. Januarii
A. 1710. geschrieben von

**Joh. Tennhardt.**

# EXTRACT
## Auß
## Doct. JOHAN. TAULERI
## Schrifften.

(1.) Am Heil. Christ-Tage. **Ein Kind ist uns geboren/ ein Sohn ist uns gegeben.**

HEute begehet man in der gantzen werthen Christenheit dreyerley **Geburten** / in welcher ein jeglicher Christen-Mensch so grosse Freude und Wonne haben solte/ daß er für hertzlicher Liebe/ für frölichem Jauchzen/ für Freudenreicher Dancksagung/ ja für inniglicher Freude seines Hertzens hüpffen und springen solte. Und warlich/ wer bey sich selbsten noch keine Freude hierauß fühlet und hat/ der mag sich wohl für Leyd und Traurigkeit fürchten. Die erste und oberste **Geburt** ist / da der himmlische Vater gebühret seinen eingebohrnen Sohn / also daß er mit ihm ist ein einiger gleichwesentlicher ewiger GOtt/ und doch eine sonderbare und von ihm unterschiedene Person. Die andere **Geburt** ist/ da die Jungfräuliche Mutter einen Sohn auß ihrem Leib gebiehret/ in unverletzter Keuschheit / ohn alle Sünde und Gegebrechlichkeit. Die dritte **Geburt** ist/ da GOtt zwar warhafftig/ aber doch geistlicher Weise mit Lieb und Gnaden / alle Tag und Stunde gebohren wird in einer rechtglaubigen Seele.

Nun von dieser dritten und letzten **Geburt** / welche aber sehr lieblich und freudenreich ist / habe ich mir dißmal am ersten zu lehren fürgenommen / und euch meine liebe Kinder zu weisen/ wie wir können und sollen darzu gelangen. Damit wir aber etlicher massen erkennen mögen / wie diese Geburt gantz adelich und fruchtbarlich geschehe / so müssen wir mit Fleiß be-

dencken die allererste und oberste Geburt/ da GOtt der Vater seinen eingebohrnen Sohn in der Ewigkeit zeuget und gebieret. Dann auß dem unendlichen überfluß des überschwenlichen Reichthums seiner Güte/ hat GOtt sich nicht können enthalten/ er hat sich müssen außgiessen/ und andern mittheilen. Dann des Guten Natur und Eigenschafft ist/ daß es sich außgiesse/ und andern mittheile. So hat nun Gott der Vater sich außgegossen/ in dem er von Ewigkeit her seinen Sohn also gebohren hat/ daß er zwar eines göttlichen Wesens mit ihm/ und doch gleichwol die andere Person in der einigen und ewigen Gottheit ist/ hernacher hat GOtt sich außgegossen in alle Creaturen/ sonderlich in die Menschen. Es möcht aber jemand wol fragen: Ey/ welches ist dann nun die Eigenschaft/ die wir in der Väterlichen Geburt bedencken und lernen sollen? Antw. Das ist also zu verstehen: Der Himlische Vatter kehret sich mit seinen göttl. Verstand in der Eigenschaft seiner Person in sich selbst/ und indem er sich selbst anschauet/ und den wesentlichen Abgrund seines ewigen Wesens mit klarer Erkäntniß durchsiehet/ spricht er sich selbst/ auß solchem seinem Verstand und Erkäntniß gantz auß; solches Außsprechen oder Wort ist sein Sohn: und solches Erkennen sein selbst ist das Gebären seines Sohns in Ewigkeit. So bleibet nun der Vatter in sich selbst in wesentlicher Einigkeit / und gehet gleichwol auch auß durch persönlichen Unterscheid: Dann indem der Vater sich selber anschauet/ und in sich selber gehet/ so erkennet er sich selbst vollkömlich: und in dem er wiederum auß sich selbst gehet/ bringet er herfür sein Ebenbild / welches er in sich selbsten erkannt/ und verstanden hat durch persönlichen Unterscheid: und gehet dann wiederum in sich in vollkommener Wohlgefälligkeit sein selbst / und diese Wohlgefälligkeit sein selbst fliesset auß / gleichwol in sich selbst in eine unaußsprechliche Liebe/ und diese Liebe ist der heilige Geist. Also bleibet GOtt in sich selbst und gehet doch auß/ und gehet wieder in sich selbst. So ist es nun wahr/ was man sagt/ nemlich: daß ein jeder Außgang geschicht um des Eingangs willen. Derohalben/ gleichwie der Himmels-

mels-Lauff der alleredelste und vollkomenste ist / weil er gantz eigentlich wieder gehet in seinen Anfang / daher er entsprungen / also ist auch des Menschen Bewegung oder Lauff gantz edel und vollkommen / wann derselbe gantz ohne Mittel wiederum zu seinem ersten Ursprung in GOtt gehet. Nun die Eigenschafft so der himmlische Vatter hat in seinem Ein- und Außgang / die soll auch ein jeglicher Mensch in sich selbst haben / der da will eine geistliche Mutter werden dieser dritten und göttlichen Geburt / davon wir jetzund handeln: Dann er soll gantz in sich selber gehen / und doch wiederum auch auß sich selber gehen / welches wie es geschehen solle / das wollet doch fleißig anmercken.

Dann es hat unsere Seele drey edle Kräffte / darin die heilige Dreyeinigkeit abgebildet ist / nemlich / das **Gedächtniß** / der **Verstand** / und der **Wille** / und durch diese drey Kräfften kan sie GOtt ergreiffen: ja / alles was GOtt ist / was GOtt hat / und was GOtt geben kan und will / auch ewige himmlische Dinge beschauet und erkennet sie durch die drey obgemeldte Kräffte. Dann die Seele ist geschaffen zwischen Zeit und Ewigkeit / und nach ihren obersten Kräfften gehöret sie in die Ewigkeit / aber mit ihren untersten Kräfften gehöret sie in die Zeit / nemlich nach ihren Sinnen / welche sie gemein hat mit andern Thieren. Nun ist aber / GOtt sey es geklagt / diese edle Seele so wohl nach ihren obersten / als auch nach den untersten Kräfften / in die Zeit außgelauffen und gerathen. Weil dann die oberste Kräfften / durch das gemeldte traurige Außlauffen / sich gar viel befreundet haben mit denen untersten / so geschichts auch daß nunmehro die Seele gantz geneigt / willig und hurtig ist außzuschweiffen in die eitele und vergängliche Dinge / so mit den äusserlichen Sinnen begriffen werden: Sie wird aber auff solche Weise von der Ewigkeit abgewendet. Soll nun die göttliche Geburt in der Seelen geschehen / so muß ein Wieder- und Zurücklauff geschehen: Es muß auch geschehen eine starcke ernstliche Einkehrung / und eine innerliche Einholung oder Zusammenziehung aller untersten und obersten

Kräfften der Seelen: Ja / sie müssen von ihrer Zerstreuung wiederum zu einer rechten Vereinigung gebracht werden: also nemlich/ daß die untersten den obersten/nit aber die obersten den untersten bereitwillig nachfolgen. Dann alle vereinigte Dinge sind viel stärcker und kräfftiger / als die hin und wieder zerstreuete. Wann nun / wie gesagt / die unterste Sinne und Kräffte mit allen ihren Bewegungen zusammen gebracht/ und mit den obersten Kräfften fein vereiniget sind in der Seelen/ als in ihrem rechten Grund und Schloß / welches dann zum Eingang gehöret / so muß als dann auch wiederum folgen ein Außgang/ nemlich/ daß die vereinigte Kräffte auß ihrer Seelen auß- oder über sich gehen in GOTT/ und da muß der Mensch sich gantz verläugnen/ das ist / seinem eigenen Willen / Lüsten und Begierden/ auch Worten und Wercken gar absagen/ also/ daß nichts in ihm sey und bleibe / dann nur allein was GOttes Willen und Wolgefallen ist. Kurtz: Er muß nicht begehren/ daß entweder sey oder geschehe/ daß da genom̃en oder verlohren werde / nach seinem eigenen Willen und Gedancken/ sondern alles und allein nach Gottes Willen: Er muß in sich selber GOtt dem HErrn Platz geben zum höchsten als ihm müglich/ damit GOtt sein Werck und die Geburt in ihm verrichten könne/ mit nichten aber von dem Menschen / so viel an ihm ist/ verhindert werde. Dann wann zwey eins werden sollen/ so muß das Eine allein thun oder wircken: das Andere aber muß allein leyden/ oder die Wirckung annehmen. Soll das Auge etwas innerliches sehen / so muß es in sich selber von allen äusserlichen ledig seyn. Also ist es auch mit dem Ohr/ soll dasselbige etwas göttliches hören/ so muß es von allem andern hören frey seyn. In summa/ welches Ding etwas anders annehmen und empfangen soll / das muß vorhin ledig / frey und bloß seyn. Hieher gehören St. Augustini Wort/ da er spricht: Geuß auß/ damit du erfüllet werdest/ gehe auß/ auff daß du mögest eingehen. Und anderswo spricht Augustinus: O du edle Seele! o du edle Creatur! was bemühest du dich doch ausser dir selbst zu sehen den/ der warhafftig/ und gantz und bloß in

dir ist? Du weist ja/ daß du theilhafftig bist der göttlichen Natur/ ach was hast du dann zu thun und zu schaffen mit andern Creaturen / die doch mit nichten so edel und herrlich sind als du bist?) In summa/ wann also in dem innersten Grunde der Seelen gebührender Platz bereitet ist/ so kans nicht fehlen/ daß GOtt denselben nicht gantz und gar erfüllen solte. Ja/ ehe die Natur liesse etwas ledig und unerfüllet bleiben / ehe müste der Himmel zerreissen und das ledige erfüllen: Darum lässet GOtt vielweniger etwas ledig bleiben/ es wäre wider seine Natur/ Eigenschafft und Gerechtigkeit / wann er dasselbige thäte. Derowegen mag ein jeder Mensch eines auß diesen beyden erwählen: entweder er selber schweige/ so mag das ewige Wort dieser Geburt in ihm gesprochen und gehöret werden: oder er rede und lasse sich nach seinem eigenen Willen und Gedancken hören/ so wird GOtt alsdann in ihm schweigen und still seyn müssen. Dann diesem ewigen Wort wird nirgend besser gedienet/ als mit stillschweigen/ warten und zuhören. So viel nun ein Mensch auß sich selber gehet/ so viel wird GOtt in ihn gehen/ und so groß als des Menschen Außgang ist auß sich selber/ so groß wird GOttes Eingang in den Menschen seyn. Von diesem geistlichen Außgang finden wir ein fein Vorbild und Gleichniß/ da nemlich GOtt zu Abraham spricht: **Gehe auß von deinem Heymath und von deiner Freundschafft.** Also spricht GOtt auch zu Mosi/ da er nunmehr auß Egyptenland in die Wüsten/ wie ihm GOtt befohlen/ gegangen war: **Ich will dir zeigen alle meine Güte**/ das ist/ meine göttliche Geburt in dir/ welche dir bringen und mittheilen soll das höchste Gut/ dessen du eigentlich und allein bedürfftig bist. Das Land/ darauß Abraham zu gehen geheissen wird / ist sein Leib/ ja seine gantze Natur/ mit allen Lüsten und Begierden / die unordentlich und wider Gottes Gebot sind: die Freundschafft aber/ die er verlassen soll/ ist die Lieblichkeit der äusserlichen Sinne und aller natürl. Lüste u. Begierden/ welche auf die äusserl. Sinne folgen/ u. sie bewegen auch die Seele/ so wol in glückl. als auch widerwärtigen Dingen:

Sie bringen auch in die Seele jtzt Freud / bald Leyd: jtzt Begierd / bald Furcht und Abscheu: jtzt Sorgfältigkeit / bald Sicherheit. Weil dann nun diese Dinge alle uns gar nahe verwandt sind / und gleichsam unsers Geschlechts und Geblüths / so muß man ihrer gar wohl warnehmen / daß man von ihnen außgehe / und sie meide / soll anders alles Gutes / welches diese **Geburt** warhafftig ist / in uns angefangen / bekräfftiget und vollendet werden. Welche Menschen nicht außgangen sind auß ihrer eigenen Natur / haben auch nicht verlassen die liebliche Freundschafft der natürlichen Dinge / und was in ihre Gedancken und Lüste durch sehen und hören / durch schmecken und riechen / oder andere äusserliche Sinne kan gebracht werden / die sind solche hohe und göttliche Dinge zu begreiffen eben so geschickt / wie die Rinder im Stall. Warum das? Antw. weil der innerliche Grund des Hertzens ist wie ein eiserner Berg / darin nimmermehr kein Liecht kommen kan: und weil sie ihrer Empfindlichkeit / Formen und Bildnisse mangeln / so wissen erkennen und fühlen sie nichts / und können dieser edlen Geburt nicht theilhafftig werden / wie Christus selber lehret / da er spricht: Wer nicht absaget seinem Vatter und Muter / seinen Brüdern und Schwestern / und allem das er hat / der kan nicht mein Jünger seyn. Item: Wer da verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwestern / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / od' Aecker um meines Namẽs willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben.

Bißher haben wir geredet von der ersten und letzten Geburt / und wie wir von der ersten sollen lernen / was zu der letzten vonnöthen sey / wann sie geschehen solle: nun ist noch übrig / daß wir auch von der mittelsten nothwendige Lehre fürtragen: Da nemlich unser Herr Jesus Christus / der eingebohrne sohn GOttes / auß Maria der Jungfrauen ein wahrer Mensch gebohren / und unser Bruder worden ist: der doch sonst in der Ewigkeit ohne Mutter / und in der Zeit ohne Vatter gebohren ist. Vor allen Dingen aber ist allhier wohl zu mercken die Meynung St. Augustini / welche wahr und gewiß ist / nemlich /

daß

daß Maria viel seliger zu achten sey/ daß GOtt geistl. Weise in ihrer Seelen gebohren worden / als daß er leiblich auß und von ihr auff die Welt kommen ist. Wer nun begehret daß diese Geburt in seiner Seele zum geistl. und seeligen Leben vollbracht werde/ wie in Marien Seele geschehen/ der muß fleißig Achtung geben auff die Eigenschafften / welche die hochgelobte und seelige Jungfrau Maria an sich gehabt/ da sie beydes eine leibliche und auch eine geistl. Mutter des eingebohren Sohns GOttes worden ist. Dann Maria war eine reine keusche Jungfrau/ einsam und von allen Menschen und Creaturen abgesondert/ als der Engel Gabriel mit ihr redete: Also muß auch die Seele seyn / die eine geistliche Mutter Christi werden soll/ nemlich eine reine keusche Jungfrau/ und ob sie schon durch übereilung von solcher Keuschheit etwan abweicht / so soll sie doch bald wiederum darzu kehren/ so wird sie von neuem wiederum rein und jungfräulich. Dann eine Jungfrau bedeut eine solche / die äusserlich zwar keine Frucht bringt / innerlich aber bringt sie viel Frucht. So soll nun die geistliche Jungfrau/ von welcher wir jetzt handeln / ihre äusserlichen Sinne wohl verwahren/ und äusserlich in der Welt nicht viel zu thun haben/ nach dem Exempel Mariä/ welche nicht irrdische und vergängliche/ sondern himmlische und geistl. Dinge betrachtet/ dann von den irrdischen hat man wenig Nutzen zum geistlichen und ewigen Leben/ inwendig aber im Geist und Glauben soll sie viel Frucht haben. Dann David spricht: Daß aller Schmuck und Herrlichkeit des Königs-Tochter inwendig sey. Uber diß soll die Jungfräuliche Seele auch ein abgesondertes Leben führen/ als nemlich / daß sie alle ihre Sitten / ihre Sinnen / ihre Gebärden und alle ihre Wort in sich selber kehre/ damit sie viel Frucht bringe / ja GOtt selber gebähre den Sohn GOttes/ das ewige Wort des Vatters/ welches alles ist / und alles in sich begreiffet.

Maria war eine vermählte Jungfrau / wie gesagt / also soll diese geistliche Mutter Christi/ die glaubige Seele/ dem ewigen GOtt und Schöpffer allein vertrauet seyn / und gar nicht an

einiger Creatur hangen / von welcher Vermählung St. Paulus sagt: 2. Cor. 11/2. In solcher Vermählung soll die Seele ihren wandelbahren Willen gantz unterwerffen dem unwandelbaren Willen GOttes / daß er ihrer Schwachheit auffhelffe. Maria war gleichsam eine eingeschlossene Jungfrau / also soll diese Braut GOttes auch eingeschlossen seyn / wann sie diese seeligmachende **Geburt** warhaftig in sich befinden wil / sie soll sich nicht allein von äusserlichem Außlauffen / darbey gleichwol etwas Mangel zu seyn scheinet / sondern auch von eusserlicher übung der Tugenden / so fern sie durch die Sinne geschicht / gäntzlich enthalten / ja eine grosse Ruhe und Stille soll sie in ihr selber machen / sich von Leuten / von ihrer eigenen Natur und Sinnen / so viel möglich / entziehen / absondern / uñ etwan auch in ihr Kämmerlein einschliessen / damit die innerliche Ruhe und Stille desto eher zuwege gebracht werde. Hiervon lieset man Sap. 18/14. Da alles stille war und ruhete / und eben recht Mitternacht war / da fuhr dein allmächtiges Wort herab vom Himel / auß dem väterlichen Hertzen. Mitten in dieser Stille / wann alle Dinge in höchster Ruhe und Stille um den Menschen sind / da wird dieses Wort warhaftig und vollkömmlich gehöret. Dann wann GOtt reden soll / so muß der Mensch und alles schweigen: Wann GOtt einkehren soll / so muß alles weichen und außgehen. Also da der HErr in seiner Kindheit einzog in Egypten / da fielen alle Abgötter desselben gantzen Landes. Unsere Abgötter sind und heissen alle die Dinge / die uns hindern von dem wahren und unmittelbahren Eingang dieser ewigen Geburt / obschon dieselbigen Dinge für heilig und gut mögen gehalten werden. Daher spricht der HErr / er sey komen das Schwerdt zu senden auff Erden / mit welchem neml. sollen abgehauen werden / Vater / Mutter / Brüder oder Schwestern / u. alles was uns hinderlich seyn will. Dan der Menschen Feinde / wie der HErr abermal sagt / sind seine eigene Haußgenossen / welche in uns mancherley Einbildungen und Gedancken verursachen / und das Wort der ewigen Geburt in uns verbergen / ob sie es uns schon nicht gantz rauben u. wegnehmen.

Letzlich / ob schon zu dieser Ruhe keine gewisse Zeit / Ziel und Maaß kan bestimmet werden / sie auch nicht ewig-während in dem Menschen seyn kan/so soll doch die geistliche Mutter dieser Geburt solche Ruhe ihr in eine Gewonheit bringen / offt und vielmal sich darinnen üben / damit endlich aus der fleißigen Ubunge ein stäter und ewiger Brauch desto leichtlicher erfolge. Denn was einem Wohlgeübten gar leichtlich ankommt und zuthun ist/das dűncket einem ungewehnten Menschen gar schwer / auch wohl unműglich zu seyn. Denn die Gewonheit und stäter Gebrauch machet die Kunst und rechte Erfahrung. Der allmächtige GOtt gebe nach seiner Gnade und Krafft/ daß wir alle Platz und Ruhe zu dieser Geburt in uns selber machen/damit wir geistliche Műtter GOttes werden/Amen.

(2.) Es sprechen etliche Kirchen-Lehrer von dem ewigen Wort GOttes/ daß der allmächtige GOtt nicht mehr denn nur ein Wort gesprochen habe/ und dasselbe Wort sey gleichwol noch unausgesprochen. Diesen Spruch muß man also verstehen: Das ewige Wort ist das Wort des Vaters/ d.i. sein eingebohrner Sohn unser HErr JEsus Christus. Denn in ihm hat GOtt der Vater ausgesprochen alle Creaturen ohne Anfang und Ende. Dis Wort ist noch unausgesprochen/ weil es nie aus dem Vater kommen noch gewichen ist. Wann das ewige Wort von der blossen Gottheit in die blosse Seele gesprochen wird / so ist es ein unaussprechlich Wort / und kan es die Seele mit äusserlichen Worten gar nicht ausdrűcken und beschreiben. Es ist allhie wohl zu mercken/daß solches ewige Wort sich selbst / ja gantz sich selbst / ohne Auffhören gebieret in der Gläubigen Seele: Und in welcher Seele das ewige Wort sich selbst geboren hat / die erkennet und weiß es viel besser / als sie von allen Lehrern und Predigern mit äusserlichen Worten kan gelehret werden: Ja / es ist viel zu wenig und zu klein / was mit Worten / mag gesagt werden. Denn sie wird in einer halben / oder wol in einer viertel Stunde gantz űberflűßig und reichlich von ihm selbst unterwiesen und gelehret.

Daherkommts / daß die Lehrer (in der Römischen Kirchen) gantz treulich vermahnen/es wolle ein jeder zu der Schule eilen/ da der H. Geist Lehrmeister sey. Wo aber dieser Schulmeister und Lehrer seyn soll / da müssen die Schüler wol bereitet seyn/daß sie die vortreffliche Lehre/so aus dem Göttlichen Vater-Hertzen herfür quillet / recht und wohl verstehen mögen. Darum muß die Seele/in welcher diese Geburt geschehen soll/ gantz rein und lauter seyn / ein gantz hohes und adeliches Leben führen / gar einsam seyn / und in sich selbst wohnen/ nicht ausschweiffen in die fünff Sinne/noch in die Mannigfaltigkeit der Creaturen / sondern in ihrem innersten und lautersten Theil muß sie seyn und wohnen.

Es ist aber diese Geburt GOttes in der gläubigen Seele nichts anders / als GOttes gnädige Offenbahrung / so mit neuer Erkäntnis und Verstand / auf eine neue Weise in der Seele geschicht. Hier möchte aber einer weiter zuwissen begehren: Ob denn die höchste Seeligkeit der Seelen eben darinnen bestehe / daß sich GOtt also in ihr geistlicher Weise gebiehret? Antw. Ob schon GOtt in diesem Werck grössere Freude hat/als in allen andern Wercken/die er jemals im Himmel und auf Erden gethan hat/ und noch thut/ in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen: so ist doch die Seele viel seliger aus diesem Wercke/da sie in und zu GOtt gebohren wird/ wiewol GOtt in ihr gebohren wird. Denn das macht sie nicht vollkömmlich selig/ daß GOtt in ihr gebohren wird / sondern daß sie mit inniglicher Liebe und Vereinigung nachfolget der Erkäntnis/so in ihr gebohren wird/ und zu dem Ursprunge wiederum kömmt / daher sie gebohren und entstanden ist/ welchem sie auch gäntzlich anhanget / und hergegen das ihre verwirfft und verläugnet: So wird sie nun selig/nicht von dem/ das ihr eigen/ sondern von dem/das GOttes ist. Denn wenn die Seele wil/ hat sie in sich gegenwärtig den Vater und den Sohn / und den Heiligen Geist/und da fliest sie in die Einigkeit/ so in ihr ist/und wird also der blosse GOtt in der blossen Seele offenbahret. Aber hierzu kan niemand gelangen / so lange er von eitelen und

niedern Dingen auch nur so viel Anfechtunge noch leidet / als eine Nadelspitze ertragen kan. Denn niemand kan in die blosse Gottheit kommen / er sey denn so bloß / wie er im ersten Anfange war / da er aus GOtt hergeflossen ist. Allhier geben die Lehrer uns einen guten Rath / daß wir nemlich GOtt die Ehre geben / und alle Dinge von ihm annehmen ohne Mittel / nicht aber von den Creaturen / als durch Mittel. Denn also geben wir GOtt seine rechte gebührende Ehre / und lassen ihn wircken / wenn und wie er wil / mengen uns nicht selbst in seine Wercke / sondern halten uns gantz bloß und frey von denselben.

Denn wir sollen bekennen / daß GOtt alle Dinge gar wohl und weißlich thue zu dem grössesten Nutzen und Besten. Darum sollen wir hier GOtt seine Ehre helffen erhalten / so viel uns möglich ist. Letztlich spricht ein Lehrer durch ein Gleichnis also: Gleich wie ein König diese Diener nicht sonderlich achtet / die in seinem Schlosse geringe und verächtliche Wercke thun: Die aber in seiner innersten Kammer und Cantzley sind / achtet er gar hoch / und thut auch allezeit nach ihrem Willen: Also thut auch GOtt mit seinen außerwehlten Freunden / die da sind in seiner verborgenen Heiligkeit / denen versagt er keine Bitte / sie begehren auch was sie wollen. Was ist denn nun übrig / meine Allerliebsten? Freylich nur das / daß wir GOtt über alles / und am allerhefftigsten begehren: Und solche unsere Begierde zu GOtt mit heiligem Leben und grossem Willen vollbringen: Darzu denn GOtt selbst seine Gnade u. Krafft uns allen verleihen wolle / Amen.

(3.) Eigenschafften / durch welche man die rechte Kinder Gottes erkennen soll. Wer nun ein liebes Kind des himml. Vaters seyn und werden wil / der soll den Leuten frembde seyn / und sich selbst von ihrer Gesell- und Freundschafft absondern: Hergegen aber soll er inwendig lauter und rein seyn / daß sein Hertz immerdar auf Gott gerichtet / und ihm bereit / geneigt und willig sey. Es wird aber ein Mensch ein solches Kind GOttes / wenn er in GOtt geboren wird: und dis geschicht / so offt er inwendig in seinem Hertzen eine neue Erkäntnis von Gott selbst

empfänget. Denn unsere Seelen werden alsdenn geistlich geboren/wenn sie GOttes Wirckungen an sich leiden und annehmen. Darum die rechte Kinder GOttes verläugnen und verlassen sich selbst/ sagen ihrem eigenen Willen / Fleisch und Blut ab / wircken die Tugend ohne Arbeit / und kommen also zur höchsten Vollkommenheit. Die aber in sich selbst bleiben/ sich fest behalten und lieben / und thun die Tugend mit Arbeit und ungern / die gelangen nimmermehr an den Grad der Vollkommenheit. Denn wer aus sich selbst wircket / der leistet GOtt gar einen geringen Dienst: Wer aber nachfolget der Anleitung des Heil. Geistes/ der wircket grosse Wercke auch in den geringsten Dingen. Wer nun dis erlangen und erhalten wil/der muß so viel sein Amt/ auch Zeit / Ort und Weise leiden wollen / die Gesellschaften u. Händel anderer Leute ernstl. meiden. Deñ es hat ein Heydn. Weltmañ gesagt: Er kome nimmermehr unter die Leute/er gehe allzeit geringer wieder heim/als er zuvor gewesen. Der ist u. heisset auch ein recht Kind Gottes/ welcher von seinen alten Sünden u. bösen Gewonheiten sich bekehret / und thut/was recht u. gut ist. Den sonst ists unmöglich/ daß ein Mensch von GOtt in einen andern und neuen Menschen solte verwandelt werden. Wenn der Mensch siehet/ daß er nirgends denn nur in GOtt recht und beständig zu frieden seyn kan/so sucht er alsdenn GOtt: Und wenn er alsdenn in Gott recht einig und allein ruhet / so wird er Gottes eigen. Darum ist der wol dran/der stets in sich selbst wohnet. Solches thut aber derjenige / welches Hertz bey Gott ist/der da williglich thut was Gott gefällt / und stellet sein Leben gehorsamlich an/ nachdem ihm Gott eingiebt. Das ist ein recht gut Hertz/welches da lebet und ist ohne Begierde der vergänglichen Dinge / und ein recht Kind Gottes ist mit seinem Gott vereiniget / ohne den Anhang/ Lust und Neigung der unbeständigen Welt-Sachē. Ein recht Kind Gottes muß also leben / daß Gott allzeit in ihm finde einen festen u. beständigen Muth in und zu aller Tugend. Nun ist aber ein gewisses Zeichen / daß das Gemüth zur Tugend fest und wohl gegründet sey / wenn der Mensch äusserlich

am Leibe ruhig ist / und sich gebührlicher Weiß zu moderiren und zuhalten. Alsdenn ist und wohnet Gott im Menschen / wenn nichts in ihm ist und gefunden wird / welches dem heiligen Willen Gottes zuwider ist.

Weiter gehöret auch diß den Kindern Gottes zu / daß sie ihnen nicht selbst liebkosen / sondern die Fehler / so andere für gering halten mögen / für grosse und schwere Sünden gegen Gottes Gericht halten. Wer sich in viel Dinge mischet / äusserlich oder iñerlich / und allenthalben das Seine auch darzu sagen und mitthun wil / dem gehets ohne viel Gebrechen und Sünde nicht ab. Wir aber sollen alle Dinge mit unserm Hertzen und Begierde verlassen / und hergegen alles besitzen und brauchen in der Nichtigkeit. Dis sind fürwar die Arbeiten der liebsten Kinder Gottes / darnach trachten sie Tag und Nacht / daß sie alle Sünden / sie heissen groß oder klein / am allermeisten darum fliehen / daß sie ihren lieben GOtt und Vatter nicht etwan erzürnen. Dann sie wissen was Augustinus sagt: Wann auch eine gar geringe Sünde in diesem Leben durch wahre Busse nicht versühnet wird / so muß man grössere Straffe dafür außstehen / als alle Straffe in dieser Welt seyn kan. Anshelmus spricht: Er wolle lieber sterben / und alle Dinge lassen zu nichts werden / als daß er auch nur eine eintzige Sünde wissentlich begienge. O daß wir thäten / was wir solten / so thäte auch GOtt was wir wolten. Wer aber begehret / daß ihn GOtt liebe / der verlasse alles / was ihm in der Welt lieb ist / und wende seine gantze Liebe allein zu seinem GOtt und Schöpffer: Es soll auch ein recht Kind GOttes sich fleißig in guten Wercken und Tugenden üben. Wann er aber durch fleißige und stetige übung die Tugend ihm gantz gemein gemacht / daß er sie wesentliche besitzet / so ist er alsdann frey von ihrer übung. Dann er thut sie darnach ohne Arbeit und Beschwerung. Welche aber vermeynen dadurch Gottes Kinder zu werden / daß sie viel wachen / viel fasten / viel arbeiten / viel schweigen / geringe Kleider tragen / ob es schon seyn muß / und andere Heil. grosse Wercke thun / sehen

aber unterdessen nicht an ihren innerlichen Grund des Hertzens/ worzu derselbe geneigt/ geben auch nicht Achtung auf ihre Fehler und Gebrechen/ ob dieselben groß oder klein sind / wollen nicht weichen von ihren Gewonheiten und Sitten / Verspottung und Lästerung anderer Leute / sondern nur nach ihrem Willen und Wahn fortfahren : Solche alle sind nicht GOttes/sondern des Teuffels Kinder.

Dionysius spricht: Sich bekehren zu der Warheit ist nichts anders / denn sich abkehren von der Liebe der geschaffenen Dinge/und darnach aus höchster Liebe sich vereinigen mit dem höchsten und unerschaffenen Gut/d.i.der ewige u.allmächtige Gott. Die Liebe ist fürwar die alleredelste Tugend: Denn sie macht den Menschen zu GOtt / und GOtt zum Menschen / darum sagt Dionysius abermal: Reiniget euch/und vereiniget euch mit GOtt / denn ein einiger Anblick der Gottheit vereiniget die Seele mehr mit GOtt als alle äusserliche Heilige Wercke thun können / welche die Heil.Kirche jemals gethan hat / denn was nützen einem solche Dinge / wenn sein Hertz nicht GOtt gantz und gar ergeben ist? Ach daß alle Menschen so weise wären / daß sie es mit allem Fleiß zu suchen sich nicht verdriessen liessen ! Mercket es gar eben und wohl / wovon wir GOttes Kinder seyn / nemlich darvon/ wenn wir dasselbige Wesen haben/das der Sohn GOttes hat. Wie sind wir den GOttes Kinder? oder wie wissen wir / daß wir es warhafftig sind? Antw. Weil denn nun Gottes Natur diese ist/daß er niemand gleich sey / sintemal Gott niemand gleich ist/ so ist vonnöthen/ daß wir zu dem kommen/das wir nicht sind/auf daß wir mögen gesetzet werden in dasselbige Wesen/das GOtt selber ist. Denn wenn ich darzu komme / daß ich mich nicht bilde in mir selbst/ sondern werde in mir gar zu Nichts / ich fege auch in mir aus/ und werffe hinweg alles was in mir ist / alsdann kan ich gesetzet werden in das blosse Wesen des Geistes Gottes / da muß alles ausgetrieben werden / was Gleichheit ist / daß ich möge in GOtt gesetzet werden / und werde eins mit ihm / eine Natur/ eine Substantz und Wesen/ und also ein Kind GOttes.

Darum was zu dem Nichts im Menschen gehöret / das muß alles außgefeget werden ; Denn so lange das Gebrechliche in dir bleibet/so bist du noch nicht GOttes Kind. Also der Mensch ist traurig und klaget sich sehr / das ist ein Gebrechen/ darumb muß es außgetilget werden / damit der Mensch ein Kind GOttes werde/daß weder Klage noch Leyd mehr da sey/ es mag ihm gehen wie es immer will.

Es ist zweyerley Geburt des Menschen/eine ist und geschicht in der Welt/die andere ausser dieser Welt/ und solche ist geistlich in GOtt: Wilt du nun wissen/ ob das Kind in dir gebohren sey/ oder alleweile gebohren werde/ das ist / ob du zu einem Kinde GOttes gemacht seyst? So mercke : Als lang du Leyd in deinem Hertzen hast/um irgend eines Dinges willen/ es sey auch was oder wie es wolle/so lang ist dein Kind noch nicht in dir gebohren. Hast du Hertzeleyd? Du bist nicht eine Mutter: Du bist vielmehr in der Geburt/oder ihr gar nahe ; Alsdenn aber ist es vollkömmlich gebohren/ wenn der Mensch kein Leyd in seinem Hertzen empfindet/ um irgend eines Dinges willen/ alsdenn hat er die Natur / Substantz oder Wesen : Item/ Weißheit/ Freude und alles was GOtt hat / alsdenn wird auch das Wesen des Sohnes Gottes unser/und ist in uns/und wir kommen in dasselbige Wesen GOttes. Will mir jemand nachfolgen/der verläugne sich selbst/ spricht der HErr. Denn das ist ein gewisses Zeichen/ daß das Kind in mir gebohren ist / nemlich / wenn ich sehen solte auch meinen Vater und alle guten Freunde jämmerlich tödten/daß alsdenn mein Hertz darüber gar nicht beweget wird / wird es aber deßwegen beweget und traurig/ so ist es ein Zeichen / daß diese Geburt in mir noch nicht vollkömmlich geschehen sey / doch kan ich derselben vielleicht gar nahe seyn. Wenn ich recht versetzt bin in das göttliche Wesen/ so wird GOtt mein/ und alles was er hat. Er spricht ja selber : Euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen. So habe ich nun alsdenn vollkommene Freude/ wenn sie weder durch Leyd oder Pein in mir geändert mag werden / weil ich versetzet und gebracht bin

in das göttliche Wesen / darinnen Leyd oder Pein keinen Platz haben. Also wissen wir auch / daß in GOtt weder Zorn noch Betrübniß ist/sondern lautere/ unwandelbare Liebe und Freude ; wann der Mensch so weit gebracht worden/ daß er weder Leyd noch Pein um irgend etwas hat / sondern lauter Freude ist / so ist das Kind warhafftig in ihm gebohren. So befleissiget euch nun/ lieben Christen/ daß/ das Kind nicht allein in euch gebohren werde / sondern auch gebohren sey : gleichwie der Sohn GOttes allezeit in GOtt gebohren ist / und allezeit gebohren wird / und daß diß also in uns geschehe/ dazu verleyhe GOtt uns allen seine Krafft und Gnade/ Amen.

(1.) Es kan kein Mensch die wahre Heiligkeit und göttliche Ubungen in der Warheit haben/so lange er nicht in Christo vollkömmlich abgestorben ist allen Lastern / Wollüsten und eigenem Nutzen / und hergegen sein Hertz und Gemüth dahin gerichtet / daß er GOtt zu Ehren williglich leiden will / alles was GOtt über ihn verhänget/wie hart und schwer auch dasselbe seyn mag : Ja/daß er alles sein Creutz und Leyden für eine göttliche Vermahnung hält/die er schuldig sey im Werck zu erfüllen/so viel als immer möglich geschehen kan; Denn wer in Widerwärtigkeit ungedultig und böse ist / den macht das Unglück nicht also/sondern es offenbaret nur die Ungedult und Boßheit / die zuvor in seinem Hertzen verborgen gelegen ; Es spricht ein Christlicher Lehrer also : O treuer Gott ! wie wird mir so wohl seyn/wenn meine Liebe in mir fruchtbar wird. Es kan Gott fürwar zu einer jeden Liebhabenden Seele also sagen: Ich bin euch Menschen ein wahrer Mensch worden: wenn ihr mir nicht auch Gott werdet / so thut ihr mir groß Unrecht. Gleichwie ich nun mit meiner Gottheit in eurer Menschheit gewohnet/also daß niemand meine göttliche Majestät und gewalt erkannte / weil ich von meiner Kindheit an biß in das grab voll Armuth/ Creutz und Leyden gewesen/ auch mich wie ein ander Mensch/und an gebärden als ein Mensch finden lassen : Also

solt

solt ihn auch eure Menschliche Natur / ja euch gantz in meiner Gottheit verbergen / daß niemand eure Menschliche Schwachheit mercke / und euer Leben gantz göttlich sey / daß man an euch nichts erkenne / als GOtt. Solches aber stehet nicht darinnen / daß wir wohl und zierlich reden können: Daß wir eusserlich eine grosse Heiligkeit an uns sehen lassen: Daß man weit und breit von uns weiß zusagen: Daß wir von geistlichen Leuten und Freunden geliebet werden und dergleichen. Diß alles / sage ich / ist nicht dasjenige / so GOtt von uns fordert / so bestehet auch die wahre Heiligkeit nicht in solchen Dingen: es ist viel ein anders / das uns Christus mit seiner Lehre / Leben und Leyden hat lehren wollen. Was ist den dasselbige? Antw. Daß wir ein gehorsames / demüthiges und von aller sündlichen Bewegung gantz freyes Hertz sollen haben / wenn uns andere bezüchtigen / wir seyn Heuchler / und führen kein rechtes Leben: oder sagen uns sonsten allerley Ubels nach / damit sie uns öffentlich in Verachtung / Hohn und Spott bringen: Item / wenn wir von andern verletzet werden: Wenn allerley Leibs- und Lebens-Nothdurfft entzogen wird: wenn wir unser Werck und Amt auffs treulichste außrichten / und uns doch alles auffs übelste gedeutet und außgeleget wird. Und über das alles / wenn wir solches nicht allein müssen leiden von Leuten auff Erden / sondern auch GOtt selbst sich stellt / als wenn er unser Feind worden sey: Wenn er uns alle seine Hülffe und Trost entzeucht / und sich verbirget / daß wir müssen in unserm Elend / Trübsal und Verfolgung gantz Hülff- und Trostloß seyn / und mit dem HErrn JEsu klagen müsten: **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen?** Nun in diesem und allem andern Unglücke / Jammer und Noth / so über uns kommen mag / sollen wir uns gantz in die Gottheit verbergen / und allezeit getrost / starck und unerschrocken seyn und bleiben / auch in keiner Creatur noch irgend einem Dinge Hülffe und Trost suchen / denn nur allein in dem Wort des HErrn / da er am Oelberg in höchster Betrübnüß seines Hertzens war / blutigen Schweiß schwitzet / und mit dem Tode rang:

und

und doch gleichwohl dreymal sagte: **O Vater/nicht mein/ sondern dein Wille geschehe.** Es ist fürwahr der ewige und allmächtige GOtt ein solcher / der von uns armen Erden-Würmern / nicht besser kan erkant werden / als durch Nichts. Wie wird denn GOtt durch nichts erkant? Antw. Wann wir alle Mittel abschaffen und verwerffen. Denn diß ist in allewege nöthig/wenn wir GOtt ohne Mittel anschauen/ und uns in ihme verbergen wollen. Als denn rühret der Mensch mit seinen Gedancken Gott an/und kennet ihn/wenn er alle irrdische und vergängliche Dinge aus seinem Hertzen / wie auch alle Gedancken und Einbildungen derselben abgeschaffet hat.

Es ist eine Frage unter den Theologis, warum GOtt die Seele so hoch führe / daß sie über sich selbst und über alle geschaffene Dinge komme/und er sich darnach selbst in sie gleichsam verberge: Warum er doch nicht auch dem Leibe eine solche Herrlichkeit gebe und gönne/ daß er keine irrdische Dinge bedürffe? Antw. Wenn die Seele so hoch und vollkommen worden ist / daß sie GOtt vollkömmlich vereiniget wird/ alsdenn erlanget der Leib allererst/ daß er alle Dinge/ so zu seinem Auffenthalt gehören/gebrauchen kan zu Gottes Ehren; Denn alles ist umb des Menschen willen von GOtt geschaffen worden / darumb obschon dem Leibe von den Creaturen gedienet wird/so benimmt solches doch nichts der Herrlichkeit der Seelen/sondern es vermehret sie vielmehr. Denn zwischen GOtt und einer solchen Seelen ist keine Verhinderung/ und wie viel die Seele GOtt dem HErrn nachfolget in die Einsamkeit (oder Wüste) der Gottheit / so viel folget auch der Leib dem HErrn Christo nach in die Einsamkeit (Wüste) der freywilligen Armuth/und gleich wie die Seele mit der Gottheit / also ist der Leib mit Christo vereiniget durch die Ubung und Wercke der wahren Tugenden. Von einem solchen Menschen spricht endlich der himmlische Vater recht und mit Warheit: Diß ist mein lieber Sohn/an welchem ich Wohlgefallen habe. Denn Er hat seinen eingebohrnen Sohn in einer solchen

chen Seele gebohren. So weit aus den Weynachts-Predigten.

(5.) Am Sonntage nach Weynachten.

Wir haben am Heil. Christ-Tage geredet von der ewigen Geburt / da der himmlische Vater in der Ewigkeit gebohren hat/ und noch ohne Unterlaß gebieret das mit ihm gleich ewige Wort/ nemlich seinen eingebohrnen Sohn/ welcher im letzten Theil der Zeit auch Menschliche Natur an sich genommen / und darinnen gleichfalls gebohren worden. Nun müssen wir noch ferner reden von der Geburt / die in uns geschehen und vollbracht werden soll in unserer Seele : Denn der himmlische Vatter redet sein ewiges Wort noch allezeit in der vollkommenen Seele. Denn was ich jetzunder sagen und vorbringen will/ soll von einem vollkommenen Menschen verstanden werden / der in den Wegen GOttes gewandelt hat / und noch darinnen wandelt / mit nichten aber von einem solchen Menschen/ der noch ungeübte Sinne hat/ und der bösen Natur ergeben ist. Denn ein solcher ist noch gar weit von dieser Geburt/ und verstehet es nicht / was ihm darvon geprediget wird. So soll nun diese Predigt gerichtet seyn auff die Worte Salomonis im Buch der Weißheit c.18/ 14. 15. Allhie sind drey Dinge zu mercken:

Das erste ist/ wo GOtt der Vater sein Wort in der Seele spreche: Wo der Ort dieser Geburt sey : Und wo die Seele derselben theilhafftig werde / nemlich / in dem allerlautersten / subtilsten und edelsten Theil. Denn fürwar das alleredelste/ so GOtt durch seine Allmächtigkeit und Güte der Seele in ihrer Natur gegeben/ sie auch von ihm angenommen hat/ dasselbige gehört zu dieser Geburt : Darum muß die Seele / in welcher diese Geburt geschehen soll/ sich gar rein halten/ gantz adelich leben gar einsam und abgesondert seyn von den Creaturen/ in sich selbst wohnen/ nicht durch die eusserliche fünff Sinne in die mancherley Creaturen spatziren und außlauffen / sondern gantz/ wie gesagt/ in sich selbst wohnen/ als in ihrem Grunde. Denn im lautersten und edelsten hat diese Geburt statt.

Das

Das andert Theil dieser Predigt ist / wie sich der Mensch zu diesem Werck/Einsprechen oder Gebähren halten soll / ob es ihm nützlicher sey/ wenn er zugleich mit Gott würcke/ daß diese Geburt in ihm geschehe / nemlich ihm in seinem Verstand etwas gutes/heiliges von Gott einbilde oder gedencke/als daß Gott ewig/allmächtig/weise/ gerecht und gütig/ und was dergleichen mehr sey: oder daß er sich gantz u.gar entziehe u.ledig mache von allen gedancken/Worten u.Wercken/wie auch von allen Einbildungen / so im Verstand des Menschen geschehen mögen/und lasse also Gott gantz einig und allein in sich würcken/er aber sey gantz müssig und stille in dieser heiligen Geburt/ so auch das Beste ist.

Das dritte ist von dem grossen und herrlichen Nutzen dieser geistlichen Geburt.

Vom Ersten. So spricht nun die Schrifft : Da alles still war und ruhete/ fuhr dein Allmächtiges Wort herab vom Himmel. Item Job 4. Es ist zu mir kommen ein heimliches Wort. Ach mein treuer Gott/wo ist doch das Stillschweigen und die Ruhe ? Wo ist der Ort/da diß dein Allmächtiges Wort eingesprochen wird ? Wolan / ich sage: Diß Einsprechen geschicht gantz in dem lautersten und edelsten Theil der Seelen : In ihrem eigentlichen und innersten Wesen / in ihrem verborgensten Theile : Da ist diß Stillschweigen und Ruhe. Denn daselbst hin kan keine Creatur noch Einbildung kommen: Daselbsten würcket die Seele an sich selbst nichts / darumb hat sie auch daselbst keine Einbildung: Denn alles was die Seele würcket / das würcket sie durch ihre Kräffte. Durch den Verstand verstehet sie / was sie verstehet : Durch das gedächtniß gedencket sie : Durch den Willen liebet sie: Also ist es auch mit ihren andern Wercken/ die geschehen alle durch Mittel: Die Krafft des Sehens wircket sie durch die Augen. Also ist es auch mit andern Sinnen. So ist es nun wahr/wie gesagt/daß die Seele alles was sie eusserlich würcket/ durch ihre Kräffte und Mittel würcket/ in ihrem Wesen aber hat und thut sie keine Würckung :

War-

Warum das? Antw. Weil die Kräffte/mit und durch welche sie würcket / aus dem grunde ihres Wesens herfliessen/ darum ist im grunde ihres Wesens das rechte Stillschweigen/ Ruhe und Wohnung / da eigentlich diese Geburt erwartet wird/ und geschicht auch allda / wenn Gott der Vater sein Wort darein spricht : Denn dieser Ort der Seele nimmt nach seiner Natur nichts anders/dann nur das göttliche Wesen/und darzu ohne Mittel an/da gehet Gott gantz in die Seele ein/gantz sage ich/und nicht nur zu einem Theil / denn es kan gar nichts diesen grund der Seelen anrühren / ohne allein Gott. Keine Creatur oder Einbildung kan dahin kommen / sondern sie muß haussen in den Kräfften bleiben. Gott würcket in dem grund und Wesen der Seele/ dahin nimmermehr keine Einbildung kommt / ohne alle Mittel und Einbildung. Ja er gebieret seinen Sohn in der Seele/ wie er ihn gebieret in der Ewigkeit mehr oder weniger. Sprichst du aber: wie gebieret denn Gott seinen Sohn in der Ewigkeit ? Antwort : Gott der Vater schauet sich selbst an und erkennet sich vollkömmlich/nit durch eine Einbildung/ sondern durch sich selbst/ und also gebieret er seinen Sohn in Einigkeit seiner göttlichen Natur. Auff eben diese und keine andere weise gebieret er eben denselben seinen Sohn im grunde und Wesen der Seele/und vereiniget sich mit ihr : wenn also in der Seele wäre eine einige Einbildung / so wäre daselbst keine wahre Vereinigung/an welcher gleichwohl ihre wahre Seeligkeit liegt. Denn die Vollkommenheit dieses Lebens bestehet in der Vereinigung mit GOtt/in vollkommener Erlangung und Besitzung aller Tugenden/darauff deñ zuletzt folget die Vollkommenheit des ewigen Lebens. Darumb ist vonnöthen / daß ein jeder Mensch sey und wohne bey sich selber/ das ist / im grunde seiner Seele : Denn daselbsten soll und will GOtt ihn anrühren mit seinem einfältigen Wesen/ ohne Mittel irgend eines Bildes.

**Vom andern :** Folget nun das ander Stück : Was nemlich ein Mensch an seinem Ort thun müsse / damit

diese geistliche Geburt in ihm geschehe und verrichtet werde/ob er nemlich etwas mitwürcken / als daß er ihm etwas von GOtt einbilde und gedencke / oder daß er sich gantz stille und ohne alle Gedancken gantz schlecht und bloß in sich würcken lasse / also daß er in höchster Ruhe und Stillschweigen nur der Würckung in sich erwarte / und dieselbe erdulde oder annehme.

Nun allhier wiederhole ich/was ich gesagt/nemlich/daß diese Dinge allein gehören zu den Vollkommenen / welche das Wesen aller Tugenden erlangt haben und besitzen / also daß die Tugenden nicht aus ihrer Mitwürckung / sondern aus dem rechten habitu , Gebrauch und Gewohnheit aus ihnen herfliessen / und daß in ihnen sonderlich gefunden werde das gantz heilige und edle Leben unsers HErrn JEsu Christi. Nun solche vollkommene Leute sollen für gewiß annehmen und halten/ daß in diesem Fall das allerbeste sey/ sie seyn stille und schweigen/und lassen GOtt allein in sich reden und würcken : Denn wo die Kräffte der Seelen von allen Wercken und Bildnissen gantz abgezogen und frey sind / da wird diß Wort GOttes eingesprochen und gebohren. Jemehr nun solche Leute die Kräffte ihrer Seelen zur Einigkeit zusammen ziehen/und von allen Einbildungen / so sie zuvor mögen gehabt haben/abziehen/auch aller Creaturen vergessen können/je näher kommen sie zu der Einsprechung und Geburt dieses Worts/ und je eher können sie es in sich empfangen. Ja/wenn sie können alle Dinge in ihrer Seele dergestalt vergessen/daß sie auch nichts wüsten von ihrem eigenen Leib und Leben/alsdenn könten sie dieser Geburt am allerfähigsten seyn. Darum sage ich/ der vollkommene Mensch muß seine eusserliche Sinne sammt allen innerlichen Kräfften der Seele / gantz in sich ziehen und ruhen lassen/ auch seiner selbst und aller anderer Dinge vergessen. Darum redet ein Lehrer die glaubige Seele also an/und spricht: O liebe Seele/entziehe dich von der Unruhe der eusserlichen Wercke/wenn das geschehen/so fleuch darnach/und verbirge dich nicht allein für dem Sturme und Anlauff der eusserlichen

lichen Wercke / sondern auch der innerlichen Gedancken und Luste: Denn diese Dinge verwirren den Frieden und Ruhe deiner selbst. Darumb muß die Seele in rechter Ruhe und Friede seyn / wenn der Allmächtige GOtt sein ewiges Wort in ihr sprechen und gebähren soll. Denn in der ruhigen und stillen Seelen spricht GOtt sein Wort und sich selbst: Sich selber / sage ich / und nicht ein Bild oder Gleichniß von sich. Denn der Lehrer Dionysius spricht also: GOtt hat kein Bild oder Gleichniß seiner selbst / weil er selbst alles Gutes / alle Warheit / und alles Wesen wesentlich ist: Und er würcket alle seine Wercke in sich selber und aus sich selber in einem Augenblick. Denn GOtt würcket ohne Mittel / und je weniger Einbildung einer in seiner Seele hat / je fähiger ist er der Göttlichen Würckung / und jemehr einer in sich selbst kehret / und aller Dinge vergisset / je mehr ist er bey der göttlichen Würckung. [ Hierzu ermahnet Dionysius seinen Junger Timotheum / und spricht: O mein lieber Timothee / du solt mit unbegehrten Sinnen dich erschwingen über dich selbst / über alle Kräffte und Rede / über alle Vernunfft und Wercke / über alle Weise und Wesen / daß du kommest in die verborgene stille Finsterniß / und mit dem vereiniget und bekannt werdest / der da ist über alles Wesen und Erkäntniß / das ist GOtt der HErr: Denn es muß ein Entziehen geschehen von allen Dingen / es verschmähet GOtt zu würcken in Bildern. ] Nun möchte aber einer sprechen: Wo würcket denn GOtt ohne Bild? Antw. In dem Grunde und Wesen der Seele / wie aber solches zugehe / kan niemand wissen noch ergründen. Darum macht diese Unwissenheit / und daß die Seele diß hohe Werck nicht erkennen kan / daß sie ihm desto fleissiger und unverdrossener nachsinnet / und zu erkennen begierig bleibet. Darumb soll und muß man ihm mit aller Begierde nachlauffen / und lernen / so lange es verborgen bleibet / denn darumb scheinet es / und ist doch verborgen / daß uns darnach verlangen soll / Sanct Paulus vermahnet uns / daß wir ihm nachjagen sollen / daß wirs mögen ergreiffen / auch

nicht auffhören / biß wirs ergriffen haben. Daher kommts auch/daß Paulus/als er diß Inwendige wohl wuste / endlich gantz sicherlich spricht: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum uns mag scheiden von der Liebe GOttes/ noch von dem/ den ich in mir ergriffen habe / das ist / JEsus Christus unser HErr. NB Hiervon sprach ein Heydnischer Philosophus zu einem andern Philosopho also: Ich habe etwas in mir gemercket / welches da in meinem Verstande leuchtet/ich empfinde gar wohl/ daß es gewißlich etwas ist / was es aber sey / kan ich nicht verstehen/ doch düncket mich/wenn ich es verstünde/ich wolte alle Warheit erkennen und wissen. Darauff antwortet ihm der andere und sprach: Ey lieber/ jage ihm nach/ und halte gewiß darfür/ wenn du es wirst ergreiffen/ daß du werdest erlangen einen Hauffen aller Güter / und das ewige Leben. Sanct Augustinus schreibet auch hiervon und spricht: Ich habe etwas in mir gemercket/welches in meiner Seele leuchtet/ wenn das in mir vollbracht würde / so wolte ich nicht zweiffeln zusagen/daß es das ewige Leben wäre: Es verbirget sich / und offenbahret sich gleichwohl auch in mir / es kommt heimlich und unvermerckt wie ein Dieb / als wolte es alles aus meiner Seele hinweg nehmen / es weiset und offenbahret sich zum Theil/ aber also will es die Seele reitzen und munter machen / und nach sich ziehen; Ja/dieselbe ihr selbst berauben und entziehen. Diß meinet auch die liebhabende Seele / da sie spricht: Meine Seele zerflosse / als mein Lieber redete: Als wolte sie sagen: Da er eingieng/ muste ich in Ohnmacht fallen. Eben auch lehret diß der HErr JEsus da er spricht: Wer seinen Vater und Mutter verlässet um meinet Willen/ der wirds hundertfältig wieder empfangen. Item: Wer mir will nachfolgen/und begehret mich zuhaben/ der verläugne sich selbst/und alle andere Dinge. Hiervon redet David und spricht: Ich will sitzen und schweigen/und will hören/ was der HErr in mir redet. Denn weil diß Wort verborgen ist/ so kam es auch in der Nacht/da alles stille und finster war! Und St.

Johannes spricht also: Das Licht scheinet in der Finsterniß/es kam in sein Eigenthum/und die Seinen nahmen es nicht auff/ wie viel es aber auffnahmen / denen gab es Macht GOttes Kinder zuwerden.

**Vom Dritten**: Nun folget endlich auch vom Nutzen und Frucht dieses himmlischen Worts/oder geistlichen Geburt in uns/die im Finsterniß oder verborgenen geschicht/ darumb auch die Finsterniß sein Eigenthum genannt wird/ darinnen es zuleuchten pfleget. Von diesem Nutzen zeuget S. Johannes in den kurtz zuvor angezogenen Worten/und spricht: Daß die Seele/ in welcher solche geistliche Geburt geschicht / diese Ehre und gewalt bekommt/ daß sie ein Kind Gottes wird/ ein Kind / sage ich/ des himmlischen Vaters/ und keines andern wird die Seele durch solche Geburt.

Dieser Nutzen ist gar eigentlich und wohl zu mercken/ denn alle Philosophi / Weltweise / und wie viel ihrer nach der Menschlichen Vernunfft oder Verstand der Warheit nachgeforschet/ und sie an den Tag gebracht haben / oder wie viel ihrer noch biß an den Jüngsten Tag sich solches unterstehen werden / die haben nicht das geringste in diesem grunde und Wissenschafft verstanden. Und obschon dieses wissen vielmehr eine Unwissenheit möchte genannt werden/ so begreifft es doch mehr in sich/ als alle andere Erkäntniß und Wissenschafft / so die Menschen von aussen her empfangen. Denn diese Unwissenheit zeucht den Menschen ab/ nicht allein von allen Dingen/ die mit der Vernunfft begriffen werden/sondern auch von sich selbst/und führet ihn allein in GOtt. Daher spricht unser HErr Christus: Wer zu mir kommt/und hasset nicht seinen Vatter und Mutter/und auch seine eigene Seele oder Leben / und alles was eusserlich ist / der kan nicht mein Jünger seyn. Als wolte er sprechen: wer sich weigert alle eusserliche und erschaffene Dinge zuverlassen / der kan zu dieser göttlichen Geburt nicht gelangen / noch sie in ihm vollbracht werden. Denn sie wiederfähret nur denjenigen / welche sich befleissigen von allen eusserlichen Din-

gen/auch von sich selbst sich zu entziehen und abzuhalten. Und für meine Person glaube ich für gewiß / bin es auch gäntzlich bey mir versichert / daß dieser Mensch / welchem solches vollkömmlich wiederfahren / hernach auff keinerley Weise könne von GOtt abgeschieden werden. Ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher Mensch auch keine Tod-Sünde begehen möge. Denn er würde sich viel lieber gantz schändlich erwürgen lassen / als wissentlich auch in die geringste Tod-Sünde einwilligen. Ja/ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher Mensch mit seinem Wissen und Willen auch keine gemeine noch tägliche Sünde kan leiden und dulden / weder an ihm selbst/noch an andern Leuten/es sey ihm dann gantz unmöglich solche zuverwehren. Denn er wird durch diese innerliche Geburt dermassen zu GOtt gezogen und gebracht / daß er nimmermehr sich auff keinen andern Weg begiebet: Sein einiger Wunsch und Begierde/ sein höchstes Seufftzen und Verlangen ist / mit seinem GOtt vereiniget zubleiben und nach dessen Willen zuleben. Nun zu dieser geistlichen Geburt wolle uns derjenige gnädiglich verhelffen / welcher/ ob er schon ein wahrer GOtt ist / er sich doch nicht entzogen hat um unsertwillen auch ein wahrer Mensch geboren zuwerden / auff daß nemlich wir schwache und krancke Menschen in ihm göttlich gebohren würden/ Amen.

(6.) **Am heiligen Drey König-Tage/ die dritte Predigt. Von der ewigen Geburt/** wie sie geschicht allein im Wesen / und nicht in den Kräfften der Seele / und wie der Mensch seiner selbst vergessen/und gar nichts wissen muß/wenn er will selig werden.

Wolan ich wiederhole nochmals/was ich hiebevor auch gesagt/ nemlich / daß diese ewige Geburt geschicht in der Seele/ das ist/ im Wesen und Grunde der Seelen / nicht mehr oder weniger/ sondern allermassen wie sie geschicht in der Ewigkeit/ denn es ist eine einige Geburt.

Es fallen hier etliche Fragen für / die nothwendig sind zu wissen. 1. Was hat denn die Seele für eine sonderbare Eigen-

genschafft für allen andern Dingen/daß diese göttliche Geburt allein in ihr verrichtet wird? Antw. Es ist ein Unterscheid zwischen der Seele und allen andern Dingen/ den wollet ihr mit Fleiß anmercken. GOtt ist in allen Dingen wesentlich/ würcklich und gewaltiglich/aber in der Seele allein gebieret er sein Wort. Warum das? Antw. Weil alle unvernünfftige Creaturen nur ein Merckmahl oder Fußstapffe GOttes sind/die Seele aber ist warhafftig nach GOttes Ebenbild geschaffen/so muß auch das göttliche Ebenbild durch diese Geburt wiederum erneuert/gezieret und vollbracht werden/darum ist keine unvernünfftige Creatur dieser Geburt fähig/denn nur allein der vernünfftige Mensch: Denn was für göttliches Licht/Gnade/Gleichförmigkeit/Vollkommenheit und Seligkeit in unsere Seelen kommen soll/ das muß gantz mit dieser Geburt in sie kommen/und sonst auff keine andere Weise und Wege. NB. Warte nur dieser Geburt in dir/so wirst du alles Gutes/allen Trost/alle Freude/Wesen und Warheit in dir finden/versäumest du aber diese Geburt/so versäumest du alles Gutes und Seligkeit. Denn was uns in dieser Geburt gegeben wird/das bringt lauter Wesen und Seligkeit/ NB. was wir aber ausserhalb und ohne diese Geburt suchen und erlangen/das verdirbt alles. Es brauche es einer nur/wenn/wo und wie er will/ es verdirbet gantz und gar. Diese Geburt allein gibt das Wesen des ewigen Lebens/das andere verdirbet. Es wird auch der Mensch in dieser Geburt fähig des göttlichen Einflusses/und aller Gaben des H. Geistes/welches fürwar die Creaturen nicht können fähig seyn/ in welchen Gottes Ebenbild nicht ist: Denn der Seelen Bild gehöret sonderlich zu dieser ewigen und geistlichen Geburt/welche da geschicht von dem himmlischen Vater in dem Grunde und inwendigsten der Seelen/dahin nimmermehr kein Bild kommen kan.

2. Die andere Frage ist/weil das Werck dieser Geburt geschicht in dem Grunde und Wesen der Seele: Der Seele Grund u. Wesen aber in einem Menschen ist wie im andern/in den Ungerechten u. Sündern/wie in den Gerechten u. Heiligē/ so

so lässet sichs ansehen / als wan diese **Geburt** in einem geschehe wie im andern / was hat dann ein rechtglaubiger Christ für sonderbare gnade und Nutzen für einem Heuchler und Sünder? sintemal das edle Wesen der Seele gantz unverletzt bleibet in denen / so zu dem höllischen Feuer gehören / wie auch in den Frommen. Antw. Allhier muß abermal ein Unterscheid gemacht und gehalten werden: Dann die Eigenschafft dieser Geburt ist / daß sie allezeit geschicht mit einem neuen Licht in der Seele: ihre Art ist / wo sie ist / daß sie sich allezeit mercken und spühren lässet / und kan sich gar nicht verbergen. GOtt giesset sich in dieser Geburt mit einem hellen Liecht in die Seele / welches Licht in dem Wesen der Seelen also zunimmt / daß es außfliesset in die Kräffte / und in den äusserlichen Menschen und ergiesset sich auch in den Leib / daß derselbe auch licht und helle wird: wer aber NB. noch in Sünden lebt / der kan diß Licht nicht empfahen / ja er ist dessen gantz unwürdig / weil er mit Sünden und Boßheit / welche Finsterniß heisset / noch erfüllet ist. Darum spricht St. Johannes: **Und die Finsterniß haben das Licht nicht begriffen.** Warum? Antw. weil der Weg / dadurch diß Licht eingehen solte / voll Falschheit und Finsterniß war. Dann gleichwie GOtt und die Creatur nicht können zugleich mit einander seyn / also auch nicht das Licht und Finsterniß. Soll GOtt in deine Seele eingehen / so must du zuvor alle irrdische Creatur darauß treiben / dann sie köñen nicht zugleich alle beyde sich neben einander vertragen **Ferner** / diß Licht wird der Mensch in sich gewahr / wann er sich zu GOtt kehret. Dann da gläntzet und leuchtet in ihm ein Liecht / das gibt ihm zu erkennen / was er thun oder lassen soll / es gibt ihm viel gute Unterweisungen und Lehren / die er zuvor in seinem Verstand nicht gehabt noch gewust hat. Woher kan man aber wissen / wan das Licht in der Seele leuchtet? Antw. Daher kan es ein Mensch wissen / wann er auff sein Hertz und Gewissen fleissige Achtung gibt / dann es wird gar oft ihm heimlich gerühret / daß er sich von der bösen Welt / und allen irrdischen Creaturen abwenden soll. Dann solches kan nicht geschehen / ohne allein durch Erleuchtung dieses Lichts / wel-

welches so zart/ so lieblich und lustig ist/ daß es von Stund an einen Verdruß erwecket gegen alle dem/ was nicht GOtt noch göttlich ist. Es erwecket den Menschen zur Liebe GOttes/ zur Ehre und Gehorsam/ es würcket auch heilsame Vermahnungen/ welche doch der Mensch nicht weiß/ woher oder wie sie ihm kommen. Dann die innerliche Neigung des Hertzens zu Gott kommt in keinerley weise von irgend einer Creatur / noch ihrer Unterweisung: dann was die Creatur lehret oder würcket/ das kommt alles von aussen her: aber der innerliche Grund der Seelen wird allein berühret von diesem Wercke/ und je mehr sich der Mensch im Hertzen ledig und frey bewahret / je mehr Licht/ Warheit und Unterscheid mercket er. Darum irret keiner in irgend einer Sache/ dann wan er sich von diesem Licht und innersten Grund abwendet/ und zu viel auf das siehet/ was von aussen ist und komt. Daher spricht Augustinus also: **Viel habē das licht u. warheit gesucht/ aber nur außwendig/ da sie nit ist/ sie sind aber zuletzt so weit von ihnen selbst komen / daß sie nit wieder zurück in sich selbst gekehret sind/ darum haben sie auch die Warheit / die sie doch so fleißig gesucht/ nicht finden noch antreffen können.** Dann die Warheit ist inwendig im Grunde / nicht außwendig. Wer nun Licht und Unterscheid in aller Warheit finden will/ der warte ein wenig / und gebe Achtung in sich selbst auff diese geistl. Geburt/ welche in seinem grunde also geschicht/ daß nit allein alle Kräffte/ sondern auch der äusserliche Mensch völlig erleuchtet wird. Dan so bald Gott den grund rühret mit seiner warheit/ so giesset sich ein licht aus in die Kräfte/ u. lehret den menschen mehr und besser / als er von allen leuten kan eusserlich gelehrt werden. Daher spricht auch der Prophet: Ich bin gelehrter dan alle meine Lehrer/ dan deine zeugnisse sind meine rede.

Weil dann nun diß Licht in den Sündern nicht scheinen mag/ so ist es auch unmöglich / daß diese Geburt in ihnen geschehen könne; dann sie kan nicht zu gleich seyn und stehen neben der Finsterniß der Sünden/ unangesehen sie nicht in den Kräfften geschicht / sondern in dem Grunde und Wesen selbst. Allhier kommt nun die dritte Frage: Warum dann diese

Geburt nicht in den Kräfften / sondern im Grunde der Seele selbst geschehe ? Antw. Diß ist gar wol gefraget: Derhalben mercket den Unterscheid. Eine jede Creatur wircket um ein gewisses Ende und Ursache willen: welche ob schon allezeit am ersten ist in der Meynung und Vorschlage / so kommt sie doch am letzten im Werck selbst. Also hat auch GOtt in allen seinen Wercken gar eine gute und selige End-Ursache für sich / nemlich sich selbst. Darum richtet er auch alle seine Wercke dahin / daß er die Seele mit allen ihren Kräfften zu solchem Ende / nemlich / in sich selbst bringe. Darum gebiehret GOtt der Vater seinen Sohn in unserer Seele / daß alle Kräffte der Seele zu ihm gebracht werden. Er gibt nur Achtung auff das / was in der Seele ist / und wil dasselbige alles zu dieser Hochzeit und Freudenmahl / gleichsam laden und einführen. Aber die Seele ist mit allen ihren Kräfften gar weit ausgebreitet und zerstreuet / nemlich / eine jede Krafft in ihr eigenes Werck. Zum Exempel / die Krafft zu sehen ist zerstreuet in die Augen / die Krafft zu hören in die Ohren / die Krafft zu schmäcken in die Zunge / und so fortan / daher kommt es / daß die Seele mit ihren Kräfften schwach ist zu denen Dingen / welche inwendig sollen verrichtet werden. Denn die zerstreuete Krafft ist nicht so starck und vollkommen wie die vereinigte. Darum wenn die Seele inwendig kräfftig würcken soll / so muß sie alle ihre Kräffte und Sinnen von der Zerstreuung zusammen lesen / und sie gantz mit einander bringen zu der innerlichen Würckung. Hatte jener Heydnischer Philosophus alle Kräffte seiner Seelen von den äusserlichen Sinnen dermassen eingezogen / die natürliche Rechenkunst zu erlernen / daß er weder sahe noch hörete / und derowegen sein Leben verlohr; wie vielmehr sollen wir Christen das thun / und alle unsere Kräffte dahin wenden / daß wir GOtt und seine ewige Warheit recht anschauen und erkennen möchten ? Fürwar es solten alle unsere Sinne und Kräffte / auch unsere Vernunfft und Verstand von äusserlichen Dingen abgezogen und gantz in den innersten Grund der Seele gebracht werden / da dieser

Schatz innen liegt und verborgen ist. Wenn nun diß geschehen soll / so muß der Mensch allen äusserlichen Wercken und Händeln absagen/und gantz in ein Nicht-oder Unwissenheit kommen / sonst kan er zu diesem Schatze nicht gelangen.

Denn wenn die Seele mit ihren Gedancken fliesset zu äusserlichen Wercken / so wird sie nothwendig zu ihren innerlichen Wercken schwächer und untüchtiger. Nun wil aber GOtt/ wenn er seine Geburt würcken soll / nicht unruhige und bemühete / sondern eine gantz ruhige / stille und ledige Seele haben/in welcher nichts / denn er allein sey / die auch nichts anders begehre und wünsche/denn GOtt allein/als ihren HErrn und Schöpffer. Und solches hat der HErr Christus selbst gelehrt/da er spricht: Wer zu mir kommt / und hasset nicht seinen Vater und Mutter: sein Weib und Kinder: seine Brüder und Schwestern / der kan nicht mein Jünger seyn : er ist meiner nicht werth. Denn was des Menschen Freund ist/ daran sein Hertz in dieser Welt hänget / das ist eigentlich sein Feind für Gott. Wil einer mit seinen Augen viel sehen/ mit den Ohren alles hören / mit dem Hertzen alles bedencken und erlernen/ so kan es nicht anders seyn/die Seele wird in allen solchen Dingen zerstreuet. Daher sagt jener weise Mann sehr wohl : Wenn der Mensch ein innerlich Werck thun soll / so muß er alle Kräffte gleichsam in ein klein Wincklein in der Seele hart zusammen ziehen / und sich verbergen von allen Gestalten und Einbildungen / alsdenn kan er innerlich etwas verrichten.

Allhie muß der Mensch kommen in eine Vergessenheit aller Dinge / und sich nicht anders halten / als wann er gantz und gar nichts wüste und verstünde. Denn NB es muß eine grosse Ruhe und Stillschweigen seyn / wo das ewige Wort GOttes soll gehöret werden : so kan man ihm auch NB. nicht grössere Ehre noch Wolgefallen erzeigen / denn nur mit Ruhe und Stillschweigen. Denn in Ruhe und Stillschweigen wird es allein gehöret / und mit seinem Licht erkant : wo man gantz in einem Nicht-Wissen und Vergessenheit ist / da pflegt es sich zu offenbahren.

Allhie möchte einer wol sprechen: Ey mein lieber Herr: Warum setzet ihr alle unsere Seligkeit auf ein Nicht-wissen/ es ist ja das Vergessene und Nicht-wissen ein Gebrechen und Sünde an uns Menschen? Antw. Es ist wahr/daß Unwissenheit ein Gebrechen und Sünde / an sich selbst ist/ wenn der Mensch darinnen bleibet: Aber hie kommt man zu einem unaußsprechlichen Wissen. Und diß Nicht-wissen muß nicht herkommen von einer Unwissenheit / sondern es muß vielmehr das Wissen zu einem Nicht-wissen gemacht werden/in dem der Mensch durch das göttliche Wissen zu diesem Nicht-wissen kommt. Darum wird auch diß Nicht-wissen mit einem übernatürlichen Wissen geadelt u. gezieret: und wenn der Mensch gantz bloß die innerliche Würckung GOttes in sich duldet/ u. lässet Gott gar allein in sich würcken/so wird er viel vollkommener / als wenn er zugleich mit Gott zu würcken sich unterstünde. Darum spricht jener Philosophus: Daß man mehr Weißheit lerne von Hören als von Sehen. So ist es nun offenbahr / daß das Hören den Menschen mehr in sich selbst führet: das Sehen aber giesset sich weiter aus / nemlich / das Werck des Sehens an sich selbst. Darum werden wir auch im ewigen Leben viel seliger seyn in der Krafft des Hörens / als in der Krafft des Sehens. Denn die Würckung des Gehörs/ damit wir das ewige Wort annehmen / geschicht inwendig in uns: aber die würckung des Sehens gehet ausserhalb uns.

Und durch das Hören sind wir leidend: aber durch das Sehen sind wir würckend. Doch stehet unsere Seligkeit nicht darin/daß wir würcken/sondern in der Liebe Gottes stehet sie/und daß wir Gott aus wahrer Liebe leiden / das ist/ in uns würcken lassen. Denn so viel Gott edler und herrlicher ist/ als alle Creaturen : so viel edler und herrlicher ist auch Gottes Werck / als das unsere / die wir Gottes Geschöpffe und Creaturen sind. Darum hat es GOtt aus wunderbahrer und unaussprechlicher Liebe also geordnet / daß unsere gantze Seeligkeit nicht in unserm würcken / sondern in unserm Leiden bestünde. Denn wir können mehr leiden als würcken : und sind viel tüchtiger Gaben zu empfangen/

als zu geben: und eine jegliche Gabe bereitet uns/ noch andere Gaben zu empfangen. Ja eine jegliche Gabe GOttes/ sage ich/ zündet in uns an eine demüthige Begierde/ und erweitert unsere Empfindlichkeit/ noch mehr und grössere Gaben von Gott zu empfangen. Und kan hierher gezogen werden das GOTT durch den Propheten spricht: **Thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihn füllen.** Hiervon sagen etliche Lehrer/ daß in diesem Stück unsere Seele GOtt gleich sey: nemlich gleichwie GOtt unmäßlich ist zu geben/ also ist auch unsere Seele unmäßlich zu nehmen/ oder zu empfangen: und gleichwie GOtt ist allmächtig im würcken/ also ist auch ein tieffer Abgrund der Seelen zu leyden: Darum wird sie auch in GOtt und mit GOtt verwandelt und vereinbahret. Kurtz: GOtt soll würcken/ die Seele soll annehmen und leyden: sie soll erkennen durch die Erkäntniß Gottes/ und soll lieben durch die Liebe Gottes. Darum ist die Seele weit seeliger auß dem/ das Gottes ist/ als auß dem/ das ihr eigen ist: Wie dann auch die Seligkeit vielmehr auß Gottes/ als auß unserm eigenem Werck und Thun.

Es ist nichts in der gantzen weiten Welt/ dessen Gott bedürfftig wäre/ oder darnach ein Verlangen hätte/ außgenommen ein einiges Ding/ welches er so hefftig begehret/ daß er auch allen Fleiß dran wendet/ damit ers überkome. Diß einige Ding ist/ daß er die edle Seele des Menschen/ die er erschaffen hat nach seinem Ebenbilde/ wil allezeit bereit und ledig haben/ damit er sein Werck in ihrem Grunde würcken und vollbringen möchte. Dann Gott hat zwar volle Gewalt im Himmel u. auff Erden/ und kan keine Creatur seinen Willen verhindern: aber hierin leydet er gleichsam Noth und Mangel/ daß ihm nicht vergünstiget wird/ sein allerliebstes und freudenreiches Werck in des Menschen Seele zu verrichten. NB. Ob auch ein Mensch gefunden würde der sich Gott überlassen/ u. sehr weit komen wäre/ soll er sich nimermehr für gantz vollkomen halten/ sondern er soll allezeit in einer demüthigen Furcht stehen/ auch in seinem höchsten grad/ u. auß wahrer Demuth sprechen:

O HErr/ dein Wille geschehe auf Erden/ wie im Himmel. Weiter/ muß er sich auch fleißig und scharff prüfen/ ob er etwan mit seinem Hertzen an einem Dinge hange/ oder ob vielleicht etwas in seinem Grunde sey / dadurch GOtt möchte verhindert werden/ diß sein edelstes und herrliches Werck/ nemlich ohne Mittel zu würcken. GOtt verleyhe uns seine Gnade und Krafft/ daß GOtt in uns würcken und uns erleuchten könne/ Amen.

## (7.) Am 1. Sonntage nach der Heil. Drey Könige Tage.

Ob der Mensch seine geistliche Geburt oder das innere Wort möge finden in etlichen göttlichen Ubungen/ und wie die Vernunft sich halten soll/ wann sie ledig stehet von aller Würckung. Item/ ob ein Mensch nicht in der Busse sich üben solle/ und ob er etwas dadurch erlange: gerichtet auff das im Tempel verlohrne JEsu-Kindelein.

Da JEsus zwölff Jahr alt war / blieb er im Tempel zu Jerusalem und seine Eltern wusten es nicht. Als sie ihn nun unter den Gefährden/ Freunden und Bekannten suchten und ihn nicht funden/ musten sie wieder dahin ziehen/ daher sie kommen waren: da sie nun wieder in den Tempel/ als in den Ursprung kamen/ funden sie ihn mit Freuden wieder.

Also ists auch mit unser geistlichen Geburt: Sollen wir sie finden/ so müssen wir alle Menschen verlassen / und müssen uns wieder in den Ursprung und Grund kehren / darauß wir komen sind. Solcher wird uns allhier fürgebildet durch den Tempel. Dann alle Kräffte der Seelen/ als da ist/ der Verstand / das Gedächtniß/ der Wille/ die Vernunfft und alle ihre Würckungen/ sind die vielen Gefährden/ Freunde und Bekannten / die machen den Menschen auch vielfaltig/ u. zerstreuen ihn. Darum müssen wir alle unser Sinne / Einbildungen oder Gedancken / und was nur in uns ist/ darauff wir uns verlassen/ und darinnen wir uns selbst suchen / und meynen/ verlassen/ alsdann werden wir diese geistliche Geburt des Sohns Gottes in uns finden. Der Sohn Gottes wird nicht gefunden un-

unter den Gefährden/ Freunden und Bekannten: Ja/ er wird noch mehr unter ihnen verlohren.

So fällt nun hier die Frage für: Ob der Mensch diese Geburt oder Wort finden möge in etlichen geistlichen übungen oder Wercken/ die zwar göttlich sind/ aber doch von aussen durch die Sinne und ihre Einbildungen in die Seele kommen/ als die Betrachtung/ daß GOtt allmächtig/ weise/ gerecht/ barmhertzig und gütig ist/ und was dergleichen mehr von göttl. Eigenschafften u. Tugenden in unsere Erkäntniß u. Verstand gebracht wird? Antw. Obgleich diese Dinge warhafftig und göttlich sind/ so wird doch die geistliche Geburt des Sohns GOttes/ in unserer Seelen/ dadurch **nicht** gefunden/ weil solche Dinge alle von aussen erkannt/ und durch die Sinne in die Seele gebracht werden/ diese **Geburt** aber/ wann sie eigentlich und lauter in uns leuchten soll/ so muß alles allein auß GOtt von innen her in uns seyn und quellen/ alles unser Würcken muß da liegen und ruhen/ und die Kräfften der Seelen müssen nicht unserer/ sondern allein der göttlichen Würckung dienen. Kurtz/ soll diese Geburt in uns geschehen/ und vollkommen seyn/ so muß GOtt **allein in uns schaffen oder würcken/ wir aber müssen allein leyden**/ das ist/ in uns schaffen und würcken lassen. Dann wann der Mensch sein Wissen und Willen fahren läßt/ und sich gantz verläugnet/ so ziehet GOtt mit seinem Wissen warhafftig und williglich bey dem Menschen ein/ und läst sein Licht in ihm weit und breit leuchten. Fürwahr/ wo GOtt sich in einem Menschen wissen soll/ da kan des Menschen Wissen nicht bestehen/ noch den göttlichen etwas helffen. Dann es soll niemand meynen/ daß sein Verstand so weit kommen möge/ daß er GOtt erkennen könne. Dann wann GOtt auff eine geistliche seeligmachende Weise in uns leuchten soll/ so fördert unser natürlich Licht nicht allein nichts darzu/ sondern es muß auch gantz zu nichts werden/ und wir müssen gantz auß uns selbst gehen/ als dann wird GOtt mit seinem Licht in uns gehen/ und alles das mit sich in uns bringen/ was wir zuvor durch unsere Verläugnung ver-

verlassen haben/ und darzu tausend mal mehr / und noch besonders eine neue Form / die alles gutes warhafftig und vollkomlich in sich beschlossen hält.

In Warheit kan uns keine Creatur mit aller ihrer Kunst auch unsere eigene weißheit dahin bringen / daß wir GOtt auf göttliche weise erkennen lernen. Dann wann wir GOtt auf göttliche weise erkennen und wissen sollen / so muß unser Wissen ein lauter **Unwissen** werden/ und müssen wir aller Creaturen/ auch unser selbst gantz und gar vergessen. Es möchte aber jemand sagen; Ey was soll dann meine Vernunfft thun/ wañ sie in und zu der geistlichen **Geburt** und Erkäntniß GOttes gar nichts würcken soll? Ist dann dis die rechte weise/ wann unser gemüthe in eine unbekannte Erkäntniß erhoben wird? Nun kan aber diß auch nicht seyn. Dann wann das gemüthe etwas erkennet/ so kan man nicht sagen / daß es nichts erkenne/ und wie kan es als dann gantz ledig und bloß seyn von allen Dingen? Oder ist es vielleicht besser / daß es gantz in seiner Finsterniß und Unerkäntniß stehe? Antw. Ja freylich ist diß letzte die rechte weise/ daß nemlich ein Mensch sich in eine gäntzliche Finsterniß und Unwissenheit setze.

Wilt du aber weiter sprechen : Ey / muß dann ein Mensch allen Dingen gantz absagen / und darff nicht wieder darzu kommen? Antw. Ja freylich soll und muß es also seyn. Was ist dann diß für eine Finsterniß/ wie heisset sie? Antw. Ihr Name ist nichts anders / als eine mögliche Empfänglichkeit. Dann alles Wissen oder Erkennen muß gantz auß dem Menschen weichen / und in ihm nichts mehr übrig bleiben / als eine **Begreifflichkeit** / so groß und weit als sie seyn kan / und muß der Mensch nicht wieder darvon weichen oder zurück gehen. Zeucht er aber seinen Fuß wieder zurück / und fänget an hinter sich zu sehen/ so ist es gewiß / daß ihm solches nicht von GOTT herkömmt/ sondern von einem andern / als von seinem bösen Fleische/ und betrüglichen Sinnen / oder von derargen Welt/ oder vom Teuffel selbst. Uud wann der Mensch diesen bösen

Rath-

Rathgebern folget/ und siehet wieder zurücke/ wie Loths Weib/ so fällt er gewißlich in Sünde/ und wenn er in solchem angefangenen zurück-gehen immer weiter fortfähret so kan er sich so weit verlauffen daß ihm ewiger Schade u. Unheil daraus entstehet. Darum wenn die Hand einmal an den Pflug geleget/ oder man einmal aus Sodom gangen/ so darff man sich nicht umsehen/ nach dem das hinter uns ist/ sondern sich immer weiter fortstrecken/ nach dem das für uns ist/ und solches nach unserm besten Vermögen/ bis unsere Seele das gantz ergreiffet/ was sie kan und soll ergreiffen. Dessen gibt uns S. Paulus ein fein Exempel in seiner eigenen Person/ da er spricht: Er vergesse dessen/ das da hinten ist/ und strecke sich nach dem/ das fornen ist. Denn des Menschen Seele ruhet nicht/ biß sie gantz erfüllet werde/ u. habe denn erlanget alles was sie erlangen kan. Darum wenn sie stets nach ihren Kräfften würckete/ und hielte sich unverhönet und unvermenget von den niedrigen geringen Dingen (denn hierdurch wird die Seele elendiglich zerrissen/ und in mancherley Irrthum geführet) so würde sie sich über den alleroberstem Himmel erheben/ und nicht ruhen/ sie habe denn das Höchste und gröste Gut/ nemlich/ GOtt ihren Schöpffer/ erlanget/ und würde von ihm gantz gesättiget. Derohalben soll die Seele fleißig bey sich erwägen/ wie heylsam und nütze es sey/ daß sie mit allen Kräfften diesem nachfolge/ nemlich/ sich gantz ledig/ frey und bloß von allen Dingen bewahre/ und allein der angedeuteten Finsterniß nachsinne/ nachforsche/ und sich gar nicht umkehre nach dem/ das da hinten ist/ damit sie den erlangen und finden möge/ der da *alles ist*/ und in welchem alle Dinge sind und bestehen. Denn je mehr die Seele sich verlässet/ und von allen andern Dingen sich frey/ ledig u. loß machet/ je näher komt sie auch zu GOtt. Von dieser seligen Einsamkeit oder Wüsten redet der HErr durch den Propheten Hoseam/ und spricht: Ich will sie/ (nemlich die

heilige Seele/ meine liebe Braut) in die Wüsten führen/ und daselbst freundlich mit ihr reden. Denn NB. das warhafftige und ewige Wort GOttes wird allein in der Wüsten eingesprochen/ wenn der Mensch von sich selbst und von allen Dingen außgegangen/ und gantz ledig/ wüste und einsam gelassen stehet. Von dieser seligen Wüsten redet der Prophet/ da er spricht: O daß ich Flügel hätte wie eine Taube/ daß ich flöge/und etwan bliebe. Wo vermeynet aber David zu bleiben und Ruhe zu finden? Antwort. Das zeiget er selbst an/ da er alsbald weiter spricht: Siehe/ ich wolte mich fern hinweg machen/ und in der Wüsten bleiben. Denn allein in der Wüsten/ das ist/ wenn wir von allen Creaturen verlassen/ verschmachtet und verworffen sind/ und nirgend Hülffe oder Trost finden können/ da findet die Seele ihre gewisse und beständige Ruhe.

Hier möchte jemand fragen und sprechen: Muß es denn also seyn/ daß der Mensch alles verlasse/ innerlich und äusserlich/ daß auch alle seine Kräffte ruhen und nichts würcken? Wenn aber GOtt den Menschen lange also in der Wüsten und Einsamkeit stehen lässet/ und in ihm nicht scheinet/ noch sein Wort einspricht/ noch sonst in ihm würcket: Und also der Mensch in einem gantzen blossen Nicht stehet: wäre es denn nicht besser/ daß er alsdenn betete oder in der H. Schrifft lese/ oder sonst heilige und von GOTT gebotene Wercke thue/ damit er also seine Finsterniß und Einsamkeit von sich triebe? Antwort. NB. Gantz und gar nicht/ sondern das ist in Warheit dem Menschen/ der in den höchsten Grad der Vollkommenheit gesetzet ist/ am aller nützesten und besten/ wenn er gantz stille und ruhig in seinem Nicht also stehet. Denn er kan von dannen ohne Schaden zu andern Dingen nicht fortschreiten: weil solches hiesse/ beydes von GOtt und auch zugleich von sich selbst wollen bereitet seyn: welches aber nicht seyn kan oder soll. Denn der Mensch kan das Bereiten nimmermehr so

bald

bald gedencken oder wünschen und begehren/ der allmächtige und gütige GOtt ist viel eilender da/ ihn zu bereiten. Denn wenn und wo er den Menschen bereitet findet/ so kan er es nach seiner grossen Güte nicht lassen/ er muß alsobald in ihm würcken/ und seine Gnade eingiessen; Es wäre fürwar ein grosser Gebreche in GOtt/ wenn er den Menschen gantz frey/ ledig und bloß finde von allen Dingen/ und er solte nicht alsbald grosse Wercke in ihm würcken und eingiessen. Wenn die Seele bereitet ist/ so gehet GOtt ein ohne einiges verweilen und warten. Daher geschrieben stehet: Ich stehe für der Thür/ und klopffe an: wer meine Stimme höret/ und thut mir die Thür auf/ zu dem will ich einkehren/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. NB. So ist nun nicht vonnöthen/ daß einer weit umher lauffe und GOtt suche: denn er ist nicht fern: er stehet für unser Thür und wartet: wer bereit ist/ und ihm aufthut/ zu demselbigen kehret er ein: er lässet sich nicht lange ruffen/ er mag kaum so lange warten/ biß ihm aufgethan werde: er ist tausendmal bereitwilliger einzukehren/ als der Mensch bereitwillig ist/ ihn anfzunehmen. Es ist nur ein Augenblick beydes das Aufthun und das Einkehren. Es möchte aber einer sprechen: Ey wie gehet denn das zu? ich empfinde oder mercke es doch nicht/ daß GOtt bey mir ein-einkehret? Antwort. Es stehet diß Empfinden oder Fühlen nicht in des Menschen sondern in GOttes Gewalt selbst/ er läst sich erkennen und fühlen wenn er will/ und verbirget sich auch wenn er will. Diß lehret der HErr/ da er zu Nicodemo sprach: der Wind bläset wo er will/ und du hörest sein sausen wol: du weist aber nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret. So will nun der HErr/ daß der Wind durch das Hören angenommen werde/ aber doch wisse man ihn nicht. Fürwar GOtt und die Natur lassen nichts ledig bleiben. Ob nun ein Mensch schon mag meynen/ er sey inwendig in seiner Seele ledig und leer/ u. fühle GOtt nicht/ so ist es doch nicht also/ GOtt leydet nicht daß etwas gantz

ledig u. leer sey. Darum wer da klagen will/ er fühle GOtt nicht: der ruhe nur ein klein wenig/ u. halte sich stille in seiner einsamen Wüste. Denn es könte geschehen/ daß einer in dieser Stunde solche seine Wüste verliesse/ u. käme darnach nimmermehr wieder darzu/ u. müste also dieser seligen Geburt in sich beraubet bleiben ewiglich.

Allhier möchte jemand weiter sprechen und sagen: Ey/ lieber Herr/ ihr meynet/ ich könne zu solchem grad der Vollkommenheit gar wol gelangen/ daß diese selige geburt des Sohnes GOttes in mir geschehe: wenn nun dem also/ kan ich denn nicht irgend ein gewisses Zeichen haben/ dabey ich solche Geburt in mir erkennen möge? Antwort. Ja fürwar/ es sind drey gewisse Zeichen/ doch will ich jetzunder nur eines erklähren. Denn wenn diese geburt warhafftig in einem Menschen geschehen ist/ so können keine Creaturen ihn verhindern/ sondern sie führen ihn vielmehr allezeit zu Gott und zu dieser geburt. Wir haben ein gleichniß am Blitz und Donnerschlag: denn wenn derselbe etwas trifft/ so kehret er dasselbige mitten im Schlag zu sich. Ebener massen geschicht auch denen/ die von dieser geburt berühret und getroffen werden: Sie werden gar geschwind zu dieser geburt gewendet/ und was ihnen zuvor hinderlich gewesen/ das wird ihnen nun alles förderlich/ daß sie ihrer Seelen Antlitz zu dieser geburt kehren: alles was sie sehen oder hören/ oder ihnen auf einigerley Weise begegnet/ darinnen schauen und nehmen sie an diese geburt: ja/ alles wird ihnen (so zu sagen) in GOtt verwandelt/ weil sie in allen Dingen nichts anders meynen noch lieben/ denn GOtt allein: wem es nun hieran fehlet/ daß er nicht in allen und jeden Dingen GOtt suchet/ meynet/ u. liebet/ der wisse/ daß dieselige geburt noch nicht in ihm geschehen sey.

Es möchte hier abermal jemand sprechen u. sagen: Ey/ wie stehet es denn um die Busse? soll ein Mensch sich nicht darinnen üben/ der zu dieser geburt kommen ist/ oder versäumet er nichts daran/ wenn er die Wercke der Busse unterläs-

lässet? Antwort. Allhier muß man wol bedencken/ warum die Busse mit ihren Ubungen unter andern angeordnet sey. Denn wachen/ fasten/ weinen/ beten/ disciplin annehmen/ härne Kleider anziehen/ hart liegen/ u. was des dinges mehr ist/ das ist alles darum angeordnet/ damit das muthwillige Fleisch gezämet werde. Denn das Fleisch streitet immerdar wider den Geist/ u. der geist gelüstet wider das Fleisch/ daß der Mensch nicht allezeit thut/ was recht ist/ wie S. Paulus lehret. Das Fleisch ist allhier starck u. kühn: denn es ist in seiner Heimath: die Welt hilfft ihm: als nemlich unter andern auch Speise und Tranck/ Zärtlichkeit des Leibes/ u. was dergleichen mehr ist/ welches alles wider den geist streitet. Denn der geist oder Seele ist in dieser Welt nicht daheim/ sondern seine rechte Heimath ist eigentlich im Himmel/ daselbst hat er seine rechten u. besten Freunde/ nach welchen er ein Verlangen hat/ u. auch begehret ihnen mit rechtschaffenem Leben nachzufolgen. NB. Damit nun dem geiste in diesem Elende Hülffe u. Beystand geleistet/ u. das starcke freche Fleisch geschwächet werde/ solches zu bestreiten/ daß es ja nicht etwan die Oberhand behalten möge/ so wird ihm der Zaum der harten Busse angeleget/ aufdaß es vom geiste desto eher möge bezwungen werden. Weil denn nun die obgemeldten dinge der Busse zur bezwingung des Fleisches dienen sollen/ so folget/ daß je mehr wir es im gehorsam halten u. zwingen wollen/ je mehr sollen wir ihm solchen Zaum anlegen/ doch nicht aus Feindschafft/ sondern aus Liebe/ so wird es desto eher u. besser gezwungen/ u. in dem gehorsam des geistes erhalten werden können. Darum erfordert auch GOtt von uns nichts so sehr/ als die Liebe/ wer von ihr wie ein Fisch an der angel gefangen ist/ der hat zwar ein sehr starckes Band/ aber doch ist es ihm süsse u. lieblich. Wer nun die last der liebe williglich nim̃t u. trägt/ der erlanget mehr/ kom̃t auch zur vollkom̃enheit viel näher/ als mit allen harten und schweren übungen/ die alle menschen auf sich nehmen u. verrichten mögen/ jedoch sind sie sehr nütz den ungebrochenẽ fleischlichẽ menschen:

Ein solcher Mensch leydet alles gedultiglich/ und rühmet sich noch der Trübsaal/ so GOtt ihm zuschicket; verzeihet auch alles gern/ was ihm von andern zum Verdruß und Schaden mag zugefüget seyn. Kurtz. Es ist nichts zugedencken/ das den Menschen also mit GOtt vereinige/ nichts das GOtt dem Menschen mehr eigen macht/ als das süsse Band der Liebe. Wer diesen Weg der Liebe funden hat/ und wandelt/ der suchet keinen andern Weg. Wer an diesen Angel angebissen hat und bleibet hangen/ der ist also gefangen/ daß er seine Hände und Füsse/ Augen und Ohren/ Hertz und Gemüthe/ und alles was er an sich hat/ GOtt zu eigen aufopffert und übergiebt. So wird nun dieser Feind/ nemlich unser sündiges Fleisch nicht besser gezämet und bezwungen/ daß es dem Geiste keinen Schaden thut/ als durch die Liebe. Denn die Liebe ist starck wie der Tod/ hart wie die Hölle. Denn gleich wie der Tod die Seele abscheidet vom Leibe: also scheidet die Liebe alle Dinge ab von der Seele: was nicht GOtt oder göttlich ist/ das leidet sie nicht an ihr. Wer in diesen Liebes-Banden gehet oder gefangen ist/ dem gilt alles gleich/ er thue was er wolle/ wenn er nur weiß/ daß sein Werck GOtt gefällig ist. Doch sind eines solchen liebhabenden Menschen Wercke und Ubungen beydes ihm selbst und auch andern Leuten viel nützlicher/ auch GOtt selbst viel löblicher/ als NB. aller anderer Menschen Ubungen/ die nicht von so grosser Liebe gegen GOtt brennen; wenn sie auch schon gantz heilig und ohne Sünde lebeten: Eines liebhabenden Menschen Ruhen u. Stillsitzen ist viel nützer/ als eines andern würcken und üben. Darum soll ein jeder nur dahin trachten/ daß er an dieser Angel der Liebe anbeisse und gefangen werde/ so wird er gantz seliglich gefangen seyn: Es wolle aber unser getreuer Gott u. Schöpfer/ der da ist der Vater/ Sohn u. H. Geist/ uns allen gnade geben/ daß wir auch also gefangen/ und dadurch zur seligmachenden geburt oder innern wort Gottes gelangen/ und von allen andern Gefängnissen befreyet mögen werden/ Amen.

(8) Am

(8) Am 1 Sontage in der Fasten. NB. Wer Ohren hat/ der höre/ was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet/ dem soll NB kein Leyd wiederfahren von dem andern Tod. Apoc. 2, 7.

Es lauten nun die Text-Worte also: Wer Ohren hat/ der höre was der Geist den Gemeinen/ das ist/ allem Volck in der gantzen Christenheit sagt: Was sagt er denn? Antwort: Wer überwindet/ dem soll kein Leyd wiederfahren von dem andern Tod. NB. Das ist/ wer überwindet den Teuffel/ die Welt/ und sein eigen Fleisch/ derselbige wird nicht gequälet werden von dem ewigen Tod. NB. Welcher Mensch nun in sich selbst gehet/ und mehr Achtung giebt/ auf die göttliche Einsprechung innerlich/ als auf der Menschen Wort äusserlich/ und wer das (innere) Wort GOttes nicht eben darum höret/ daß ers nur wisse/ und davon reden könne/ sondern vielmehr/ daß er nach demselben treulich glaube und folge: Item/ wem das (innere) Wort GOttes ist eine angenehme wohlriechende Speise/ so ihm besser schmeckt und gefällt/ denn alle andere Dinge auf Erden/ ja/ wer NB. einfältiglich mit Glauben und Liebe dem innerlichen Worte beständig anhängt/ der ist derjenigen einer/ die Ohren haben zu hören. Denn ein solcher ist tüchtig/ alle Wahrheit/ so GOtt ihm offenbahren will/ zu erkennen und zu behalten: er überwindet auch alle Sünde/ welches der erste Tod ist/ und ist sicher für der ersten höllischen Pein/ welches ist der andere Tod/ der gewißlich auf die Sünde folget. Aber der Mensch/ der mannigfaltig ist/ und die H. Schrifft lernet/ mit einem eitelen Wohlgefallen seiner selbst/ und seiner Kunst oder Wissenschafft/ will immerdar andere lehren/ und doch selbst nicht lernen. NB. Wer nun einem solchen Menschen folgt/ der kommt nimmermehr zur Erkäntniß der Wahrheit/ weil sie derjenige nicht hat/ von dem er sie lernen will/ als welcher sein Angesicht von dem einfältigen Licht der Wahrheit/ das in ihm ist/ abwendet/ und sich hergegen kehret zu der Mannigfaltigkeit der H. Schrifft. Und daher

geschicht es offtmals/ daß ihre Lehre und Meynung zuwider laufft der guten Lehre und Heiligkeit/ welche fromme Leute mit Worten und Wercken bezeuget haben. Daraus entstehet Gezäncke und Hader: die Hertzen werden getrennet/ und die wahre Christliche Liebe mercklich verhindert. Denn wenn solchen Menschen in etwas widersprochen wird/ so brechen sie aus in Zorn: läßt man sie aber recht haben nach ihrem eigenen Wahn und Willen/ so werden sie gar schädliche Uberwinder. Also wer da stehet/ mag zusehen daß er nicht falle. Denn sollen wir gewiß stehen bleiben/ und behütet werden/ für Sünden und schweren Lastern/ so ist vonnöthen/ daß wir uns selbst kennen/ und unser wohl wahrnehmen/ NB. durch einfältiges Einkehren in unsere eigene Hertzen/ und inwendig bleiben bey uns und bey dem Insprechen GOTTes/ NB. zu hören/ was GOtt der HERR in uns redet. Da werden wir hören und lernen die rechte Wahrheit zu dem ewigen Leben: alsdenn wird unser Leben gleichförmig seyn der Heil. Schrifft und der H. Kirche/ und allen Rechtgläubigen/ so jemals gelebet haben/ und noch leben; Wir werden auch aus Liebe zur Tugend/ und sonderlich der wahren Demuth uns gern straffen lassen/ von der H. Schrifft/ und von allen Menschen; Kurtz/ es wird uns eine Freude seyn beydes zu sehen und zu hören von der wahren Lehre/ und von heiligem und unschuldigem Leben und Wandel. Und das sind die rechte Kenn-Zeichen eines frommen Menschen. Denn welche Leute sich selbst noch nicht gantz verlassen noch ihrem eigenem Willen in allen Dingen vollkömmlich abgesagt haben durch Tödtung ihres eigenen Verstandes und Sinnes/ nach aller Anweisung und Lehre/ dadurch sie innerlich von GOtt/ und äusserlich von recht vertrauten Freunden erinnert/ vermahnet/ und gleichsam fortgetrieben werden/ so lange sie hie leben/ solche/ sage ich/ hören ungern/ und nicht ohne mercklichen Verdruß von obgemeldten Dingen reden u. handeln. O HErr! gieb Ohren zu hören dein in-

ners Wort/ und Hertzen zu verstehen was hier gelehret wird/ und erbarme dich aller Menschen/ Amen!

(9) Am 5. Sontage in der Fasten. Wie uns das Heil. Wort GOttes inwendig in unsere Hertzen eingesprochen werde. Gerichtet auf die Worte im Text: Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort.

O meine Allerliebsten/ thut jetzunder Hertzen und Ohren auf/ höret und mercket wohl die Worte des gegenwärtigen Textes/ damit ihr euch selbst erkennen und wissen möget/ was ihr entweder allbereit für Leute seyd/ oder was ihr für Leute werden wollet/ oder letzlich was ihr für Leute seyn sollet. Denn der HErr spricht hie zu den Jüden: Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht aus GOtt. Uber welche Wort der H. Gregorius eine solche Auslegung stellet: Ein jeder/ spricht er/ prüffe sich selbst/ wenn er GOttes Wort höret/ und in seinem Hertzen bedenckt/ was es für ein Wort sey/ und woher es komme. Die Wahrheit gebeut uns/ daß wir sollen ein Verlangen tragen nach dem himmlischen Vaterland/ sollen die Lüste des Fleisches in uns dämpffen/ sollen die Ehre der Welt fliehen/ sollen fremde Güter nicht begehren/ und von unserm Eigenen gern geben und mittheilen. Darum forsche ein jeder bey sich selbst/ ob diese Stimme der göttlichen Wahrheit in dem Ohr seines Hertzens klinge/ so wird er bald erkennen/ ob er aus GOtt gebohren sey oder nicht. Denn O wie viel findet man derer/ welche die Geboth und Wort GOttes auch nicht äusserlich mit den Ohren des Leibes anhören mögen! NB wie solten sie es denn innerlich im Hertzen bedencken und halten?

Es hat aber der himmlische Vater zwey Wort ausgesprochen u. geredet/ welche wir NB. wohl lernen und behertzigen müssen. Erstlich zwar hat er in seiner ewigen Gottheit ausgesprochen und fürgebracht sein gleich ewiges wesendliches Wort/ davon S. Joh. schreibet: u. diß Wort ist NB. unser HErr u. Heyland JEsus Christus: u. ob er schon zu gewisser

Zeit auch unsere menschliche Natur mit Leib und Seel an sich genommen / und mit seiner ewigen unwandelbaren Gottheit in Einigkeit der Person vereiniget hat / so kan doch unsere menschliche Vernunfft nimmermehr begreiffen und verstehen / wie solche Vereinigung geschehen; Item / wie hart und nahe nunmehr GOtt uns armen Menschen verwandt und zugethan sey. Denn er ist uns am meisten verwandt u. zugethan in dem Grund der Seele / da der himmlische Vater in einem verborgenen Stillschweigen und Ruhe solches sein wesentliches Wort NB. ohne Unterlaß noch ausspricht / tausendmal viel schneller / als ein Augenblick seyn kan.

Nun dieses Wort wird so viel desto besser und vollkömmlicher erkant / je näher das innerliche Ohr des Hertzens ihm zuhöret / und je unbeweglicher wir in der Einigkeit und Ruhe des Geistes bey ihm beharren / und je andächtiger wir uns zu ihm bekehren. Wiewol aber diß ewige Wort des Vaters / in unserm innersten Grunde heimlich und verborgen ist / so giesset es sich doch aus (zum andern) in die zwey vornehmste Kräfften / nemlich / in den Verstand und Willen. Daher spricht der HErr selbst: Das Wort / welches ich zu euch rede / ist nicht mein. So bald nun der Wille diß Wort empfindet / wird er bald aufgerichtet / weiß aber doch nicht / was zu thun von nöthen seyn will / und spricht: Ich will zwar / aber ich weiß nicht was mir vonnöthen ist zu thun. Da kommt denn der Verstand / welcher diß Wort auch in sich empfunden hat / und spricht zu dem Willen: Ich will dich wohl lehren und anweisen / wenn du mir folgen wilst. Alsdenn richtet der Verstand den Willen / und sagt ihm was er thun oder lassen müsse. Von dannen giest sich diß Wort auch in die unterste Kräfften / nemlich / in die Begierde und Vernunfft. Die Begierde wird gelehret: Erstlich sich bloß und frey zu bewahren von allen Dingen / welche GOtt von der Seelen ausschliessen / oder verhindern können darin zu kommen. Darnach sich zu

mäßigen

mäßigen in allen Dingen/ darinn eine Freude und Wollust empfunden kan werden. Doch werden allhie ausgenommen die Dinge/ so der Natur höchst nöthig seyn. Die zürnende oder eyferende Krafft wird gelehret/ daß sie soll demüthig und freundlich seyn gegen alle Menschen. Und diese zwo Tugenden insonderheit machen demjenigen gantz ähnlich/ der diß Wort in uns redet und lehret. NB. Hie mag ein jeder wohl auf sich selbst Achtung geben/ und fleißig forschen/ wie er diese Lehr in sich auf- und angenommen/ ob er das Wort GOttes auf angedeutete Weise gehöret/ erstlich/ zwar das heimliche und innerliche Wort in dem Grunde; Darnach/ auch das andere/ in den beyderley Kräfften. Denn hieraus wird er selbst und eigentlichen erkennen können/ ob er warhafftig aus GOtt sey oder nicht; Weil der Mund der Wahrheit allhier klärlich sagt: Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort/ darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht aus GOtt.

Es fällt hier aber eine Frage für/ was zu thun sey/ damit einer das Wort GOttes hören und verstehen möge? Antwort: Darzu sind zwey Dinge vonnöthen. Denn erstlich muß der Mensch mit einer innerlichen Ruhe abwarten und zuhören dem innerlichen Wort/ welches inwendig im Grunde selbst gesprochen wird/ da in der Seel weder Zeit noch Ort betrachtet wird. Derhalben/ ob schon ein Mensch in diesem Leben sich nimmermehr gnugsam üben kan/ jedoch/ welcher seine äusserliche Kräfften nach bestem Vermögen zuvor wohl geübet/ und also ein vollkommener und recht geübter Mensch gegen einem andern mag gerechnet werden/ derselbe muß die oberste Kräfften zusammen ziehen/ und nicht allein über die untersten Kräfften/ sondern auch über alle Zeit und Ort erheben/ und also die Ewigkeit selbst anschauen und bedencken/ wenn er NB. das Wort GOttes recht hören und lernen will. Daher spricht St. Augustinus: Wenn der Mensch sich mit seinem Hertzen kehret zu der Ewigkeit/ so hat er nichts zu

thun mit der Zeit. Welche nun diß offt und vielmal thun/ die sind sehr edle und vortreffliche Leute/ und ihre Wercke geschehen bey nahe ausser und über alle Zeit. Denn es kan kein Mensch hören/ noch verstehen/ wenn diß Wort inwendig gesprochen wird/ ohne allein/ die hierzu gelangen/ und es auff angezeigte Weise in ihrem Grunde empfinden.

Vors Ander/ anlangend das äusserliche Wort/ welches den Kräfften eingeblasen oder gesprochen wird/ so müssen die Kräffte ihm dienen/ nicht auffthuende/ sondern gantz auf leydende Weise/ daß sie nemlich frey/ willig und gantz sich unterwerffen allen Gerichten GOttes/ und was nur GOtt über sie verhängen und zulassen mag. Der Mensch soll in wahrer Demuth sich GOtt gantz und gar unterwerffen/ und die Last gutwillig tragen/ so ihm GOtt alle Tag zuschicket/ es geschehe gleich durch oder ohne Mittel/ solche tägliche Last/ sag ich/ soll der Mensch/ wie auch sonst die Gut- und Wohlthaten/ anders nicht als von Gottes Hand annehmen/ geduitig tragen und darzu aus rechter Liebe/ und mit grosser Danckbarkeit/ wann er dieses Wort im Grunde seiner Seelen will hören und genesen/ Amen.

(11.) Am Palm-Sontage. Wie wir alle Krämerey und Eigennützigkeit aus unsern Hertzen austreiben und GOtt mit reiner Liebe suchen sollen: Damit Christus sein Wort in unsern Seelen reden könne: Gerichtet auf nachfolgende Worte: JEsus gieng in den Tempel/ und trieb die Käuffer und Verkäuffer hinaus. Hie müssen wir aber lernen/ was das für ein Tempel sey/ darinn der HErr allein nach seinem Wohlgefallen kräfftiglich regieren will. Solcher ist nun eines jeden Menschen Seele/ welche er nach seinem Ebenbild und Gleichniß geschaffen hat/ ja es ist nichts zu finden/ welches GOTT gleicher sey/ als die vernünfftige Seele des Menschen. Darum ist es kein Wunder/ daß er diese/ als seinen Tem-

pel

pel will rein haben/ und allein darinnen wohnen/ weil er sie so lieb und werth hat/ wegen seines anerschaffenen Ebenbildes und Gleichniß. Weiter müssen wir auch hie lernen/ was diß für Käuffer und Verkäuffer seyn/ welche der HErr aus seinem Tempel austreibet. Hie ermahne ich euch alle/ ihr wollet ja fleißig auf meine Wort Achtung geben/ sintemal ich jetzt nur von denen reden will/ die NB. für fromme und heilige Leute gehalten werden/ die aber doch im Tempel GOttes kauffen und verkauffen: darum sie auch der HErr noch heutiges Tages aus seinem Tempel treibet: wissendlich aber und stillschweigend will ich jetzo für allen denen fürüber gehen/ welche in öffentlichen und bekannten Sünden leben.

So sind nun alle diejenigen Kauffleute/ die sich hüten für groben Sünden/ begehren fromme Leute zu seyn/ thun auch viel gute Wercke/ als Fasten/ Beten/ Wachen/ Allmosen austheilen/ und andere dergleichen Dinge mehr/ die nützlich und Lobens werth sind/ und thun sie darzu GOtt zu Ehren: sie thun sie aber doch in einem solchen Hertzen und Sinn/ daß ihnen GOtt dafür soll lohnen/ oder ihnen wieder etwas geben/ das ihnen lieb/ nütz- und dienstlich sey: suchen also sich selbst in all ihrem Thun und Lassen. So erkennet nun auch ein einfältiger Mensch hieraus/ daß solche Leute nicht unbillig geistliche Kauffleute genannt werden/ denn sie wollen ja eins um das ander geben/ und also mit unserm HErrn Gott handthieren/ aber sie betriegen sich selbst in dieser ihrer Kauffmannschafft. Darum sind diß gar unverständige und thörichte Menschen/ die also mit ihrem Gott und Schöpffer handthieren wollen/ sie werden auch darum vom HErrn aus seinem Tempel ausgejaget/ weil sie gar keine/ oder ja gar kleine Erkäntnißniß von der rechten Wahrheit GOttes haben. Ich sage klar und deutlich/ so lang der Mensch in all seinem Thun etwas des seinen suchet/ oder etwas

für

für sich begehret in all denen Gaben/ so ihm GOtt allbereit mitgetheilet/ oder noch mittheilen mag/ so gehöret er noch in die Zahl dieser Kauffleute/ die aus dem Tempel GOTTes ausgetrieben werden. Wenn er aber sich will rein behalten von aller geistlichen Krämerey/ so soll er alles Gute/ das er thun kan/ allein zu GOTTes Ehr und Preiß thun/ und darinnen ihm so gar nichts zuschreiben/ begehren oder nehmen/ als wenn es nicht er/ sondern ein anderer gethan hätte/ und also ihm nicht der geringste Lohn dafür gebührte.

Allhier soll und muß noch eine höhere Staffel betrachtet werden/ welche sich im Evangelio auch findet/ und ist derer Leute/ die ihre Wercke in lauter Lieb und Meynung nunmehr verrichten/ und können doch gleichwohl die wahre Vollkommenheit nicht erlangen/ weil sie Wechsler sind/ und treiben noch etwas Gewerb mit den Creaturen: solche sind gleich den Wechslern und Tauben-Krämern/ welcher Tische und Stühle der HERR umstieß. Denn ob schon dieser Kirchen-Wechsel und Tauben-Krämerey im Anfang für nützlich angesehen/ und darum auch erlaubt worden/ so ist es doch zu letzt in Mißbrauch gerathen/ haben die Leute aus verdammlichen Geitz vielmehr Gold als GOTT gesuchet/ und gemeynet. Also gehets auch mit diesen Leuten/ sie thun zwar ihre Wercke guter Meynung und lauterlich um GOttes willen/ suchen das Ihre nicht darinnen: weil sie aber doch dieselbe thun mit Eigenschafft mit Zeit und Zahl/ mit vor und nach/ und endlich mit ihren eigenen Einbildungen/ so werden sie durch eben solche Dinge zu der höchsten Wahrheit zu kommen gehindert/ daß sie nicht so gantz ledig und frey seyn können/ wie unser HErr Christus war/ der auch allzeit/ ohne Zeit und Zahl/ neue Einflüsse von seinem himmlischen Vater empfieng/ und in eben demselben Augenblick/ ohne Zeit und Zahl mit Lob und Danckbarkeit sich wieder gantz vollkömmlich ergosse in die hohe Majestät seines Vaters. In solchem Grad soll derjenige auch stehen/ der die höchste Wahrheit zu empfinden begehret

und

und darin leben ohne vor und nach / und ohne Hinderniß seiner Wercke / auch aller derer Einbildungen / so er jemals gehabt oder verstanden / und was er also für Gaben von GOtt empfänget / die soll er von Stund an ohne alle Hinderniß wiederum in GOtt bringen / mit Lob und Dancksagung in Christo JEsu unserm HErrn. Hiedurch werden allererst der Wechsler Tische und der Tauben-Krämer Stühle recht umgestossen / das ist / alle Hinderniß und Eigenschafft der Wercke / so an sich selbst gut gewesen / aber daher böß worden / weil der Mensch sich selbst darin gesuchet / ist alsdenn aus dem Hertzen recht vertrieben. Darum wolte auch der HErr nicht zulassen / daß jemand einiges Geschirr durch den Tempel trüge. Damit denn vorgebildet worden / daß ein geistlicher Mensch von allen Dingen sich gantz frey und ledig halten muß / welche ihn wollen hindern.

Wenn nun dieser Tempel der Seele also gereiniget ist von allen Hindernissen / nemlich von der eigenen Liebe und der Unwissenheit / so leuchtet und gläntzet er dermaßen hell und klar / daß keine Creatur ihn überscheinen mag / sondern allein der unerschaffene GOTT: Es ist auch nichts mit diesem Tempel zu vergleichen / ohne allein GOtt / und was unter den Engeln ist / das hat gar keine Gleichheit mit diesem Tempel. Wenn die Seele eines noch allhier lebenden Menschen in den Grad der Vollkommenheit komen wäre / in welchem der oberste Engel ist / so könte doch der Mensch durch die Gnade GOttes noch höher kommen als der Engel / auch in einem jeglichen Augenblick: Und auf solche Weise kan der Mensch übertreffen alle Engel und allen erschaffenen Verstand. Wenn die Seele zu dem gantz hellen ungemischten Licht der Gottheit kömmt / so versencket sie sich mit ihrem erschaffenen Wesen dermaßen in ihr Nichts / daß sie für sich selbst zu ihrem Wesen nicht wieder kommen / noch ihre Kräffte erlangen kan / sondern GOtt erhält sie selbst durch sein unerschaffenes Wesen / und sie bleibet in ihrem Nicht stehen. Und solches muß Noth wegen also seyn. Denn als JEsus

in den Tempel GOttes gieng/ trieb er zuvor durch seine göttliche Krafft alle Käuffer und Verkäuffer hinaus/ und darnach fieng er an/ darinn zu lehren.

Denn diß solt ihr ja/ liebe Kinder/ für gantz gewiß und unzweiffelbar halten/ daß so lange ein ander/ ohne allein Christus in dem Tempel der Seelen Macht hat zu reden/ so lange schweiget Christus still/ als wenn er nicht daheime sey in seinem Hause: gleichwie er denn auch in Wahrheit etlicher maßen alsdenn nicht daheim ist in der Seele/ so lange sie nemlich fremde Gäste bey sich hat/ mit welchen sie Gefallen hat sich zu unterreden. Wenn aber Christus in der Seele reden soll/ so muß sie gantz alleine seyn und still schweigen/ aufdaß sie Christum hören könne. Wenn nun die Seele das thut/ so kehret Christus zu ihr ein/ als in seinem Tempel/ und fängt an darinn zu lehren. Ey Lieber/ was lehret er denn? Antwort: Er lehret das/ was er selbst ist. Was ist er denn? Antwort: Er ist das wesendliche Wort des ewigen Vaters/ in welchem eben derselbe GOtt und Vater beydes sich selbst und auch die göttliche Natur und alles was GOtt ist/ ausspricht/ wie er sich selbst verstehet und erkennet. Gleichwie er vollkommen ist im Verstand und Krafft/ also spricht er sich auch vollkömmlich aus. Und wo er diß sein ewiges Wort ausspricht/ da spricht er sich selber aus/ daß er aus sich selbst gebieret eine andere Person/ welcher er auch eben die Natur und Gottheit giebt die er selbst hat. In diesem wesendlichen Wort spricht er auch alle vernünfftige Geister aus/ gleich demselben Wort/ nach dem Bilde/ das er in sich selbst hat: Und solche vernünfftige Geister leuchten denn aus GOtt ausserhalb/ nachdem ein jedes Bild in sich selbsten bestehet in GOtt/ sie sind aber doch nicht in allen Dingen gleich diesem wesendlichen Wort/ sondern sie empfangen nur Krafft und Vermöglichkeit/ daß sie diesem Wort aus Gnaden etlicher maßen können gleich seyn: Ja/ auch dz Wort durch Gleichniß selbst seyn/ wie es in sich selbst. Denn also stehet geschrieben: Er gab Gewalt GOTTes

Kinder zu werden/ allen die an seinen Namen glauben. Diß alles hat der Vatter selbst ausgesprochen mit seinem wesendlichen Wort/ und alles was in dem Wort ist. Wenn denn/ wie gesagt/ der Vatter diß alles redet in der Seele/ ey was redet denn der HErr JEsus in der Seele? Hie mercket fleißig/ liebe Kinder/ das Sprechen/ so Christus in unser Seele/ als in seinem Tempel thut/ ist/ daß er sich selbst/ samt allem/ das der Vatter in ihm gesprochen hat/ in unser Seele offenbahret/ nachdem es unsre Seel oder Geist begreiffen kan.

So offenbahret er nun Erstlich/ und gibt unserm Geist zu erkennen die Majestät und Herrschafft seines Himlischen Vatters in einer gleichen und unermäßlichen Gewalt: wenn ihn des Menschen Geist in Christo erkennet/ und glaubet/ so wird er auch starck und mächtig allerley Tugenden zu üben/ darinnen täglich zu wachsen/ und biß ans Ende zu beharren: also daß weder Glück noch Unglück/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch einige Creatur im Himmel oder auf Erden ihn mag scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu: sondern er bleibt gantz unbeweglich/ und fest in der Krafft Gottes/ und weiß/ daß alle andere Dinge/ wie starck und mächtig sie sonsten seyn mögen/ doch gantz unmächtig/ schwach und krafftloß sind gegen die Krafft und Stärcke Gottes.

Vors ander/ offenbaret sich Christus in unser Seele mit einer unendlichen Weißheit/ die er selbst ist: in welcher Weißheit der Vatter sich selbst erkennet/ u. alle seine väterliche Majestät u. Herrschafft/ auch sein wesendliches Wort selbst/ das ist/ eben diese Weißheit/ u. alles was in ihr ist: u. diß alles ist nur eins. Wenn nun diese Weißheit mit unser Seele vereiniget wird/ so weicht alsbald von ihr aller Zweiffel/ Irrthum u. Finsterniß/ u. sie komt in eine lautere Klarheit/ die Gott selbst ist/ davon der prophet spricht: in deinem licht sehē wir das licht/ das ist/ wir erkeñen Gott in unsern seelen durch Gott. Durch diese weißheit erkeñet die seele sich selbst

und auch alle andere Dinge: Ja/ auch die Weißheit selbst: desgleichen die Väterliche Majestät / Herrschafft und Gewalt: Endlich auch die wesendliche Ständigkeit/ nach einfältiger Einigkeit/ ohne einigen Unterscheid.

Zum dritten/ offenbaret sich Christus in der Seele mit einer unaussprechlichen Liebe/ und überflüßiger Süßigkeit/ welche herquillet aus der Krafft des H. Geistes/ fliesset über/ und fliesset auch wieder ein mit überschwencklichem Reichthum und Lieblichkeit in alle Hertzen/ welche diese Dinge begreiffen können: Ja/ mit dieser Liebe und Süßigkeit offenbahret sich Christus nicht allein in der Seele/ sondern er vereiniget sich auch mit ihr. Alsdenn fliesset die Seele mit solcher Süßigkeit über sich selbst/ und über alle Creaturen gantz gewaltig/ und kommt durch GOttes Gnade / wiederum in ihren ersten Anfang und Ursprung/ welcher GOtt selbst. Und wenn diß also geschehen/ so fängt der erste Mensch an/ dem innerlichen Menschen gantz williglich biß in den Tod zu gehorsamen/ u. empfindet einen steten Frieden in seinem Gehorsam u. Gottesdienste. Der allmächtige Gott verleihe uns Krafft u, Gnade/ daß wir alle tüchtig und würdig werden / damit er auch zu uns einkehre/ u. alle Hindernissen des Leibes u. der Seele in uns abschaffe u. wegthue/ damit wir eins mit ihm werden in dieser Welt/ und nach diesem Leben auch mit ihm ewiglich eins bleiben im Himmel/ Amen.

(11.) Am XV. Sonntag nach Trinitatis. Die andere Predigt. Wie man das Reich Gottes u. seine Gerechtigkeit in sich suchen soll: auf diese Worte gerichtet: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ rc. Ach/ es ist ein elend jämmerlich Ding/ daß Geistliche u. Weltliche alle ihre Gedancken/ Siñ u. Fleiß Tag u. Nacht nur wenden auf äuserliche Wercke u. Ubungen/ auf daß sie zeitlich Gut überkoñen mögen/ darüber sie sich dermassen ängsten u. quälen/ daß sie in ihren Hertzen gar selten an ihren treuen GOtt gedencken/ wie es sich gebühret / u. wenn sie schon bisweilen ein wenig an ihm gedencken/ so sind doch ihre Hertzen von allerlerley

Bil-

Bildē/ Sorgen u. Unruhen dermassen zerstreuet/ daß es kein reines u. lauteres gedencken seyn kan/ das Gott gefallen möge/ denn das eingenommene/ zerstreuete und unruhige Hertz kan sich nicht lauterlich zu Gott kehren. Nun stehet geschrieben: wirff dein Anliegen auf den HErrn/ der wird dich versorgen: Alle eure Sorge werffet auf ihn/ denn er sorget für euch. Niemand will es aber zu Hertzen nehmen/ sondern sie bekümmern sich alle um das zeitliche/ u. vergessen das ewige als das Reich Gottes zu suchen. Es bringet die Bekūmerniß der irrdischen dinge halben dem Menschen drey grosse Schaden. Erstlich/ verblendet sie ihm seinen Verstand u. Witz/ daß er nicht bescheidentlich handeln kan. Vors ander/ leschet sie aus das Feuer der Liebe/ daß der mensch aufhöret brünstig u. geflissen zu seyn. Vors dritte/ verstopffet sie die innere wege/ durch welche man zu GOtt gehet/ nicht anders/ als wie ein böser nebel u. dicker dampf/ der dem menschen den athen benimt/ daß er nicht wol fort gehen kan: Eben also thut die bauchsorge auch/ welche da entspringet aus der bösen wurtzel des geitzes. Darum liebe Christen/ gebet fleißig achtung/ auf euer thun u. lassen/ so lange ihr noch seyd in der zeit der gnaden/ und trachtet vor allen dingen und am meisten nach dem reich Gottes u. nach seiner wahren Gerechtigkeit/ daß dasselbe in euch warhafftig gefunden u. endecket werde in eurem innerlichen grunde/ da es NB. verborgen liegt/ u. gar leichtlich erdämpffet wird/ daß es unfruchtbar in euch bleibet: deñ ich sage euch in höchster Treue u. Warheit/ was ihr hie in dieser Zeit durch eure Sorgfältigkeit der irrdischen Güter halben versäumet/ dessen werdet ihr dort in Ewigkeit entbehren u. mangeln müssen. Damit ihr aber das Reich Gottes in euch finden möget/ so ist vonnöthen/ daß ihr stets u. hefftig streitet/ wie tapffere Helden/ wider den Teuffel/ wider die Welt/ ja auch wider euer eigen Fleisch u. Blut. Denn wenn nicht allerley Untugend u. Laster/ u. besonders die bauchsorge u. Bekūmerniß/ mit der Wurtzel gründlich ausgerottet werden/ so kan das Reich GOttes in uns nicht gefunden

werden. Der verdammliche Eigen-Nutz der Natur übet sich so heimlich in allen Menschen / daß er sich auch nicht scheuet in GOtt sebst das seine zu suchen/ in dem er NB. von ihm begehrt zu empfangen Trost/ empfindlichen Geschmack u. andacht/auch das ewige him̃elreich selbst/ u. begehret Gott nicht zu dienen/ als um des Lohns u. Vergeltung willen.

Ich sage / liebe Christen/ u. vermahne euch abermal/hütet euch fleißig für dem subtilen u. verborgenen Eigen-Nutz der Natur/ daß ihr nicht geistliche gute Ubungen um leibliche und vergängliche Dinge gebet. Denn diß ist ein Stück der schweren Simoney-Sünde und verdamt. Denn da GOtt selbst das höchste Ziel u. Ende ist aller Dinge/ so wird hie eine schnöde u. vergängliche Creatur an GOttes statt gesetzet/ weil dieselbe über alle Dinge/ auch über GOtt selbst geliebet u. gesucht wird. Nun heisset uns aber der HErr am ersten suchen nicht Geld und Gut/ sondern die Gerechtigkeit GOttes: darum ist es wider die Gerechtigkeit GOttes/ daß die Menschen am ersten nach weltlichen Reichthum trachten. So gebt nun/ liebe Christen/ in euch fleißig achtung auf euren Grund / wie er sey/ und lernet allein das Reich GOttes u. seine Gerechtigkeit suchen: das ist/ suchet allein den rechten u. wahren GOtt/ der da ist allein das ewige u. warhafftige Reich/ welches er allein seinen treuen Dienern geben will. Und diß Reich begehren wir auch alle Tage/ wann wir beten und sprechen: O unser Vatter im Him̃el/ dein Reich kom̃e/ verstehe/zu uns/die wir auf dein befehl darum bitten. Deñ es ist das gebet des HErrn so hoch/ so edel/so nutz und gut/ daß ich gäntzlich dafür halte/ihrer viel beten zwar die worte/ u. verstehen doch die sache nicht/ darum sie in den worten beten. Daß wir nun sprechen/ dein Reich kom̃e zu uns: so ist GOtt selbst sein Reich/ u. in solchem reich köm̃et Gott in alle vernünfftige Creaturẽ/ u. regieret sie. Darum ist das/ das wir bitten/ warhafftig Gott selbst mit allen seinen Schätzen und Gütern. In diesem Reich wird GOtt unser lieber Vatter/ u. hie beweiset er seine vätterliche Treue

gegen

gegen uns/ wenn er anders in uns Raum findet/ sein edel lauter Werck in uns zu vollbringen/ u. wenn das geschicht/ so wird sein Name in uns erkannt/ geheiliget und erhöhet. Denn GOtt wird in uns geheiliget/ wenn wir ihm Raum geben in uns zu regieren/ u. sein Werck in uns zu würcken ohne einige Verhinderung. Hie geschicht auch sein Wille auf Erden/ wie im Himmel: das ist/ in uns/ wie in ihm/ nemlich in den Himmel/ welcher Gott selbst ist. Darum/ meine allerliebsten/ suchet am ersten das Reich GOttes/ das ist/ GOtt selbst/ u. sonst nichts anders. Denn wenn die Liebe u. Neigung der vergänglichen Creaturen in euch verlescht u. aufhöret/ alsdenn geschicht GOttes Wille/ wie im Himmel/ also auch auf Erden/ wie nemlich GOtt der Vatter solches von Ewigkeit gewolt hat im Himmel/ das ist/ in seinem geliebten Sohn. Wer nun so weit kommen ist/ daß er nichts wünschet/ begehret/ suchet u. meynet/ als daß solcher Wille Gottes in ihm/ aus ihm u. durch ihn geschehe/ der ist selbst Gottes Reich worden/ u. Gott regieret in ihm. Und sitzt also der ewige u. unsterbliche König gantz herrlich in seinem Königlichen Thron/ regieret/ gebeut u. herrschet gantz nach seinem Willen in einem solchen Menschen.

Es ist aber diß Reich eigendlich in dem innersten grunde der seele. Denn wenn einer den äuserlichen menschen mit aller seiner übung zeucht in den innerlichen vernünfftigen menschen/ nemlich die sinnliche u. vernünfftige kräffte mit einander gantz in die verborgenheit des geistes/ darinn das wahre bild Gottes liegt/ u. da wirfft sich alles mit einander in den göttlichen abgrund/ darinn der mensch von ewigkeit her gewesen ist/ auch ehe er erschaffen worden. Wenn nun der gütige u. barmhertzige Gott siehet/ daß sich der mensch gantz lauterlich u. bloß zu ihm gewendet hat/ so neiget sich alsbald der göttliche abgrund zu dem lautern u. zu ihm gewandtē grund des menschen/ u. verwandelt den erschaffenen grund in ein unerschaffenes wesen: ja/ er vereinbaret des menschen geist mit sich/ daß/ wenn der Mensch sich in solchem Stande

recht anschauen könte/ so würde er sich so herrlich sehen / daß er würde meynen/ er wäre GOtt worden / und würde auch auf einmal und vollkömmlich erkennen alle seine und anderer Menschen Gedancken/ Wercke/ Worte/ Weise u. Ubungen: alsdenn würde auch alle Sorge u. Bekümerniß von ihm weichen u. dahinfallen. Endlichen aber/ damit wir das Reich Gottes also suchen/ daß wir es auch warhafftig finden mögen/ so wird vor allen dingen erfordert/ daß wir uns selbst verläugnen/ u. alle frembde Sorge u. Bekümmerniß ferne von uns absondern/ u. verlieren. Deñ also spricht der HErr: Wer sein Leben wird verlieren/ der wirds erhalten. Welches denn in uns recht vollbracht wird / wenn wir uns in allen dingen/ dariñ wir uns finden/ warhafftig verläugnen. Und hierzu wolle uns allen Krafft u. Gnade verleihen unser HErr JEsus Christus/ der aus rechter u. vollkommener Liebe sich selbst verläugnet u. verlohren hat um unsert willen: Ihme sey Lob/ Ehre u. Preiß gesagt in alle Ewigkeit/ Amen.

(12) Wie man zu dem innerlichen Reich kommen u. gelangen möge. Der H. Hilarius beschreibet 3. Stück/ durch die man in das innerliche Reich komen könne. Das erste ist wahrer Glaube: das andere/ rechte Erkäntniß Gottes: Und das dritte ein inniges und andächtiges Gebet.

Was ist nun der Glaube/ der allhie gemeinet wird? Deñ es sind nicht alle Christen glaubig/ sondern wie auf einem Kirchhoff oder Gottes-Acker viel Todten sind/ also sind auch in der Christlichen Kirchen viel Menschen todt/ die doch dafür gehalten werden/ als wenn sie im Glauben seyn und lebeten: aber sie sind warhafftig in GOtt todt und gestorben. Was ist denn nun lauter lebendiger Glaube? Antwort. Er ist nichts anders denn eine lebendige Gunst/ so NB. von innen heraus entspringt/ gegen GOtt/ und allem/ was göttlich ist. Denn der Mensch sehe oder höre / was nur zum Glauben gehöret: es sey von der ewigen Gottheit/ oder von der edlen Menschheit des HErrn Christi/ oder von der hohen H. Drey-Einigkeit Gottes/ oder von etwas anders so

zei-

zeiget und weiset ihm doch der Glaube/ wenn er den warhafftig u. lebendig in sich befindet / NB. viel klährer u. besser/ was GOtt ist / denn es alle Theologi u. Doctores ihm erklähren u. sagen können. Denn es lebet u. wohnet dieser Mensch in dem innerlichen Reich / da dieses Leben aus seinem eigenen Brunn u. Quelle her entspringet / u. empfindet innerlich das Leben/ u. die göttliche Warheit: und was ihm begegnet/ so da göttlich ist/ das erwecket in ihm das innerliche Leben mit einer inbrünstigen Neigung/ göttlicher Liebe u. wolgefälligen Willen Gottes. Denn sie diese Menschen wohnen in dem innerlichen Reich Gottes/ da sie dessen heimliche u. verborgene Süßigkeit schmecken u. geniessen. Welches aber allen denen/ so in dieses innerliche Reich GOttes u. in diesen Grund nicht kommen sind/ verborgen ist u. seyn muß. Das andere Stück ist wahre u. vernünfftige Erkäntniß GOttes. Diese darff man nicht ferne suchen/ man findet sie in diesem innerlichen Reich: sie entdecket u. offenbahret sich selbst: allhie scheinet das Liecht selbst: allhie gehet man warhafftig in dieses innerliche Reich ein durch JEsum Christum/ der die rechte Thür ist/ durch die der Mensch eingehen muß/ soll er anders zu dieser Vollkommenheit komen/ daß man diesen Spruch von ihm recht sagen möge: Das Reich GOttes ist in euch. Allhie finden sie die Warheit/ die da allen Menschen unbekant ist/ so in diesem Grund nicht wohnen/ u. von allen Creaturen sich nicht frey u. ledig halten. Allhie finden sie/ wie Dionysius sagt/ das Licht in dem Licht/ das über alle Gedancken/ und über allen Verstand ist und gehet. Ja/ sie erkennen wie GOtt der Vatter seinen Sohn JEsum Christum von Ewigkeit her gebohren/ und wie das ewige Wort in GOttes des Vatters vätterlichen Hertzen von Ewigkeit her gespielet habe/ wie auch GOTT der Heil. Geist von ihnen beyden von Ewigkeit her ausgehe: und denn endlich wie die Heil. hohe Drey-Einigkeit sich allezeit in der Zeit und Ewigkeit ergiesse in alle Auserwählten/ und wie dieselbe sich hiergegen wiederum

in würcklicher ewiger Seeligkeit zurück ergiessen. Diß ist die Seeligkeit davon JESUS Christus spricht: Das ist das ewige Leben / daß sie dich / Vater / daß du allein wahrer GOTT bist / und den du gesandt hast / JESUM Christum / erkennen. Diß / liebe Kinder / ist das wahre Leben / in dem innerlichen Tempel GOTTes. Diß ist das edle Lautenspiel / das da allen auserwehlten Freunden GOTTes gegeben wird. Denn da ist der oberste Priester in seinem ehrwürdigen und lustigen Pallast: Da die lautere Gegenwärtigkeit GOTTes / in der alles Creutz und Leyden gantz und gar verschwindet. Und das ist NB. allen Kunst-reichen Meistern dieser Welt nach Wissen unbekannt und verborgen / dessen doch die Auserwehlten eine gantz lautere Wissenschafft und Erkänntniß haben. Darum welcher Mensch dessen in diesem Leben am meisten empfindet / und zu diesem Grund am nechsten kommt / der wird auch GOtt im ewigen Leben am nechsten und der Allerseeligste seyn.

Das dritte Stück ist ein andächtiges Gebeth / welches ist ein Aufgang oder eine Erhebung des Gemüths zu GOtt in das ewige Leben.

Wenn eine rechtgläubige Seele das Reich GOttes recht erkennet / und es auch in der Seele leuchtet / mit Erkäntniß / Liebe und Hoffnung / so kan oder mag sie nicht viel von andern Leuten gelehrt werden. Denn eine solche Seele wird vom Reich GOttes selber gelehret / und also des ewigen Lebens versichert. Kurtz: wer es recht erkennet und weiß / wie nahe es ihm sey / der spricht endlichen mit dem Patriarchen Jacob: Der HErr ist wahrhafftig an diesen Ort / und ich wuste es nicht. Darum meine Allerliebsten / suchet am ersten das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit / so wird euch alles andere zufallen. Diese Suchung / so nun im Menschen geschicht / ist zweyerley / nemlich würckend und leidend. Die würckende Suchung ist / wenn der Mensch selbst seinen GOtt und Heyland suchet: die leidende / wenn

er von GOtt gesuchet wird. Die würckende Suchung des Menschen geschicht entweder äusserlich oder innerlich: und dieses innerliche Suchen ist der äusserlichen gar ungleich/ und so weit von ihr abgesondert/ als Himmel und Erden.

Aeusserlich sucht der Mensch seinen GOtt durch äusserliche Ubungen guter Wercke/ die viel und mancherley sind/ und zu welchen er von GOtt selbst vermahnet und angetrieben/ oder von GOttes Freunden unterwiesen und gelehret wird/ vornemlich aber durch Ubung der Tugenden/ als da sind Demuth/ Sanfftmuth/ Stillheit/ Verschwiegenheit/ Gehorsam/ und andere mehr/ darinn ein Mensch sich übet/ oder üben kan.

Innerlich aber suchet der Mensch/ wenn er einkehret in seinem eigenen Grund in das innerste seiner Seele/ und suchet seinen GOtt und Heyland daselbst/ welche Suchung der HErr selbst lehret/ da er spricht: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Diß Reich Gottes ist nichts anders als GOtt selbst/ mit allen seinen himmlischen Schätzen/ in seiner eigenen Natur und Wesen. Wer es nun finden will/ der muß allda suchen/ da es ist/ NB. nemlich in seinem Grund und Gewissen selbst. Denn daselbst ist GOtt der Seele viel näher und inwendiger als die Seel ihr selbst ist. Daselbst sage ich/ muß das Reich GOttes gesucht u. gefunden werden.

Zu wissen ist auch vonnöthen/ wie daß ein jeder Mensch gleichsam dreyfach oder wie drey Menschen/ nemlich 1. der viehische oder äusserliche Mensch: 2. der vernünfftige Mensch: 3. und der geistliche Mensch nach dem obersten Theil der Seele. 1. Der äſſerliche oder viehische Mensch muß mit Gewalt gezwungen werden/ daß er gelassen sey und sich GOtt gantz ergebe: Ja/ er muß mit Gewalt innwendig hinein gezogen werden; in den zweyten oder vernünfftigen Menschen/ daß er nicht mehr nach seiner äusserlichen oder viehischen Bewegung/ die nur schlecht nach den Sinnen geschicht/ sondern vielmehr nach

Anweisung und Urtheil der Vernunfft anfange zu handeln/ und von allen Auslauffen zu den Creaturen abgehalten werde: 2. Der vernünfftige Mensch aber soll sich befleißigen/ daß er in einer wahren und freyen Gelassenheit stehe/ ohne alle Annehmlichkeit/ und auf nichts anders sehe/ als nur auf sein lauteres Nichts/ und in allen Dingen den allmächtigen GOTT/ beydes seinen und aller Creaturen GOTT und HERRN seyn lasse/ welchem er sich auch gantz demüthig und williglich soll unterwerffen; Wenn nun diß also geschicht/ so wird alsdenn der dritte und recht geistliche Mensch gantz zu GOtt aufgerichtet/ und von aller Hinderniß erlediget/ daß er nunmehr gantz frey und ungehindert sich könne kehren und wenden in seinem Ursprung/ darinn er von Ewigkeit her gewesen/ ehe er erschaffen worden: Daselbst stehet er ohne alle Bilde und Form/ in einer rechten Blösse oder Ledigkeit: Und da gibt ihm GOtt nach dem Reichthum seiner Herrligkeit/ so herrliche und überflüßige Gaben/ daß alle seine Kräffte/ die untersten und obersten/ gantz gewaltig davon gestärcket werden/ in empfindlicher Weise durch die Gaben des Heil. Geistes nach dem inwendigen Menschen/ und Christus wohnet in seinem Hertzen durch den Glauben: Ja/ durch den Glauben sage ich/ wohnet er in solcher Menschen Hertzen. Denn welchen Glauben ein jeder mit seinem Munde bekennet/ da er spricht: Ich gläube in GOTT/ Vater/ Sohn und Heil. Geist ꝛc. eben solchen Glauben schmecket und fühlet der obgemeldte Mensch innerlich/ auf eine viel höhere und herrlichere Weise/ als alle andere Menschen/ die in diesen Stand noch nicht kommen sind. O daß der Mensch nur recht gehorsam seyn könte/ und sich völlig in dem Willen seines GOttes unterwerffen/ der würde viel höher in GOtt gebracht/ als in allen Wercken/ Weisen/ Auffätzen und Ubungen/ so jemals erdacht und gehalten worden. Welche sich aber recht darinn zu schicken wissen/ die sind die allerliebste Freunde GOttes/ und ist ihnen gar

leicht

leicht zu thun/ daß sie alle Augenblick/ wann es ihnen beliebt/ in sich selbst gehen/ und alle Dinge übersteigen können. Die Hochgelobte H. Dreyeinigkeit/ GOtt Vater/ GOtt Sohn/ und GOtt H. Geist wolle uns solches alles in der That finden/ empfinden und erfahren lassen/ Amen.

(13) Am 12. Sontage nach Trinitatis. Was den Menschen taub mache oder hindere/ daß er das Göttliche Einsprechen des ewigen Worts GOttes nicht hören noch verstehen könne. Uber die Worte: Er hat alles wohl gemacht/ die Tauben macht er hörend ꝛc. Anfänglich ist allhie zu mercken/ was es sey/ das den Menschen also taub macht/ nemlich dieses/ daß der erste Mensch seine Ohren dem Einsprechen des leidigen Teuffels geliehen. Von diesem Zuhören sind die erste Menschen anfänglich/ und wir alle hernacher taub worden/ daß wir die liebliche Stimme des ewigen Worts GOttes weder hören noch verstehen können/ da wir doch wissen/ daß solches Wort uns so unaussprechlich nahe/ ja inwendig in unsers Hertzens Grund ist/ daß weder der Mensch ihm selbst/ noch seine eigene Natur/ noch seine Gedancken/ noch alles/ das man nennen/ sagen/ gedencken oder verstehen mag/ ihm so nahe und inwendig ist/ als das ewige Wort GOttes/ welches NB. ohne Unterlaß in uns redet/ oder uns in unseren Hertzen anspricht: aber der Mensch höret dieses alles nicht vor grosser Taubsucht/ die ihn besessen hat. Wessen Schuld aber ist das? Antwort: Es ist dem Menschen etwas für die Ohren geschossen/ welches ihm dieselbe verstopfft/ daß er diß Wort nicht hören kan: daher er auch also verblendet und erstummet ist/ daß er sich selbst nicht erkennet. Denn wenn er schon von seinem inwendigen etwas will reden/ so kan er es doch nicht/ weil er nicht weiß/ wie er dran sey/ und seine eigene Weise und Wege nicht kennet. Darzu kommt auch diese Ursach/ daß der Mensch dem Einraumen des Feindes/ das ist/ des leidigen Satans Gehör gegeben/ und dannenhero also stumm und

taub worden. Welches ist aber das schädliche Einraunen des Feindes? Antwort: Alle Unordnung/ die er dir einbläset und einspricht/ es sey Liebe oder Zuneigung zu den vergänglichen Creaturen/ oder die Welt/ oder was an denselben hafftet/ als zeitliches Guth/ weltliche Ehre/ Freunde/ Verwandten/ deine eigene Natur/ oder was dir sonsten die Liebe und Gunst der Creaturen einbildet/ dieses alles ist das Einblasen des Feindes. Denn er allezeit bey und um den Menschen ist/ und mercket/ wozu er innerlich oder äusserlich geneiget ist/ entweder zur Freude oder Traurigkeit/ und wenn er dasselbe erlernet/ so vermischet er sich darunter/ thut den Menschen mit solchen Dingen anfechten/ und ihm dieselbe innerlich beybringen und einblasen. Wann denn der Mensch solcher Dinge Bildnisse annimmt/ so fliessen und schiessen dieselbe demnach ihme vor seine inwendige Ohren/ daß dahero das ewige Wort GOTTes von ihm nicht mag gehöret werden. Wenn er aber seine Ohren und sein Gemüth schnell von solchen Dingen abkehren thäte/ so wäre alle Anfechtung leichtlich zu überwinden. Aber dieweil der Mensch seine Ohren zu solcher Anfechtung gleichsam selbst anerbeut/ so/ daß er dieselbe anschauet und ihr liebkoset/ so ist er schon bey nahe überwunden/ und die Anfechtung am allerschwersten. So bald er aber die Ohren seines Hertzens eilens davon abgewendet/ hat er bey nahe überwunden/ und daher kommt es ihm darnach/ daß er das innerliche Wort zu hören/ und alle Taubsucht zu vertreiben/ vermag.

Mit dieser Taubsucht aber sind nicht allein weltliche/ sondern auch geistliche Leute behafftet/ nemlich diejenigen/ die den Creaturen anhangen und dieselbe lieben/ und von denselben gleichsam besessen werden. Welches/ wenn es der Teuffel mercket/ thut er ihnen den Menschen derselben Creaturen Bildnisse einblasen/ sonderlich wenn er sie darzu geneigt befindet. Etliche werden betäubet durch ihres eigenen Hertzens Gedancken und Auffsätze/ welche sie

ihnen

ihnen gemacht nach ihrem eigenen Sinn/ und gleichsam mit einer Eigenschafft und mit äuserlichen Weisen/ die sie vermittelst ihrer Sinne von aussen von den Creaturen angenommen haben. Denn dieses alles fliesset und schiesset dem Menschen vor die Ohren seines Hertzens/ daß er das ewige Wort weder hören noch verstehen kan. Unterdessen aber ist gleichwohl nicht ohne/ daß der Mensch ein gut Vornehmen und andächtige geistliche Ubungen muß haben/ als da sind das Gebeth/ heilige Betrachtungen und viel andere dergleichen Dinge/ dadurch die Natur im Menschen aufgemuntert/ der Geist in ihm wacker gemacht und der Mensch zu seinem inwendigen gelocket und entzündet werde: aber NB. dieser Dinge keines soll er als eigenthümlich besitzen/ sondern NB allezeit mehr Gehör geben dem innerlichen Zuspruch des ewigen Worts GOttes. Und soll der Mensch nicht thun/ als viel unartige Leute/ die biß an ihren Tod auf ihren äusserlichen Weisen oder Ubungen und Vornehmen beharren und kleben bleiben/ und nicht nach der innerlichen Vollkommenheit trachten/ sondern/ so offt ihnen GOTT innerlich will zusprechen/ immer etwas anders ihnen für die Ohren fähret/ daß sein Wort daselbst nicht kan angehöret werden. Und solcher Mittel/ liebe Kinder/ sind so wunderviel/ und ist der Mensch so sehr dieser Weise ergeben/ daß man am Ende/ wenn alle Dinge werden entdecket oder offenbahr werden/ Jammer sehen wird.

Weiter/ so wird dieses Wort in niemands Ohren gesprochen/ es sey denn mit göttlicher Liebe erfüllet. Wilt du aber wissen/ spricht St. Gregorius, ob du GOtt liebest/ so nimm wahr/ was du thust/ wenn Bekümmerniß/ Trübsal und Leyden auf dich fället/ es geschehe von innen oder von aussen/ inwendig zwar mit einer solchen Angst/ daß du nicht weist oder kanst dich hie oder daher kehren/ oder wie du daran seyest/ und also keinen Unterscheid haben

magst/ auswendig aber mit einem Sturm des Leydens/ auf unversehene Weise mit grosser Drangsal. Denn wenn du bey solchem Zustande inwendig im Grunde deines Hertzens den Frieden und die Ruhe unzerstöret behältest/ also daß du dich darum weder mit Worten/ Wercken noch Gebärden im geringsten vergreiffest/ so ist kein Zweiffel du liebest GOtt. Denn wo wahrhafftige Liebe ist / da thut sich der Mensch weder der Freude erheben/ noch über dem Leyde entsetzen/ man gebe oder nehme ihm/ wenn ihm nur sein Geliebter unverruckt bleibet/ so ist er inwendig in seinem Hertzen wohl zufrieden. Und wenn schon der äusserliche Mensch murret oder weinet/ so muß man doch dasselbe dulden / wo fern nur der innerliche in Ruhe bleibet/ und mit dem Willen GOttes wohl zufrieden ist. So du aber dieses nicht in dir befindest/ so wirst du in der Wahrheit taub/ und hast das ewige Wort wahrhafftig nicht gehöret. Ferner solst du auch darbey prüffen/ ob du eine würckliche Liebe bey dir habest/ gegen alle Menschen / sie seyen wes Standes oder Würde sie immer wollen/ ist die Liebe gleich zu den Feinden wie zu den Freunden so liebest du GOTT. Und dieses sind die Wahrzeichen der Liebe / welche / wer sie hat / der ist nicht taub / wer sie aber nicht hat/ der ist taub und kan das ewige Wort nicht hören/ da muß unser HErr CHristus kommen/ und seine Finger dem tauben Menschen in seine Ohren legen/ damit sie aufgethan werden. O liebe Kinder/ hievon wäre Wunder zu sagen: aber wir wollen allhie nur die sieben Gaben des Heil. Geistes erzehlen/ welche dem Menschen durch Einlegung oder Eingiessung mitgetheilet werden/ dadurch er wahrhafftig anfänget innerlich zu hören. Und erstlich zwar wird ihm gegeben/ der Geist der Furcht des HERRN/ der dem Menschen allen eigenen Willen benehmen kan/ und ihn fliehen lehret/ auch in allen Dingen sich selbst zu verläugnen. Zum andern wird ihm mitgetheilet der Geist der Mildigkeit/ welche den Menschen freundlich/ gütig und barmhertzig

tzig macht/ also daß er niemands Werck mit eigenem Urtheil beschweret/ und sich verträglich erzeiget. Der dritte Finger ist die Gabe der Kunst/ so ihm beygeleget wird/ welche den Menschen weise und verständig machet/ also/ daß er innerlich durch Erfahrung lernet/ wie er sich inwendig nach dem wohlgefälligen Willen GOttes halten solle. Der vierdte Finger ist göttliche Stärcke/ dadurch der Mensch GOTT dem HERRN also gleichförmig wird/ daß ihm alle Dinge gering und leicht werden um GOttes willen zu leyden/ zu thun und zu lassen. Der fünffte ist der Geist des Raths: die den in acht nehmen und ihm folgen/ die werden alle/ liebliche und auserwehlte Menschen. Hierzu kommen noch zwene lange Finger/ nemlich Verstand und schmeckende Weißheit/ welches so hohe und über edele Gaben sind/ daß viel besser etwas davon zu empfinden/ als zu reden ist.

Der allmächtige GOTT aber wolle unsere Ohren in der Wahrheit eröffnen/ damit wir sein ewiges Wort innerlich hören und verstehen mögen zu seiner Ehre und unserm Heyl/ Amen.

(14) Warlich/ wer seinen Grund oder Hertz niemals anschauet/ noch geschmecket hat/ wie Origenes sagt: von dem ist es eine gewisse Anzeigung/ daß er vom ewigen Guth nicht wird erquicket werden/ noch des HERRN Abendmahl schmecken. Ich für meine Person sage ohne Scheu/ wer nicht zum wenigsten alle Tage einmal nach allen Kräfften sich kehret zu dem Grunde seiner Seelen und Gewissen/ derselbe lebet noch nicht/ wie ein frommer Christ leben soll. Welche aber ihres Gewissens in acht nehmen/ und ihren Grund von irrdischen Bildern und Sachen rein halten/ damit die Sonne der Gerechtigkeit ihre Strahlen darein ausgiessen könne/ denselben ist das Joch des HERRN viel süsser als Honig und Honigseim: hergegen alles was nicht GOtt ist/ ist ihnen gar unschmackhafft und bitter: Ja/ welche des HERRN Freundligkeit nur ein wenig gesehen und geschmecket haben/ denen ist die gantze Welt

viel bitterer als Galle und Wermuth seyn kan. Denn wo dieser Grund und Süßigkeit des HERRN recht geschmecket ist worden/ zeucht sie den Menschen dermaßen nach sich/ daß ihm das Marck in den Beinen/ und das Blut in Adern drüber mag verzehret werden/ vor lauter Süßigkeit die der Mensch empfindet. Was nun für ein erbärmliches und klägliches Ding es sey/ wie so eine grosse Schande es auch uns sey/ ist nicht auszusprechen/ daß wir/ die da Christen seyn und heissen/ auch so grosse Hülffe/ Beystand und die Gnade GOTTes haben/ nicht so viel wissen als etliche Heyden/ und umhergehen wie die blinde taube Hüner/ und erkennen nicht/ was wir sind/ oder was in uns ist/ haben auch unsers innerlichen Grundes nicht die geringste Wissenschafft. Dieses aber alles verursachet nichts anders denn unsere Mannigfaltigkeit/ und äusserlich Leben/ das ist/ daß wir allezeit mit den äusserlichen Sinnen wollen würcken/ NB. als mit vielen Beten/ Lesen/ Studiren und desgleichen/ der Tödtung des Fleisches und der Laster nichts achten/ desjenigen uns befleißigen/ dadurch wir werden aufgehalten und verhindert/ daß wir nicht in uns eingehen/ und zu dem innerlichen Grund unserer Seelen lauter/ rein und bloß kommen mögen. O lieber Mensch! führe dein Schiff in die Höhe: das ist/ erhebe dich mit deinen obersten Kräfften über die Zeit. Denn daselbst wohnet GOTT/ und ist wahrhafftig gegenwärtig: daselbst lehret er das überwesendliche Wort/ in welchem und durch welches alle Dinge gemacht sind. NB. Solches Wort soll man annehmen mit Sanfftmuth/ und tieffer Demuth und Abgeschiedenheit. Fürwahr/ welcher Mensch in sich selbst diesem Väterlichen Worte statt gibt durch wahre Sanfftmuth/ (welches doch in allewege seyn muß) und dazu mit allen Kräfften sich in die Höhe erhebet/ über die Zeit in die Ewigkeit selbst/ in demselben wird diß göttliche Wort gantz lieblich gesprochen werden:

Ja er wird von ihm viel höher erleuchtet werden / als es die Sinne mögen begreiffen/ und alle Menschen werden sich darüber zu verwundern haben. Dann der Reichthum und Uberfluß/ so allhier gebohren wird / ist so überschwenglich groß/ und über die Kräffte menschlicher Schwachheit / daß das Netz zerreisset/ und das Schiff untergehet/ und stehet die gantze Natur in Sorgen/ sie werde gantz müssen verstöret werden. Dann wann das wahre Licht welches GOtt ist / in der Seele auffgehet/ so muß das erschaffene Licht untergehen: und wann das unerschaffene Liecht beginnet zu scheinen / so muß nothwegen das erschaffene Licht finster und dunckel werden: Dann hie wird der Mensch verwandelt / und über die menschliche Gebrechlichkeit erhaben/ in das göttliche Liecht und Bild / davon St. Paul. schreibet: wir werdē verwandelt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern / als von dem Geist des HErrn. GOtt gibt allda dem Menschen so grosse gnade / daß / wan es die Noth erforderte/ ein solcher genugsam wäre / die gantze welt allein zu lehren u. zu regieren: welches sie gleichwol nit thun noch begehren: weil sie sich allzeit einig/ ledig und abgeschieden halten. Dann wer nichts anders suchet und meynet/ dann Gott allein / und sich gantz und gar verläugnet / dem antwortet GOtt in allen Dingen wiederum / nemlich / in Freud und Leyd in Mangel und überfluß.

Wer aber diß begehret zu erlangen/ der **meide / schweige/ warte und dulde.** Dann durch diese vier Dinge wird er gar wohl alle Widerwärtigkeit überwinden. Dann im höchsten grad des göttlichen Trostes ist der wesendliche Friede / davon geschrieben stehet: Suche Friede / und jage ihm nach / und dieser Friede welcher höher ist dann alle Vernunfft / folget auff die wesentliche Bekehrung des Menschen zu GOtt. Dann wann das/ welches in der Seele ohne Namen ist / sich gantz in Gott kehret / so folget und kehret sich zugleich auch mit in Gott alles/ was im Menschen Namen hat: Und dieser Bekehrung antwortet allezeit beydes was in GOtt ohne Namen ist/ und auch was in seinem Gewissen Namen hat. Und hie redet GOTT seinen wahren Frieden in einem solchen

Menschen/ welcher selbst auch mit Freude und Wollust spricht: **Ich will hören / was der HErr in mir redet**: dann er wird Friede zusagen seinem Volck und seinen Heiligen/ die nemlich zu ihrē Hertzen gekehret sind. Diß sind die Menschen/ welche Dionysius **Gottförmige** Menschen nennet. Und von solchen hat St. Paulus geredt/ da er spricht: Daß ihr durch die Liebe eingewurtzelt oder gegründet werdet/ auff daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge / und die Tieffe und die Höhe. Dann die Höhe und die Tieffe/ welche sich in diesen Menschen entdecket / kan kein menschlicher Sinn noch Vernunfft begreiffen: Dann sie gehen über alle Sinne/ in einem tieffen Abgrund. Diß grosse Gut / Licht und Trost wird nur denen Leuten innerlich offenbahret/ welche außwendig geläutert / und inwendig erleuchtet sind/ und wissen inwendig in sich selbst zu wohnen. Diesen Leuten sind Himmel und Erde/ und allen Creaturen ein lauter nichts/ dann sie selbst sind ein Himmel GOttes: weil GOtt in ihnen wohnet und ruhet. Solchen Menschen aber/ die also beschaffen sind / widersetzet sich der böse Feind für allen andern zum hefftigsten: Und die aller verschlagenste Geister unter ihnen setzen denenselbigen auch mit gar behenden und listigen Anfechtungen über die massen hart zu: da dann der Mensch fürnemlich die Gabe der Wissenschaft/ damit sich wohl zu versehen und zu bewahren/ bedarff. In denen jetzt bemeldten Dingen nun/ liebe Christen/ auch nur einen Augenblick zu bestehen / ist weit besser / als alle äusserliche Wercke nach seinem eigenen Willen zu verrichten: und mag der Mensch in diesem Grund für alle Seelen wol bitten: Welches Gebet dann viel nützer und kräfftiger ist / als wann man sonst unzehlich viel Psalter / Pater noster/ und dergleichen nach einander daher lallet/ lieset oder singet.

Da ist nun das wahre Zeugniß des Heil. Geistes / damit er unserm Geist Zeugniß giebet/ daß wir Kinder GOttes seyn. Es sind drey/ die da zeugen im Himmel/ (das ist/ im innersten grund oder Himmel der Seele) der Vater / das Wort / und

der

der H. Geist: welche einem jeden glaubigen Menschen diß warhaffte Zeugniß geben/ daß er ein Kind Gottes sey/ und ihm also im selbigen Grund der Seele scheinen und leuchten: Ja/ eben derselbige Grund der Seele giebet einem jeglichen auch selbst Zeugniß: und solches zwar nicht allein für ihn/ und zu seinem Besten/ sondern auch wider ihn und sein unordentliches Wesen/ und scheinet oder leuchtet in alle sein Thun und Lassen es sey ihm gleich lieb oder Leyd: Ja wann ers nur will mercken und inacht nehmen/ so giebet er ihm Zeugniß von alle seinem Leben und Thun. Höret nun jemand diesen Zeugen/ und beweget sein Zeugniß wohl/ beyde innerlich und äusserlich/ also/ daß er es auch annehme und darbey bleibe: so wird er am jüngsten Gericht für dem erschrecklichen Zeugniß oder Urtheil gesichert/ und davon gantz frey seyn: Dargegen aber/ wer dieses innerliche Zeugniß bey sich selbst/ in allen seinen Worten u. Wercken/ ja auch in seinem gantzen Leben/ nicht wahrnimmt: über denselben wird alsdann solches am jüngsten Tag urtheilen/ und ihn seiner liederlichen Nachläßigkeit halber selbst verdammen: da dann die Schuld sein eigen und nicht Gottes ist.

Derowegen/ ihr Geliebte im HErrn/ thut ihm so viel/ und bleibet bey euch selbst/ und nehmet dessen offt angeregten Zeugniß in und bey euch selbsten zum fleißigsten wahr: Solches wird euch gewißlich nicht gereuen/ sondern ihr werdet euch vielmehr erfreuen. Habt ihr euren eusserlichen Menschen überwunden und gedämpffet: so kehret zu euch selbst ein/ und durchsuchet diesen Grund der Seele/ so werdet ihr gewißlich diß Zeugniß empfinden: in äusserlichen Dingen aber/ und selbsterwehlter Weiß und besondern Auffsätzen oder Ubungen wird es nimmermehr bekommen oder angetroffen und erlanget. Wer nun den offtberührten Grund begehret/ der muß dieser dreyen Puncten mit Fleiß wahrnehmen: **Zum ersten**/ daß er in und vor allen Dingen allein GOtt und seine Ehre/ nicht aber sich selbst/ oder sonst etwas des Seinigen/ gantz lauter und bloß meyne/ und durchauß ergeben sey. Darnach und fürs Ander/ daß er in allen seinen Worten und Wercken/ wo hin-

auß er sich immer kehren oder wenden mag / seiner selbst fleißig warnehmen und sein grundloses Nicht steiff und beharrlich anschaue / und womit er umgehe / was auch in und bey ihm selbst sich eräuge / mit allem Fleiß in acht nehme und betrachte. **Zum drit.** daß er deßjenigen / so ausser ihm und seinem Beruff / und darnach ihm auch nicht anbefohlen ist / sich nit annehme: und alle Dinge in ihrem Werth od' Unwerth bleiben und beruhen lasse: bevorab aber / was ihm böß zu seyn bedüncket / solches nicht außzuforschen / oder leichtlich zu richten sich unterstehe / sondern in seinen eigenen Grund einkehre / und dabey verbleibe / und auf die vätterliche / ihn zu sich hinein ruffende Stimme also mercke / und derselben genau zuhorche und fleißig gehorche: Da dann derselbe Mensch so reichlich mit allerhand Gütern und Gaben begnadet und erleuchtet wird / daß er wann es vonnöthen seyn solte / auch allen Priestern u. Hochgelehrten gnugsamen Unterricht und ersprießlichen Rath / in hochwicht. u. schwerē Sachen sich bescheidentlich zu verhalten / mittheilen könne. Damit wir nun alle sämtlich zu diesem Grund kommen / und uns darein selbst vernichtigen und verlieren / dargegen aber das wahre Bild der allerheiligsten Dreyeinigkeit finden mögen: Darzu wolle sie / die Heilige Dreyeinigkeit selbst ihre Gnade uns mildiglich verleyhen / Amen.

**Dionysius Areopagita** spricht also: wann das ewige Wort im Grund der Seelen gesprochen wird / und der Grund dann also bereitet ist / daß er dasselbige ewige Wort in seiner Vollkommenheit / wie es gezeuget wird / nicht stückweise / sondern gantz fassen und begreiffen kan / so wird alsdann derselbe Grund eines mit dem Wort / doch also / daß der grund dem Wesen nach eine Creatur bleibe. Dieses bezeuget auch unser HErr JEsus Christus / da er sagt: Ich will / Vater / daß gleichwie wir eins sind / auch sie eins seyen. Und zu Augustino spricht er: Du solst in mich verwandelt werden / und ich nicht in dich. Hierzu aber kan niemand kommen / dann durch den Weg der Liebe. Glaubet mir / liebe Christen / das edel-

edelste/ grösseste und lieblichste/ darvon man predigen kan/ ist die Liebe/ und kan nichts nützl. gelehret u. gelernet werden. Gott erfordert nicht von uns scharffen Verstand/ nicht hohe Sinne nicht grosse übungen/ wiewol gute übungen nicht zu verwerffen sind/ jedoch empfangen sie alle ihre Würdigkeit und Ehre allein von der Liebe/ sondern die wahre Liebe erfordert GOtt von uns/ und diese ist allein das Band der Vollkommenheit/ wie St. Paulus lehret: Dann GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. Darum ist die Liebe die vortrefflichste Kunst/ welche ein Kind GOttes fleißiger lernen und üben soll/ als alle andere Künste. Dann weil GOtt uns zuerst geliebet hat/ mit unaußsprechlicher und unbegreifflicher Liebe/ so sollen wir ihn wieder lieben/ so hoch als wir können/ und nimmt unsere Liebe hiervon nicht ab/ sondern sie wächst vielmehr/ und nimmt täglich zu. Dann mit Liebe verdienet man Liebe/ und jemehr wir lieben/ jemehr können und mögen wir lieben. Es gebeut GOtt seinen Liebhabern/ daß sie ihn mit Haltung seiner Gebotte lieben sollen. Dann wer die bricht und überschreitet/ der hat ihn nicht Lieb. Dann offenbar ist es/ daß alle/ die in Sünden leben/ GOtt hassen und feind sind. So spricht der HErr: Liebet ihr mich/ so haltet meine Gebot. Und ich will den Vater bitten/ und er soll euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der Warheit/ welchen die Welt nicht kan empfangen/ dann sie siehet und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn/ dann er bleibet bey euch/ und wird in euch seyn/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesagt habe. Joh. 14.

Glaubet mir/ lieben Christen/ GOtt der HErr hat ein so groß Verlangen und brünstige Liebe nach uns/ als wann seine göttliche Natur und Wesen an uns hänge/ und er nicht könte wahrer GOtt seyn ohn uns. Darum hat er alles/ was er durch seine Allmächtigkeit/ Weißheit und Güte im Himmel und auff Erden erschaffen hat/ eben darum erschaffen/ daß er uns dadurch zu sich reitze und locke/ und wiederum in

den ersten Ursprung führete / daher wir anfänglich geflossen. Daß also alle erschaffene Creaturen nichts anders sind als Stimmen/ die uns ruffen zu unserm ersten Anfang und Ursprung: Kurtz/ seine göttliche Natur und Wesen ruffet / reitzet/ locket und ladet uns zu sich selbst und in sich selbst.

Darvon spricht ein Lehrer: Alles was GOtt jemahls gethan hat/ oder noch thut/ das hat er gethan / und thut es noch/ daß er des Menschen Seele dahin bringe / daß sie seine Stimme hören und ihn lieben möchte. Hier wird nun gefragt / worzu ruft uns dann GOtt der HErr? Antw. Zu seinem eingebohrnen lieben Sohn/ daß wir sollen seine Brüder und Mit-Erben seyn im Himmelreich. So rufft er uns nun / daß wir sollen ihm nachfolgen/ und das ewige Erbe durch ihn und mit ihm erlangen. Dann er ist der **Weg** / durch welchen wir darzu gehen sollen: Er ist die **Warheit** / welche uns auff und in den Weg führen soll: endlich ist er auch das **Leben**/ welches unser Ende und ewige Seeligkeit seyn soll. So rufft uns nun der himmlische Vatter/ wie gesagt/ zu seinem lieben Sohn/ daß wir nicht allein im Hertzen an ihn gedencken / sondern vielmehr auch seinem Heil. Leben und Wandel treulich nachfolgen sollen / ja auch das Creutz und Trübsal umb seinet willen willig und gedultig leyden. Wie dann geschrieben stehet: Will mir jemand nachfolgen / der verleugne sich selbst und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach. Wer mir nicht nachfolget / der kan nicht mein Jünger seyn.

Was ist aber der Ruff GOttes/ und wem ruffet er? Antw. Der Ruff GOttes ist mancherley / und er ruffet eigentlich uns Menschen zu sich in dem innerlichen Grunde unserer Seele: Dann inwendig im Grunde ruffet GOtt den Menschen ohne Unterlaß durch mancherley Vermahnung und innerliche Warnung Tag und Nacht: ja / auch bißweilen durch harte Strafen/ von iñen und von aussen / neml. durch allerley schwere Zufälle und Unglück / so GOtt auf mancherley weise über die Menschen verhängt. Dann wan wir die sanffte u. liebliche Stimme GOttes hörten / und gutwillig folgten / so wäre

der

der harten und scharffen / nemlich allerley Creutzes und Trübsals nicht vonnöthen.

Wie sollen wir nun denn dem Ruffe GOttes würdiglich folgen? Antw. Darvon sagt St. Paulus also: Mit aller Demuth und Sanfftmuth/und mit aller Gedult/ auch fleißig seyn zu halten die Einigkeit des Geistes / durch das Band des Friedens. Diese edle Tugenden aber kan niemand leicht erlangen/ es sey denn daß ihm entgegen lauffen allerley Dinge / so ihm gantz zuwider/herbe und bitter sind. Denn wenn einer schon viel gedencket und redet von der Demuth/so ist es doch nichts u. eitel/wenn er nicht zuvor gantz verschmähet und unter alle Menschen niedergedruckt wird. Also ist es auch nichts und eitel/weñ einer schon viel sagt oder gedencket von der Gedult / er muß gantz starck und hefftig angerennet werden von allen Creaturen/als denn kan er erfahren und sehen/ was die Gedult eigentlich sey. Denn Gedult und Sanfftmuth sind zwey solche Tugenden/ die gantz ritterlich und tapffer müssen erstritten werden/ durch grosse Widerwärtigkeit und bittere Anfechtung von aussen und innen/von Freunden und Feinden: Denn wenn dir niemand Unruhe und Beschwerung machet / wie kanst du dich in den gemeldten Tugenden üben?

Darum ermahne und bitte ich euch/liebe Christen / so hoch ich euch bitten und ermahnen kan in GOtt/ daß ihr euch in solchen Tugenden fleißig übet / und euers Hertzens wohl warnehmet / also daß ihr an euch nimmermehr kein Merckmal einiger Ungedult und Unvollkommenheit spüren lasset / weder in Worten noch Wercken / auch nicht in Geberden oder saurem Gesicht / es widerfahre euch Verachtunge Hohn oder Spott/ oder sonst etwas Widerwärtiges / von wem es auch immer wolle; sondern vielmehr trage einer des andern Gebrechen durch die Liebe/und gedencket an das Exempel des HErrn/ wie gütig und mildreich er gelitten hat in all seinem Leiden / ohne Widersprechen um unsert willen. Denn also wird euer Leben gleich werden/dem unschuldigen Leben JEsu Christi/ der nicht ungedultig ward / thät auch seinen Mund nicht auf gegen allerley

lerley falsche Zeugnisse/Unehre/Schmach/Pein u. Schmertzen/ die ihm unbillig zugefüget wurden mit Worten uñ Wercken. St. Paulus spricht: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist/durch das Band des Friedens: Es möchte aber jemand sprechen: Wie kan der Mensch kommen zur Einigkeit des Geistes? Antw. Hierzu dienet sehr wohl die nächtliche Zeit/sonderlich wenn die Nächte lang sind/ soll man des Abends zu rechter Zeit schlaffen gehen/und wann es Mitternacht ist/so soll man in sich selbst gehen / und seinen Grund wohl erforschen / was ihn am allermeisten reitze zur Liebe und Andacht gegen seinen gnädigen und frommen Gott. Befindet er aber alsdenn keine sonderbare Gnade Gottes in sich / so mag er im Namen Gottes seine gute Ubung anfangen / doch ohne alle Eigenschafft: Darneben gebe er allezeit fleißig achtung auf seinen Grund: Und bemühe sich durch solche Dinge seine Liebe in Gott anzuzünden und zuerwecken. Nachdem erhebe sich der Mensch mit seinen obersten Seelen-Kräfften über die Zeit. Denn daselbst wohnet Gott / und ist warhafftig gegenwärtig: daselbst lehret er das überwesendliche Wort / in welchem und durch welches alle Dinge gemacht sind. Solches Wort soll man annehmen mit Sanftmuth/ und tieffer Demuth u. Abgeschiedenheit. Fürwar / welcher Mensch in sich selbst diesem väterlichen Worte statt giebt durch wahre Sanfftmuth / und dazu mit allen kräfften sich in die Höhe erhebet/über die Zeit in die Ewigkeit selbst / in demselben wird diß göttliche Wort gantz lieblich gesprochen werden : Ja / er wird viel höher erleuchtet werden / als es die Sinne mögen begreiffen. Denn so stehet geschrieben: Wenn der Heil. Geist kommen wird / der wird euch in alle Warheit leiten / und alles lehren : Alles nemlich was dem Menschen zu seiner Seeligkeit zuwissen vonnöthen ist. Also zwar pflegt der Heilige Geist die Menschen zu unterrichten/und ihnen Warnungs-Weise fürzuhalten: O lieber Mensch/da und da magst dich wohl fürsehen; das und das kan dir begegnen oder wiederfahren: rede oder thue das nicht: gehe nicht da oder dahin. Dabeneben aber pfleget er etwan sie

also auch zuvermahnen: Lieber/halte dich doch also: da und da würcke oder thue diß oder jenes: da verläugne und laß dich selbst: diß und das leide und vertrage gedultig. Welches alles treuhertzige Erinnerungen seynd des Heil. Geistes. Welche nun dieses williglich annehmen/ und seiner Lehre und Erinnerung gern folgen/ die werden durch ihn alsdenn weiter geführet und gebracht/ wie in der dritten Pfingst-Predigt Tauleri fol. 712. ferner zu lesen seyn wird.

Nun ist es aber gewiß/ daß des H. Geistes stimme nit besser mag gehöret u. gelernet werden/ als durch ruhen/ zuhören u. stillschweigen. Denn soll Gott reden/ so muß alles still schweigen u. zuhören. Soll Gott in den Menschen würcken/ so muß er Gott raum u. platz geben u. ihm gutwillig leiden. Es komt der Heil. Geist oft in den Menschen/ und ermahnet/ beweget u. treibet ihn in seinem innerlichen Grunde/ bißweilen thut ers auch äusserlich durch die Kirchenlehrer/ und wil so viel sagen: Ey/ mein lieber Mensch/ woltest du dich nur gäntzlich ergeben/ u. mir allein treulich folgen/ so wolt ich dich gar bald auf den Weg der Warheit bringen/ und selbst in dir würcken/ ja dich regieren uñ treiben zu allerley guten Wercken. Aber/ O meine Allerliebste es ist ein grosser Jamer/ daß heutiges Tages so wenig Leute gefunden werden/ die diesem sehr weisen Rathgeber folgen wollẽ/ oder mit seiner Vermahnung zufrieden seyn. Sintemal ein jeder hanget an seinen eigenen Auffsätzen u. angenommenen Weisen oder geistl. Ubungen/ und hat einen Wolgefallen an den Wercken/ welche allein nach eigener Weißheit u. den menschlichen Sinnen (die doch zum Guten gantz blind sind) geurtheilt werden. Es wird aber hiedurch verhindert die liebliche Antreibung u. Würckung des H. Geistes/ also daß der Mensch/ der mit solchen Dingen (welche eigentlich Sünde u. Unrecht sind für Gott) verwickelt ist/ die stimme des H. Geistes weder hören noch verstehen kan/ auch ihm kein platz noch raum geben/ sein Werck in und durch ihn zu würcken. Diß soll gleichwol nicht dahin verstanden werden/ als ob ich lehrete/ daß ungeübte/ junge/ starcke Leute sich in der Würcklichkeit nicht sollen üben.

Denn solchen ist es gar hoch vonnöthen/ daß sie sich fleißigen und wohl üben/ in allerhand bewährten heiligen Ubungen und guten Wercken / innerlich / sonderlich welche ihnen anbefohlen werden. Ich rede vielmehr von denen/ so wohlgeübte Sinne haben / und nach der Vollkommenheit der Kinder GOttes streben/welcher Weise und Wege viel anders seyn müssen / als der anfangenden jungen Christen.

Wenn wir nun die gantze Welt durchschauen und bedencken/so befinden wir / daß der gröste Hauffe der Menschen ungehorsam und Feinde GOttes sind. Etliche aber sind gezwungene Knechte GOttes/die man zum Dienst GOttes zwingen muß : und das wenige/das sie thun / thun sie nicht aus wahrer Liebe und Andacht gegen GOtt sondern vielmehr aus Furcht: und diese alle sind gnad- und lieblose Menschen / sie seyn gleich ihres Standes halben weltlich oder geistlich. Sintemal viel Geistliche gefunden werden/die nicht zu Chor giengen/ und andere Gottesdienste verrichteten/wenn sie nicht aus Furcht darzu gezwungen würden : Etliche sind wie gemeine Knechte und Arbeiter / als die Priester und Nonnen / und andere ihres gleichen/welche GOtt um ihre Pfründe und Präsentz/wie man es nennet/dienen : und wären sie deren nicht sicher und gewiß / sie würden GOtt nimmermehr dienen/sondern vielmehr zu ihren Wollüsten und zur Gesellschafft der Feinde GOttes sich wieder wenden. Aber diese alle achtet GOtt nicht eines Hellers werth : und sie können auch nicht ihres Dienstes halben für GOttes Söhne und Töchter gehalten werden/ob sie schon äusserlich grosse Wercke verrichten : Denn sie sind GOtt nicht lieb noch angenehm / weil sie dieselbe thun nicht um GOttes/ sondern um ihrer selbst willen : Etliche sind GOttes Kinder/ aber nicht liebe Kinder. Unter solche Zahl gehören alle/die an ihren eigenen Auffsätzen/ geistlichen Ubungen/ Weisen und Gewohnheiten / äusserlich und innerlich hangen : würcken ihr eigen Werck/aber sie sterben nicht höher nach der Vollkommenheit. Diese Leute stehen unten an den Rinden des Baums/und halten sich gar fest daran / aber über sich auf den Baum mögen

sie nicht steigen: sie lassen sich genügen an ihren Ubungen/ Aufsätzen/Gewonheiten u. Weisen/ welche sie nach ihrem eigenen Sinn gar steiff halten/ und haben ein Verlangen zu solchen sinnlichen weisen: sie lieben auch GOtt in ihren Auffsätzen und Ubungen/welche mit Bildern oder Gedancken umgehen: So sind sie nun zwar/GOttes Söhne und Töchter/ aber nicht die liebste: denn sie stehen auf ihren eigenen Wercken/ und haben keine Ruhe/ sie werden denn vollbracht: diese alle gehören unter Gottes Urtheil/ Esa. 29/13. Matth. 7/22.

Welche die liebste Kinder GOttes sind/ von denen spricht S. Paulus / daß sie vom Geist GOttes getrieben werden. Wie aber diß zugehe/ erkläret Augustinus/ da er spricht: Der H. Geist würcket auf zweyerley Weise in dem Menschen. Erstlich zwar/ ordnet und beweget er den Menschen allmählich/ in dem er ihn langmüthig vermahnet/ treibet/ locket und ziehet zu einem wohlgeordneten und tugendsamen Leben/ und das thut er allen/die seiner warten/ ihm Platz geben/ und seinen guten Vermahnungen folgen: Darnach aber/ daß er die Menschen plötzlich und gleichsam in einem Augenblick ziehet und bringet über alle Weise und Wege/ und über ihre eigene Kräffte und Wercke/zu einem viel höhern Grad und Ziel. Und diese sind die allerliebste Kinder GOttes. Aber/ GOtt erbarm es/ viel ja bald alle/ wollen sich der göttlichen Würckung nicht vertrauen/noch in Gehorsam ergeben/ sondern hangen vielmehr an ihren eigenen Ubungen/ Auffsätzen und Wercken/ darauff sie sich auch gar zu sehr verlassen und mangeln alle des Ruhms den sie bey GOtt solten haben/ und fehlen des rechten Weges und verliehren das höchste wahre Gut. O Gott erbarme dich/über alle solche Menschen um JEsu Christi willen Amen! O mein Gott! was für Elend/ Noth u. Jammer wird über solche Leute kommen an ihrem letzten Ende/ wenn Gott in ihrem grunde nicht wesentlich wird gefunden werden/ sondern vielmehr ein falsch erdichteter Abgott! Wenn einer aus ihnen wird selig werden/ um den wird es gewißlich sehr wohl stehen/ denn sie gehen/wiewol heimlich/den weiten und breiten Weg/ in

dem sie nachfolgen den Neigungen / subtilen Lüsten und Begierden ihrer eigenen Natur: aber den engen Weg der wahren grundlosen Gelassenheit haben sie nicht gegangen / denn sie haben niemals sich von Grund verlaugnen / noch der Natur recht Urlaub geben wollen / und ob sie schon bißweilen den schmalen Weg betreten / so weichen sie doch wieder auff den breiten nach der verborgenen Lust und Begierde der Natur. Damit wir aber durch Beschreibung dieser Leute nicht zu weit ausschweiffen / so last uns wieder auf unsere Materi kommen.

So sage ich nun: Welche der Geist Gottes treibet / die sind GOttes liebste Kinder. Das sind die Leute / welche mit allem Fleiß stetig achtung geben auf das Einsprechen / Willen und Vermahnung des Heil. Geistes / und folgen ihm auch gantz treulich. Diesen wird unterweilen gar ein wüster rauher Weg fürgehalten / da sie sich selbst müssen wagen. Und wenn sie es nur kecklich thun / und dem H. Geist sicherlich glauben und trauen könten / O wie herrlichen Nutzen und Trost würden sie daraus empfangen! Wenn sie nur in sich selbst gehen / und auff des Heil. Geistes Würckung und Anmahnung in sich achtung geben könten / O wie so wunderbare Wercke würden sie auch gewißlich finden / die GOtt in ihnen würckete / freylich solche / die ihre Natur / Sinn und Vernunft weit weit übertreffen. Und wenn sie ein gantz Jahr sonst kein ander gut Werck mehr thäten / sondern nur auf diese Würckung GOttes in sich achtung gäben / so würden sie doch ihr lebtag kein Jahr besser angelegt haben. Denn mit Gott kan nichts versäumet werden. Solche Leute verlieren gleichsam alle Würckung / die sie äusserlich thun solten / weil sie allezeit genug zuthun haben innerlich. Allhie wird ein vollkommener Friede und Sicherheit gefunden. Aber wer ist so geschickt und gelehrt / der den Leuten diese Dinge recht einbilden und bereden kan? Denn sie können sie nicht begreiffen / und wenden ihre schwache Häupter oder Verstand für. **Wisset derhalben daß alle Pflantzen / so der himmlische Vater nicht gepflantzet hat / müssen ausgerottet werden.** O ihr lieben Christen-

Leute / mit welcher Liebe meynet ihr wohl / würde GOtt den Menschen lieben / der ihm also statt gäbe / sein edelstes und lieblichstes Werck in ihm zuverrichten / und sein selbst in ihm zugebrauchen? Ohn allen Zweiffel mit so grosser und herrlicher Liebe / die aller Engel und Menschen Verstand weit übertrifft: nemlich / mit solcher Liebe / damit er seinen eingebohrnen Sohn liebet.

Letztlich / diese Weise / dadurch der Mensch vom H. Geist getrieben wird / gehet in einen tieffen Abgrund. Daher lesen wir von Dionysio / als ihn auf eine Zeit seine Schüler fragten / warum doch ihr Mitschüler / der Timotheus / so vielmehr zunähme / als sie / da sie doch nicht weniger gute Wercke thäten / als er? Darauf antwortet Dionysius wie vorgemeldt: Es geschehe darum / weil Timotheus ein GOtt-leidender Mensch wäre: Diß aber alles geschiehet im lebendigen Glauben / und ist unaussprechlich mehr als alle äusserliche Ubungen oder Wercke der gantzen Welt. Damit wir uns nun zu seinen Wercken / wie es sich gebühret / finden und verhalten mögen / wolle derselbe uns Krafft und Gnade darzu verleihen / der es allein thun kan / nemlich der allmächtige und herrliche GOtt / welchem sey Lob / Ehre und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

(16.) Ein jeder Mensch der zum innern Wort Gottes wil gelangen / der muß sich lernen üben in den Tugenden: Denn die Ubung ist allen nothwendig / die da begehren selig zu werden. Und dencke bey leib keiner / daß ihm Gott die Tugend eingiessen werde ohne Arbeit. Weiter / soll ein Mensch bey sich selbst fleißig achtung geben / wenn er von dem H. Geist geheissen werde / entweder zuwürcken / oder still zu sitzen / das ist / wenn er entweder mit dem schauenden / oder mit dem würckenden Leben umgehen soll / und wohin er vermahnet wird / dahin soll er willig folgen / und also entweder würcken oder ruhen nach des Heiligen Geistes Unterweisung und Antrieb. Wer das thut / der kan seine Wercke mit Freuden und Ruhe verrichten. Ich kenne einen / der ein vornehmer

Freund GOttes ist/der ist all sein Tage ein Ackermann gewesen: Er fragte auff eine Zeit GOtt den HErrn/ ob er solte den Ackerbau liegen lassen/und mit Ruhe in der Kirche bleiben sitzen: Der HErr antwortet ihm: Er solle das nicht thun/ sondern solle sein Brod und Nahrung im Schweiß seines Angesichts verdienen/zu Ehren seinem theuren Blut für ihn und alle Gläubige am Creutz vergossen.

Es ist aber einem jeden Menschen sehr nütz und gut/ daß er ihm selbst eine gelegene Zeit erwähle/ es sey gleich am Tage oder in der Nacht/ da er sich versencke in seinem Grunde/ ein jeglicher nach seiner Weise und Gewohnheit. Die vollkommene und vortreffliche Menschen/welche sich wissen gantz lauterlich in GOtt zukehren/ohne alle Form und Bilde/ sollen es thun auff ihre Weise: Die Unvollkommene und geringe auch nach ihrer. Doch soll sich ein jeder zum wenigsten des Tages eine Stund darinn üben: Denn wir können nicht alle Augen seyn. Aber in den andern Zeiten soll ein jeder gutwillig sich üben in den Wercken/ die ihm GOtt zuschicket/ und soll es thun mit grosser Liebe und Friede nach dem Rath und willen GOttes. Denn wer GOtt dienet nach seinem Willen/ dem wird GOtt wiederum antworten nach seinem/des Menschens/ Willen. Wer aber GOtt dienet nach seinem eigenen Willen/dem wird GOtt nicht vergelten oder antworten. Aber die Unwissenden sprechen: Unsere Gewohnheit ist nicht also/diß ist eine neue Weise / von den neuen Geistern erdacht. Sie bedencken aber nicht/daß die verborgene Wege GOttes ihnen unbekannt sind. Wer also warhafftig GOtt dienet und mit dem Geist GOttes vereiniget ist/ der weiß/ was er inwendig empfindet und fühlet: und ob schon bißweilen andere Leute/die noch nicht zu dem innerlichen und geistlichen kommen sind/ sich nicht scheuen ihn zu tadeln wegen seines Lebens und sprechen/ er sey unsinnig/ und habe eine sonderliche närrische Weise und Ketzerey an sich genommen / und wollen daß er etwas thue nach ihrem Gutachten / so weiß er doch / daß er kein eusserlich Werck thut / weil er stets die einfältige Warheit be-

schauet/und sich gantz ledig befindet/von den mancherley Umständen der Sinnen. Denn Weltweise Leute / die nur auff ihre Kunst sich verlassen / sich unnöthiger Dinge befleissigen/ und sich auffblasen/weil sie viel wissen/die können in ihrer grossen Weißheit und Verstand gar nicht begreiffen (denn sie sind solcher Dinge in sich selbst unerfahren ) wie grosse und wunderbare Dinge Gott in seinen heiligen und außerwehlten Gefässen seiner Barmhertzigkeit zu würcken pfleget. Denn die Weltweisen haben und verstehen nichts anders / als was sie durch die natürliche Vernunfft erkennt und gelernet. O/ wie sind derer so viel / und wie groß und herrlich sind sie in der Welt/ die da meynen / sie stehen in einem sehr hohen Grad der Vollkommenheit/und seyen mit GOtt gar wohl dran/ da sie doch den alleruntersten Grad des innerlichen Menschen noch nicht rechtschaffen kennen und wissen: Und wenn GOtt nach seiner Gütigkeit sie in den inwendigen Menschen ziehen will / durch Vermahnung der wahren Gelassenheit und innerlichen Ledigkeit sich zu befleissigen/so treiben sie GOtt freventlich von sich nach allen ihren Kräfften/ und bleiben mit Eigenschafft an ihren Übungen / Auffsätzen und Weisen hangen/ wie auch an ihrer Ungelassenheit und Anmaßlichkeit wie der Meel-Thau / der auff die guten Früchte der Erden fällt / und verderbet sie / also verderbet diese eigenhafftige Weise alle gute Früchte / die da solten gebohren worden seyn in dem innerlichen Grunde des Menschen. Ach! es ist zu beweinen / und es kan gleichwohl mit keinen Thränen Brunnen gnugsam beweinet werden/daß so viel unzehliche Seelen/ die nach GOttes Ebenbild erschaffen sind: So viel wohlgeschickte und außerlesene schöne Menschen / die mit dem ewigen GOtt grosse Könige und Fürsten im Himmel seyn könten/sich selbst so gantz freywillig/ wie die unverständige Narren dahin werffen/in ein Elend und Noth/ so da ewig/ ohn End und Auffhören währen wird / da es ihnen doch besser wäre/sie liessen sich eher tausendmal umbbringen/als daß sie etwas thäten/ welches sie und ihren GOtt von einander könte scheiden. Es ist/ sage ich noch einmal/zu be-

beweinen / daß bey nahe alle Leute der edlen Zeit und guten gelegenheit/so ihnen GOtt giebt/ihre Seeligkeit zusuchen / so wenig in acht nehmen / ja daß sie dieselbe so übel und unnütz zubringen / da sie dieselbe doch / wann sie einmahl fürüber ist/ durch ihre Arbeit u. Kunst nimermehr wiederum zurück ziehen und erlangen können. Ja/sie wissen auch ihr Thun gar artig zu bemanteln und zu entschuldigen : Eya / sagen sie / ich muß diß und jenes haben : meine Leibes-gelegenheit / mein Stand/Beruff und Amt bringet es also mit sich : Ich muß mich ja stellen wie andere meines gleichen : GOTT hat alle Dinge ( sonderlich die guten Ubungen ) dem Menschen zum besten erschaffen : sie sind doch nicht böß : sie können ja nichts schaden. Sie sagen auch/daß derjenige gröblich irre/ der sie will straffen/ oder eines andern unterrichten. Also geschicht es nun/daß sie in solchen Hindernissen hangen bleiben u. veralten: halten sie für recht u.gut/ u.machen ihnen endlich gar kein gewissen mehr darüber. Aber warlich/liebe Christen/solche Dinge sind wie starcke Bollwercke oder Mauren / welche den Einfluß der göttlichen gnade und Würckung zu den Menschen/verhindern: Ja/so lang sie nicht durch wahre Busse und Demuth niedergerissen werden/ so können solche Leute die Würckung des H.Geistes in ihren Seelen nicht fühlen/noch die Stimme GOttes hören / sie machen auch was sie wollen. Denn JEsus Christus wohnet in den gehorsamen Hertzen/u. sitzet warhafftig in dem innerlichen grunde der Seelen/u.lehret ihn darinnen seinen gnädigen Willen. Denn Gott giebt allda dem Menschen so grosse gnade/ daß/ wenn es die Noth erforderte/ ein solcher gnugsam wäre die gantze Welt allein zu lehren u.zu regieren : wiewol sie es nicht begehren zuthun : weil sie lieber allezeit einig/ ledig und abgeschieden leben/ wie schon gemeldet worden ist. Denn die allergrösseste Danckbarkeit/so ein Mensch Gott beweisen kan/ ist/ daß einer sich gantz ledig und frey halte/auff daß Gott sein höchstes Werck in ihm würcken/ und sich ihm gantz offenbahren möge.

Aber es wollen viel Leute/ Gott erbarms/ wenn sie in Anfech-

fechtung oder in ein Creutz gerathen nichts leiden oder in der Still daheim bleiben / sondern lauffen allenthalben umher nach Hülff und Rath / jetzt zu diesen / bald zu jenem Prediger und Doctor / und finden doch weder Hülff noch Trost. Wenn sie aber nach meinem Rath sich in ihren eigenen grund kehreten/da Gott allezeit gegenwärtig ist/und beharreten darinnen/so würde das warhafftige Wesen / nemlich Gott selbst/ in ihnen warhafftig gebohren. Aber es kan niemand gnugsam außsprechen/wie so viel Leute in diesem Stück gantz elendiglich und vielfältig irren / indem sie zuviel nachgeben der Natur/ die doch in allen Dingen gantz heimlich und subtil sich selbst suchet: und nach allen ihren Kräfften darnach strebet/wie sie solches gedrängs und Anfechtung möchte ledig werden. Denn es kommt die Vernunft/und will einen gegenwurff haben: Item/ des Menschen eigene Frömmigkeit und Redlichkeit/ u. spricht also: Ey/was thust du ? Soltest du nicht ein gewisses Werck u. geistliche Ubung an die Hand nehmen? Warum versäumest du dich selbst in allen Dingen? Da gedencket denn der Mensch/ er wolle beten/oder lesen/oder andere dergleichen Wercke thun. Es macht sich auch alsdenn herbey der böse Geist u. Satanas/ und bläset nach seiner tausendlist dem Bedrängten also ein; Ey was sitzest du hie/und verderbest die edle Zeit? gehe hin/ u. thue vielmehr ein gut Werck/nimm eine heilige Ubung für dich/damit sucht er dem Menschen aus der Stille zubringen. Es komen endlich auch die grobe Menschē/die des recht geistl. Lebens gantz unerfahren sind/und nach ihrem eigen Willen/in ihren eigenen Ubungen u. weisen zu leben pflegen/u. sprechen : Lieber Freund/ was sitzest du hie ? Warum hörest du nicht vielmehr Gottes Wort? Nun diß sind eitel Jagd-hunde/und verführen den bedrängten Menschen bißweilen / daß er mit ihnen auch ein Jagd-Hund wird/bellet u. gautzet wieder sich selbst/ u. spricht zuletzt: Es ist gleichwol wahr/ ich solle ja Hülff u. Trost in meiner Trübsal suchen/aus Gottes Wort u. H. Sacrament des Leibs und Bluts Christi/ allda Hülff und Trost zuerlangen. Ich für meine Person sage und bezeuge öffentlich / wenn in

solchem Zustand einer das Sacrament von mir empfangen wolte / daß er in seinem Gedräng und Leiden möchte Leichterung und Trost erlangen / so wolte ich es ihm fürwar nicht geben. Denn der Satan suchet uns gar heimlich und subtil zu verführen / und gar offt durch solche Dinge / die von aussen einen guten Schein und herrlichen Glantz haben: fürnemlich aber bemühet er sich in Vielfältigkeit uns zu ziehen. Und kan er nicht mehr / so bringt er uns in einen scheinheiligen Stand und Weise / bläset uns in die Gedancken ein / wir seyn in einem guten Stande / können wol damit zufrieden seyn / und sey unvonnöthen / daß wir weiter gehen. Diese Versuchung ist sehr gefährlich. Denn Bernhardus schreibet: Stillstehen auf dem Wege GOttes / ist hinter sich gehen. In diesem vergiffteten und schädlichen Wahn stehen alle die / welche weltliche Hertzen haben / und die sprechen: Wir thun so viel gute Wercke als die und die / und diß ist uns überflüßig gnug / wir werden baß fahren denn sie / wir wollen in unsern Gewonheiten oder geistlichen Ubungen und Weisen bleiben / wie auch gethan haben / die vor uns gewesen sind. Wenn aber die grosse Plagen kommen werden / was Jammers wird man sehen an denen / die jetzt vermeynen / ihre Sachen stehen gar wol: Denn es werden die höllische Geister kommen / denen sie jetzt unvermerckt *folgen* / *sie* in Jammer und Noth / und zuletzt ohn alle Widerrede *mit* sich führen in Abgrund der Höllen.

O lieber Mensch! Wilt du zum vollkommenen Leben gelangen / so befleißige dich / so viel du kanst / der Einsamkeit / und sonderlich verwahre deine 5. Sinne gar wol / damit sie dir kein schädlich Bild zuführen. Die Augen schlage allezeit zur Erden aus wahrer Demuth / damit sie zu allen äusserlichen Dingen gleichsam zugeschlossen seyn. Die Ohren verstopffte gegen alle eitele Wort / sonderlich gegen Schmach und Lästerungen. Den Mund und Zunge zähme also / daß du nichts redest / denn was zur Ehre GOttes / und des Nechsten Nutzen dienlich ist. Dein Hertz sey stets dem allmächtigen GOtt also bereitet / daß er gefallen habe darin zu wohnen.

Deinen Willen ziehe ab von der Liebe und Neigung aller irrdischen Dinge/daß dir bitter und zuwider sey/ alles was GOtt nicht ist. Der Verstand sey frey und ledig von aller subtilen Beschauung und den weltlichen Sachen. Letzlich bewahre auch das Gedächtnis von allen eitelen Gedancken / damit also dein Wille / ja dein gantzes Leben allezeit rein und lauter dargestellet werde deinem einigen Schöpffer und Liebhaber. Wer nun auf obgemeldte Weise vorsichtiglich lebet / und GOtt innerlich wahren Gehorsam leistet mit demüthiger Gelassenheit/ der wisse gewiß und unzweiffelich / daß GOtt in ihm wohne/ und durch seine Gnade ihn lehre seinem wohlgefälligen Willen / daß er wisse / was er innerlich und äusserlich / im Geist und in der Natur thun oder lassen soll.

Es soll aber niemand bey sich selbst dencken oder meynen/ als wenn man gar schwerlich hierzu kommen könne. Denn ob es schon im ersten Anblick gar schwer scheinet: auch der Anfang selber beweiset / wie es so schwerlich zugehe / daß wir von allen Dingen abgezogen werden / und ihnen absterben / so findet sichs doch im Fortgange / und wenn wir eine Zeitlang in solcher Absterbung verharren / daß kein leichter / kein freundlicher und liebreicher Leben ist. Denn unser freundlicher GOtt und Schöpffer sorget gantz fleissig darfür / daß er stets bey uns sey / uns inwendig im Hertzen unterrichte / lehre / und zu sich ziehe / wenn wir ihm nur hören und folgen wolten. Er ist nahe bey uns / wir aber weit von ihm : Er ist inwendig in uns / wir sind von aussen und gleichsam für der Thür : Soll derowegen ein jeder / wegen seiner unwissenden und verborgenen Fehler / allezeit gegen GOtt den HErrn eine rechte demüthige Furcht haben / der milden Güte und Barmhertzigkeit GOttes sich demüthiglich unterwerffen. Denn wenn einer schon tausend Sünde fühlete / erkennt sie aber warhafftig / und giebt sich schuldig darein / so schadet sie nicht so viel als nur eine einige Sünde / die der Mensch nicht erkennen

wil / noch von einem andern wil straffen lassen / fühlet auch derowegen keinen Schmertzen noch Traurigkeit in seinem Hertzen / sondern / meynet vielmehr / daß es recht / und gedencket es auch noch zu verthädigen. Es solte warlich ein jeder so sorgfältig und fleißig seyn / sich selbst für Sünden und sündlichen Anlaß zuverwahren / daß er kaum einem Mund voll esse / er solte prüfen / ob es die Natur ohne Beschwerung tragen könne.

Denn es muß sehr lauter und rein seyn / da GOtt seine unaussprechliche Geheimnis und Heiligkeit eingiessen soll. Ja / es wird auch der göttliche Einfluß durch geistliche verborgene Dinge verhindert: als daß die Menschen in Niessung der würdigsten Speise nur sich selbst suchen / nemlich / empfindliche Andacht / Trost / gute Ruhe und was dergleichen mehr ist. Es solte fürwar ein Christ seinen Mund auch nimmermehr auffthun zu reden / er hätte denn zuvor bey sich betrachtet diese drey Dinge: Ob ihre Rede zu GOttes Ehren / zu Erbauung ihres Nechsten / und zu ihrem eigenen Frieden innerlich und äusserlich dienstlich seyn.

Man findet etliche Menschen / die des Tages zwey oder dreymal sich versammlen / gute geistliche Gedancken haben / ihre Gebeth sprechen / und gehet ihnen alles nach ihres Hertzens Wunsch / empfinden auch bey sich grossen Trost und Süßigkeit / und daher meynen sie / es sey nun alles wohl ausgerichtet: jetzt stehe es recht wohl mit ihnen. Aber solche Leute fehlen sehr weit / und habens noch nicht in der Warheit / was sie meynen. Denn wir sind von unserm frommen und treuen GOTT erschaffen zu unmäßigen grossen Dingen / werden auch täglich durch sein Heiliges Wort darzu beruffen und geladen: darum ist er mit uns übel zufrieden / wenn wir uns an geringen Dingen wollen gnügen lassen. Denn er ist nichts so willig uns zu geben / als sich selbst / und solches in der höchsten und vortrefflichsten Weise. O wie grossen und unwiederbringlichen

Schaden fügen sich viel Leute selbst zu / weil sie nicht in sich einkehren und GOtt in sich suchen / von ihm lernen und durch sein inwendiges Licht erleuchten lassen / O wie sehr weit fehlen sie von dem rechten Ziehl / indem sie ihre gantze Andacht nur in äusserlichen Sinnen und untersten Kräfften hangen lassen / und nehmen GOtt an nur in ihrer sünnlichen Andacht / damit sie auch wohl zu frieden sind / daß sie nicht drüber begehren in GOtt sich zustrecken oder zu erheben / da doch der Abgrund der Gottheit so groß / so hoch und so tieff ist / daß nimmermehr kein Mensch seine Höhe und Tieffe so nahe anrühren kan / daß er nicht allweg viel höher und näher darzu kommen könne. Hier möchte jemand fragen / welches doch die beste Weise und der gewisseste kürtzeste Weg sey in den rechten Ursprung und wahres Licht zu kommen : Antw. Der Mensch soll sich selbst warhafftig verläugnen / und GOtt seinem HErrn so lauter und rein lieben / daß er in keinem Dinge sich selbst / sondern nur allein GOttes Ehre und Namen suche / und fördere : alles was ihm begegnet / es sey Freud oder Leyd / Süß oder Sauer / nicht anders als von der Hand GOttes annehme / diß ist der wahre und richtige Weg zu der höchsten Vollkommenheit / und in diesem Wege scheiden sich die wahre Freunde GOttes / und die falsche verkehrte Menschen von einander / denn die verkehrten suchen GOtt äusserlich / die wahren aber innerlich durch einkehren in ihren Seelen / diese finden GOtt / jene verliehren ihn / und kommen je weiter und weiter von ihm ab.

Ach GOtt! wie hat es der Teuffel so weit gebracht und die Menschen durch das **äusserliche Wesen** verblendet / daß alles innerliche **Einkehren** vergessen / ja gar vernichtiget wird / denn vor zeiten wurden die Rechtgläubigen hart verfolget und gequälet von Juden und Heyden : Jetzunder aber werden sie gequälet und zu Märtyrern gemacht / von denen / die selbst auch heilig und recht-glaubig seyn wollen / und mehr Wercke thun als sie : Denn die Scheinheiligen sagen

von ihnen: Sie seyen nicht recht verständig: sie stecken in Irrthum: verstehen die Sache nicht recht: haben nicht so viel gesehen und gehöret wie sie: und was dergleichen Spottreden mehr sind. Aber ich sage dir lieber Mensch: Es ist ein sehr grosser Unterscheid/zwischen denen/die nach der Schrifft leben / und denen die sie nur äusserlich lesen und lernen. Welche die Schrifft nur lesen / die wollen groß angesehen und hochgehalten werden / und verachten dargegen diejenigen / die nach der Schrifft ihr Leben anstellen und führen/ halten solche für Narren und verkehrte Leute / ja sie vernichten / verfluchen und verdammen sie noch darzu. Die aber/ so nach der Schrifft leben/ die erkennen und halten sich selbst für arme Sünder / und haben mit den andern ein hertzliches Mitleiden. So ungleich nun ihr Leben ist / eben so ungleich ist auch ihr Ende / sintemal diese das rechte und selige Leben / jene aber den ewigen Tod antreffen und bekommen/ daher Sanct Paulus spricht: Der Buchstabe tödtet / der Geist aber machet lebendig.

Hie muß für allen Dingen angezeiget werden / was das für Leute seyen/ welche dieser Seligkeit und Grunde widerstreben. Zu der Zeit/ da der HErr auf Erden lebete / funden sich zweyerley Leute im Jüdischen Lande / da dazumal GOttes Kirche war / welche der lautern Warheit / die Christus zeigete / widersprachen. Etliche hiessen Schrifftgelehrten / die waren im Gesetz GOttes wohl erfahren: Etliche aber Phariseer / die hatten einen sehr grossen Schein der Heiligkeit. Diese beyderley haben allezeit dem HErrn Christo und seinen Worten widersprochen/wie auch allen denen / so des HErrn liebe Freunde und Nachfolger waren.

Also findet man auch dieser Zeit derer sehr viel / welche sich an das Exempel der alten Schrifftgelehrten und Phariseer nicht kehren / sondern dem obgemeldtem Grunde und allen so ihm begehren nachzufolgen / je so hefftig und ernstlich widersprechen/ als jene auch gethan.

Damit aber ein jeder desto besser erkennen möge/welche heutiges Tages für Schrifftgelehrten und Pharisäer zu halten seyen/ so müssen sie fein deutlich nach ihrer Natur und Wercken beschrieben werden.

So sind und heissen nun diese Schrifftgelehrten in der Christenheit/welche mit einem subtilen und scharffen Verstand begabet sind/ und in ihrer eigenen Vernunfft und Sinnen auffgewachsen: Die sich auß einem stoltzen Hertzen pflegen zu rühmen (oder von andern gern hören und annehmen) ihres hohen Verstandes und Lehre/ wie auch ihrer Wohlredenheit und herlichen Gewonheiten der übungen oder Auffsätzen/ darinn sie zu wandeln pflegen: auch ziehen sie alle Dinge in sich durch vernünfftige Bilde und Gleichnisse/und reden darnach bey andern darvon mit prächtigen Worten und grosser Subtilheit/ daß alle die sie hören/ sich darüber verwundern müssen. Pharisäer aber sind heutiges Tages alle jede/ welcher übungen nur in äusserlichen Dingen verrichtet werden/ so von aussen gar gut und hübsch scheinen: welche auch in ihren eigenen Auffsätzen und Weisen gar hefftig sind/ und ihnen selbst wohlgefallen: inwendig aber sind sie gantz ungetödtet/ohne alle göttliche Gnade/ und fragen nichts nach dem geoffenbahrten Willen GOttes/ und wann schon andere demselben folgen wollen/ die nicht können allerley Weise und Auffsätze halten/ so verhindern sie dieselbe nach all ihrem Vermögen.

Aber lieber/ der du ein solcher bist/wann du für deine Person nicht wilst in den innerlichen Grund gehen GOttes Wort zu hören/ warum verhinderst du einen andern hinein zu gehen? Oder/ woher weist du/ wie GOtt einen jeden zu sich ziehen will? Und wann GOtt einen auff diese/ den andern auff jene Weise ziehen will/ lieber/ was gehet dich solches an? Es wäre dir warlich für GOtt und allen Gott-liebenden Leuten besser/ du wartest deines Dinges/ als daß du wilst einen andern verhindern/ und deine äusserliche Weise zu leben/ die doch schlecht genug ist/ jederman auffsatteln. So kan man nun die heutige Pharisäer und Schrifftgelehrte/ auff solche weise ziemlicher

massen erkennen. Dann sie urtheilen andere Leute/ und deuten alles zum ärgsten: Dienen ihrem eigenen Willen. Uber diß sind sie auch ungelassen/ und haben Wohlgefallen an ihnen selbst. Es wäre aber zu wünschen/ daß solche Leute in sich selbst kehreten/ und vielmehr sich/ als andere Leute richteten/ ob sie erkennen könten/ wie so gar elende und unchristliche Leute sie seyen.

Glaubet mir/ keine auß diesen beyden/ gehören in die Zahl deren/ die seelige Augen und Ohren haben. Dann sie sehen nicht inwendig in den wahren Grund/ der GOtt gefällt/ sondern nur vonaussen sehen sie und urtheilen nach der Welt und ihren eigenen Gedancken. Solche Leute haben zu allen Zeiten grossen Schaden gethan in der Kirchen GOttes / wie auch noch auff den heutigen Tag geschicht.

GOtt ist ein Liebhaber der Hertzen / und kehret sich nicht an das äusserliche. Er begehret allein eine innerliche lebendige Liebe und Neigung zu allem dem/ das göttlich und tugendhafft ist. Der Mensch soll GOtt dienen / nicht nach seinem eigenen Willen / sondern nach dem liebsten Willen GOttes / in allen Dingen von aussen und von innen / im Thun und Lassen. Wann aber der Mensch Gott in seinem Grunde nicht hat/ so gehet er/ wo er auch hingehet/ oder was er thut/ in grosser Gefahr / wie die Schrifft sagt: Wehe dem/ der allein ist/ fället er/ so er hat niemand/ der ihm aufhilfft. Nun ist recht der Mensch allein/ der GOtt nicht hat inwendig in seiner Seele / in allem seinem Thun und Lassen. Ach wie närrisch und verstockt sind derowegen diejenigen Leute / welche um einer geringen fleischlichen Erlustigung/ Gutes oder Ehre willen / der ewigen Seeligkeit des innern Worts vergessen/ und in die Schantze schlagen! Bedencke diß/ meine liebe Seele/ auffs best und fleißigste du immer kanst/ dieweil du noch in der Zeit der Gnaden bist. Lieber befleißige dich der guten Wercke/ auff daß du nicht der ewigen Freude beraubet werdest: **Eile dich** / sey hurtig/ und wacker den Tugenden nachzustreben. Laß dich keine

Mü-

Mühe und Arbeit verdriessen/ sondern arbeite treulich/ daß du in dieser kurtzen Zeit das ewige währende Gut und ewige Freude erlangen mögest. Hierzu ist nun der nechste Weg wie öfters gemeldtet/ **allem absterben/ und GOtt allein leben.** Wer allezeit in ihm selbst stirbt/ derselbe fängt an/ ohne unterlaß in Gott zu leben. In dem warhafftigen Tod aller erschaffenen Dinge/ in der Seele/ ligt das natürlichste/ lieblichste und holdseligste Leben verborgen. Es ist keine Würckung das ewige Leben zu erlangen so eigendlich und natürlich/ als die Tödtung der erschaffenen Dinge im Gemüth: Item/ **Demüthigkeit/ Geringschätzung seiner selbst** und **Unterwerffung** unter alle Creaturen. So weit auß den Predigten.

## Folget etwas weniges auß der Nachfolge des armen Lebens Christi.

Es ist eine grosse Gnade Gottes/ wann der Mensch den Unterscheid der Geister erkennet. Dann es seynd viererley Geister/ die in den Menschen sprechen oder reden/ und muß ein Mensch gar viel Liechts haben/ der sie erkennen will.

**Zum ersten/** so spricht der böse Geist in dem Menschen/ und sein Einsprechen ist in einer Weiß auff Sünde. Die andere Weise auff Tugend. Die dritte Weiß auff Vollkommenheit.

**Der ander** Geist/ der in dem Menschen spricht/ der ist natürlich/ und sein Sprechen ist in Bildern und Formen.

**Der dritte** Geist/ der in dem Menschen spricht / das ist der Engel. Und sein **Einsprechen** ist auff Tugend / die den Menschen führet in Gott. NB. der böse Geist spricht zwar (so er den Menschen nicht durch Sünde verführen kan) auch auff Tugend. Aber sie ist über die Kräffte der Natur. Von diesen dreyerley Geistern kan in **Tauleri** Schrifften weitläufftiger gelesen werden.

Der vierdte Geist/ der in dem Menschen spricht/ ist der Heilige Geist. (Doch muß man solches Sprechen auch unterscheiden/ dann bald spricht GOtt der Vatter/ bald der Sohn/ bald der Heil. Geist/ und ist doch ein Geist/ nachdem es die Sache ist und die Nothdurfft erfordert. Das habe ich unwürdiger armer Sünder selbst empfunden/ und bezeuge solches in der Warheit die in Christo JEsu ist.)

Was der Geist GOttes in dem Menschen spricht/ ist nicht in Bildern noch in Formen/ sondern es ist über Bild und Forme. Und sein Einsprechen ist **Leben** und **Licht** und **Warheit.** Nun von jeglichem zu reden: **Zum ersten/ vom Leben**/ dann Leben ist nicht anders dann ein göttlich Vermögen/ darinn der Mensch alle Dinge vermag/ als St. Paulus spricht: Ich vermag alle Dinge in dem der mich stärcket. Und das Vermögen war nichts anders dann ein Lassen alles/ das wider GOtt war/ und ein Erfolger aller Tugend/ die zu GOtt gehören. Und so der Mensch in das Vermögen kommet/ daß er alle Dinge mag lassen/ die GOtt nicht seynd/ und alle Tugend mag erfolgen/ die GOtt zugehören/ das ist von einer lebenden Krafft/ die GOtt in ihn giesset. Und mit der Krafft überwindet er alle Dinge/ die da tödlich seynd. Und so er das alles überwindet/ das da tödtlich ist/ so kommt er dann in das Leben. Und in dem Leben lebet Gott/ und Gott ist das Leben/ und die Seele lebet in dem Leben/ das Gott ist/ und daß ihr Leben nicht mehr ist creatürlich sondern göttlich. Und Gott pflantzet die Seele mit seinem Leben/ das er ist. Und was anders gepflantzet wird/ das muß außgeworffen werden. Dann was die Creatur pflantzet/ das ist tödtlich: Und was dann tödtlich ist/ dem gehet sie ab/ und davon muß es außgeworffen werden. Dann Tod und Leben mag nicht in einem bestehen/ sondern was GOtt pflantzet/ das ist Leben. Und zu dem kehret sie sich/ und das Leben machet sie leblich. Was das Leben in ihm selbst sey/ davon ist nicht zu sprechen: dann der Mensch befindet seyn Wohl etwas in ihm/ aber er kan davon nicht sprechen. Dann es ist über Worte/ und

er kan es nicht bilden oder formen/ und darum kan er nicht davon sprechen/sondern er schweiget still und leydet es. Und das ist das allernützlichste/ das der Mensch thun kan/ daß er zumal schweige/ und es leyde. NB. Dann das **Schweigen** und das **Leyden** ist das höchste vollkommenste Werck/ das er haben mag. Und das **Schweigen** und **Leyden** machen ihn leben. Aber will er sprechen/ und will die Creatur in ihm lassen sprechen/ das machet ihn tödtlich. Und davon/ will er allwege leben/ so soll er alleweg schweigen/ und GOtt allein lassen sprechen. Dann was GOtt spricht/ das ist Leben. Und davon spricht Christus: meine Schafe hören meine Stimme/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Die Schäflein unsers HErrn sind die Menschẽ/ denen alle creatürliche Bildung geschwiegen ist/ und in einem lautern Leyden seynd/ die hören die Stimme GOttes/ das ist das **ewige Wort**/ das Gott der Vatter in die Seele spricht/ und das hören gibt ewiges Leben. Unser Herr Christus spricht: Sie folgen mir nach; das Nachfolgen ist nichts anders/ dann daß sie leben in dem Leben da GOtt inne lebet. Nun möchte man sprechen: Weil nun des Menschen höchste Seeligkeit daran liegt/ daß er still schweige/ und allein das ewige Wort in ihm höre/ und alle andere Worte lasse: Was will man dann/ den **Predigten** zu hören? Hierzu spreche ich: Das Predigen ist nicht anders dann ein führen zu GOtt/ und zu hören das ewige Wort/ nach seiner Bloßheit. Dann was ferne von dem andern ist/ das mag nicht hören das heimliche Wort/ das jenes spricht. Und davon muß man sagen in Bildern u. Formen dem Menschen/ daß er herzu komme/ und höre das verborgene Wort Gottes. Und die Menschen müssen das äussere Wort hören/ und damit kommen sie zu dem innern Wort/ das Gott spricht in dem Wesen der Seele. Und darum spricht Christus: Ich habe andere Schäflein/ die seynd nicht von diesem Stalle/ und die muß ich herzu führen/ daß ein Stall werde und ein Hirte. Und darum muß man predigen/ und sagen denen/ die noch nicht seyn komẽn in den rechten Schafstall/ da sie die Stimẽ des Hirten hören. Der Schaf-

stall ist nicht anders dann das Wesen der Seele / darinen der ewig Vatter sein Wort spricht / und soll der Mensch darein kommen / daß er das **ewige Wort in ihm höre** / so muß er NB alle andere Worte lassen / und sich setzen in ein lauter stillschweigen. Und das ist dann sein Bestes / und darum spricht Augustinus: Der Mensch / der von unserm HErrn Christo gelernet hat milde seyn / und demüthig von Hertzen / dem ist nützer / daß er bete / und gedencke nach Gott / dann daß er lese oder höre predigen / aber die andern die des nicht seynd / die sollen predigen / und sollen studieren / und was sie hören oder lesen / dem sollen sie folgen. Und also kommen sie zu der rechten Warheit / und zu dem Leben / das Gott ist.

**Zum andern** / so mag man predigen hören: Ist nun ein Mensch darzu kommen / daß er das **Wort in ihm höret** / und darin mag er sich nicht allzeit kehren. Dann die leibliche Natur mag es nicht erleiden / und davon muß sich der Mensch etwa außkehren in die Sinne / und muß etwas Wercke darinnen haben. Und das sinnliche Werck soll er kehren in das beste: Ist ihm nun das Predigt hören nütz / er mag sie hören: ist ihm eine andere Tugend nütz / er mag sie würcken / und was er dann für das beste verstehet / darinn soll er sich üben. Und das ist ihm nicht eine Hinderniß / das ewige Wort zu hören / sondern es fördert ihn zum besten / und so er sich darin außgeübet / und der eusere Mensch gestärcket und geordnet wird zu dem innern Menschen / so soll er sich wieder **einkehren** / und wahrnehmen des ewigen **Worts** / und soll das hören / und das Hören gibt ihm ewiges Leben. Und was ihn daran hindert / dem soll er abgehen / und soll es außtreiben mit gewalt. Und das Vermögen / das er dann hat / allem dem abzugehen / das Gott nicht ist / und alleweg zu hören das ewige Wort in ihm / das entspringet auß einem leiblichen grund / da Gott inne ist / und das ist das Außwerffen / das unser HErr that in dem Tempel / die da kauffeten und Verkaufften. Ein lauter Hertz ist ein Tempel Gottes / darinn Gott der Vater sich selbst anbetet. Die Kauffleute / die unser HErr außwirfft /

wirfft/ das ist das äusserliche Gewerbe/ das in das Hertz fället und unnütz ist. Ists nun/ daß das Hertz die unnütze Gedancken in ihm behält/ und darauff bleibet/ so ist es nicht ein Bethauß/ sondern eine Grube der Mörder. Dann die böse Gedancken treiben GOtt auß seinem Hause/ und morden ihn/ und davon heisset diß Hertz eine Höle der Mörder. Aber der Mensch der allen Gedancken widerstehet/ die ihn vermitteln von GOtt/ und GOtt allein statt gibt in ihm zu wohnen/ das ist von lebendiger göttlicher Krafft/ die Gott der Vatter in ihn giesset/ und das giessen ist sein einsprechen/ und das ist das Leben/ da alle Wonn und Freude innen ist/ NB. und wer des Lebens mangelt/ daß GOtt in einem lautern Hertzen ist/ der mangelt aller Freude und Wonne/ und ist mehr todt dann lebendig. Dann der Grund/ da die rechte Freude außspringet/ der ist todt/ und davon mag er sich nicht freuen. Aber die Menschen/ die in rechter Lauterkeit leben/ in denen ist der Brunn aller Wonne und Freude/ und keine Traurigkeit mag in sie fallen. Dann das ewige Wort/ da alle Engel und Heilige Freud und Wonne von haben/ das spricht sich in ihnen/ als in die Heiligen im Himmelreich. Und der Heil. Geist ist die Quelle/ da die Freude auß quillet/ und darum sprach St. Paulus: Daß die Frucht des H. Geistes ist Freude und Friede und gerechtigkeit/ und also ist des H. Geistes **Einsprechen Leben**/ darauß alle Freude entspringet/ und der das Sprechen am allerbesten höret/ in dem ist das Leben am allergrössesten/ und in dem das Leben am allergrössesten ist/ in dem ist auch die Freude am allergrössesten. Und wann dann Armuth ist ein bloß gezeuge GOttes/ mit dem GOtt mag wircken ohne alle Hinderniß/ und sein ewig Wort mag sprechen/ das allen Creaturen Leben gibt. Davon ist ein armer Mensch voll Lebens. Dann er ist voll des ewigen Worts/ darauß alle Freude entspringet.

**Nun möchte man sprechẽ: Weil nun der mensch seelig ist von**

dem/

dem/daß er höret das Wort GOttes/so ist er auch selig/wenn er höret den Lehrer / der das Wort GOttes prediget ; weil Christus spricht selig sind die/die das Wort GOttes hören / und das behalten. Hierzu antworte ich/und spreche : Es ist zweyerley Sprechen des Worts GOttes/und zweyerley Hören des Worts GOttes/und das eine Wort/ da ist Seligkeit innen/und das ander bringet und bereitet zur Seligkeit. Das erste Sprechen ist in dem Wesen der Seele/ und da mag keine Creatur einkommen / und davon mag sie auch nicht darinn Sprechen / denn GOtt allein behält da die statt / und davon mag er allein darinn Sprechen. Und dann so spricht GOtt darinn / so die Seel alle Dinge zurück kehret / und ihre Krafft zumahl schweiget/und sie ein bloß gaffen hat in den Grund ihres blossen Wesens. Und in die Bloßheit und Stilligkeit spricht GOtt der Vater sein Wort/ und das Wort höret die Seele. Und das hören ist nichts anders denn ein innerlich Befinden/entspringet da aus GOtt/ in das Wesen der Seele. Und das Wesen ist als voll/daß es überläufft in die Kräffte. Und dasselbe ist den Kräfften als lustig/daß sie gern alles ihres Wercks ledig seynd / und allein des göttlichen Wercks wahrnimmt/und dem Führen/ das GOtt in dem Wesen der Seele wircket/und so sie je müssiger seynd ihres Wercks/je mehr wircket GOtt sein Werck in der Seele. Und wer des Wercks befunden hat in ihm / der ist selig. Denn GOtt will diese Wercke in keiner Creatur wircken/denn in der Seele allein/die ewiglich soll bey ihm bleiben. Denn keine Creatur ist sein würdig/die von GOtt scheiden soll/ und davon will es GOtt nicht wircken. Denn hätte Lucifer dasselbe in ihm befunden/ er wäre nie gefallen. Denn das Wort ist als kräfftig/daß es die Seel zumal aus ihr selbst rücket in GOtt/und GOtt umgreiffet die Seel mit dem Wercke/ und vereiniget sie zumal mit ihm / daß sie ewiglich will und muß bey ihm bleiben. Und des Wercks mangelt Lucifer / darum fiel er / und das Wircken ist GOttes Sprechen / und sein Werck ist sein Wort/

der Sohn in der Gottheit / und diß geschiehet in dem Wesen der Seele.

Das ander Sprechen ist in den Kräfften. Und diß Wort mag der Lehrer sprechen / und der Mensch mag es hören mit leiblichen Ohren / und von diesem hören ist er nicht selig/ denn als viel er ihm folget nach dem Leben. Und das Sprechen ist ein Mittel der Creaturen/ und ist in Bildern/ und in Formen/ und was in Mittel ist/ das machet die Seele nicht selig/ aber es bringet und bereitet sie zur Seligkeit/ und es lehret sie/ wie sie die Mittel solle ablegen / daß sie komme in das blosse Wesen/ darinn sie GOtt ohne Mittel schauet/ und wenn sie mit einem vernünfftigen Unterscheid alle Mittel durchdringet und ableget/ daß sie bloß stehet alles gebrestlichen Zufalles/ und sie soll alle eusserliche Worte lassen / die in Mittel der Creaturen gesprochen werden / und soll sich in dem kehren in das innigste ihres Wesens / und soll allein da vernehmen das ewige Wort/ das GOtt der Vater spricht / und soll allen Creatürlichen Sprechen (das ist allen Predigten) abgehen / und wäre es ja ein Engel / der Mensch solte sich davon kehren. Es wird gefragt / wie das sey / daß das Wort des Lehrers nicht sey sein Wort/ sondern GOttes / noch dennoch ist es ein Mittel/ und dringet nicht also nahe/ als das Wort GOttes/ das ohne Mittel gesprochen wird / und die Seel ist gelediget von allen Mittel / und ist entblösset von allen Bildern/ und davon darff sie nicht bleiben auff dem/ das im Mittel ist/ sondern ihr gegenwurff soll seyn GOtt/ nach seinem blossen Wesen. Und in die Wesentlichkeit soll sie dringen. Aber ists / daß der Mensch uverladen ist mit eusserlicher grobheit/ und er nicht kommen ist in die Bloßheit seines Wesens / so mag er das eusserliche Wort hören/ und das lehret ihn/ wie er sich soll ablegen/ und zunehmen in der Warheit. Und nach der weise ist das eusserliche Wort GOttes nütz.

**Das ander**/ das der Geist GOttes in die Seele spricht/ ist das **Licht**. Licht ist nichts anders denn eine Zierde der Seele/ damit sie Gott zieret und kleidet/ und sie ihm gefällig machet.

Und

Und davon spricht er in der Liebe Buch zu seiner Braut: Meine Freundin/du bist zumal schön/und es ist kein Fleck an dir: Kom̃ von Libanw / komm / du solt gekrönet werden. Die Krone ist nichts anders denn ein klares Licht / damit Gott die Seele umfahet/und sie zumal klar machet. Und darum sprach Christus: Vater/verkläre deinen Sohn / und daß der Sohn dich verkläre. Und da kam eine Stimme / und sprach: Ich habe ihn verkläret/und ich soll ihn noch mehr verklären. So die Seel darzu kom̃t/daß sich das ewige Wort in ihr gebieret / und sie sich mit demselben Wort wieder in GOtt gebieret/so ist sie ein Sohn GOttes / nicht ein natürlicher Sohn / als das Wort in der Gottheit/sondern ein gnadelicher Sohn/ so spricht sie: Vater/ verkläre deinen Sohn mit deiner Klarheit. Und mit derselben Klarheit verkläre ich dich/u. das ist ein unaussprechlich Lob/das stehet in mir auf gegen dir/so spricht eine Stimme / (das ist/das ewige Wort spricht in ihr) Ich habe dich verkläret / u. ich soll dich noch mehr klar machen. Und das Verklären ist nichts anders denn ein Umfang GOttes/das GOtt zumal umfähet mit der Klarheit/die er selbst ist/u. sie zumal klar machet in ihm. Die Seele hat ein vollkom̃en zunehmen in seiner Klarheit. Und dieweil sie in dem Leibe ist/so mag sie zunehmen in göttl. Klarheit. Und darnach sie sich hält in Lauterkeit / darnach nim̃t sie zu in göttlicher Klarheit. Ein Gleichnis an der Sonne: Darnach die Lufft lauter ist/darnach wirft die Soñe ihren Schein in die Lufft: Also ist es auch an der Seele / darnach sie lauter ist / darnach scheinet die göttliche Sonne in sie/ u. machet sie lauter. Ist aber die Seele grob/mit irdischen Dingen überladen/mit leiblichen Wollüsten begriffen u. mit äusserl. und innerlicher mannigfaltigkeit vermittelt/so mag das göttliche Licht sie nicht umgreiffen und erleuchten/denn das Licht ist eine geistl. Substantz/ geschieden von aller natürlichen grobheit/u. davon/soll die Seele das göttl. Licht empfangen/ so muß sie ein lauterer Geist seyn/ geschieden von aller natürl. Grobheit / und nach der Gleichheit empfähet sie das Licht. Darum muß sich die Seele heben zu dem göttlichen Glantz/ wil sie Klarheit des Lichts empfahen. Und

das zuheben ist nichts anders denn ein inbrünstiges Eindringen/ mit vollkommener Liebe/ in dem Lichte des Glaubens in GOtt/ und das machet sie empfänglich des göttlichen Glantzes. NB. Unser Glaube ist Christus/ dem müssen wir nachfolgen und in uns einkehren/ denn mit dem Einkehren wird man des Lichts in sich gewahr.

Das Dritte/ das der Geist GOttes in die Seele spricht/ ist Warheit. Und mit der Warheit zieret er das Verständnis/ und machet es aus dermassen wohnlich/ und also wohnlich/ daß kein Hertz davon mag gedencken/ noch kein Mund davon sprechen; Denn die göttliche Warheit liegt nicht an vielen Reden/ sondern am Schweigen/ und sich innerlich leiden/ davon sprach St. Paulus: Man soll schweigen/ denn alles/ was man reden kan/ das ist in Bildern. Aber diese göttl. Warheit ist über Bilder in einer blossen Abgeschiedenheit von allen Bildern/ u. des Menschen vernunft schauet in die Warheit/ u. sie kan die Warheit nicht begreiffen noch erlangen/ sondern sie läufft dem Verständnis vor/ u. mit dem Vorlauffen ziehet sie das verständnis zu ihr. Und so das Verständnis ihren Lauff thut auf das allerhöchste der Vollkomenheit/ so begreift es die Warheit/ u. das Ergreiffen ist ewiges Leben. Uñ darum darf ein Mensch nichts anders thun/ denn daß er sich zumal ablege. Und so er sich zumal abgelegt/ daß er denn sich lauterlich leide/ und in dem Leiden hat er alle Tugend u. alle Warheit. Und er darff die Tugend noch die Warheit nicht hie noch da suchen/ sondern er hat sie in ihm/ es kan auch die Warheit oder das allernechste mit Siñen nicht begriffen werden/ sondern man muß über alle Sinne erhebt werden/ in ein lauter Schweigen alles Gemercks/ und die Vernunfft muß ihr bilden lassen seyn/ und muß ruhen und müßig seyn. Und darinn begreifft man das nechste/ und wer sich nicht allezeit darinn lässet nach rechter Ordnung/ das kommet von einem ungelassenen Willen/ der offt gar schädlich ist/ davon spricht St. Dionysius: Müßiget euch/ um daß ihr müßig werdet von allem Gemercke. Es ist besser einiger Augenblick blosser göttlicher Warheit/ denn alle

Wercke/so die heilige Christenheit mit einander würcket. Christus spricht auch: Ihr sollet nicht gedencken/was ihr reden sollet/ so ihr kommet für die Fürsten/ denn euch soll gegeben werden in derselben Stunde/ wie oder was ihr reden solt. Da meinet Christus/daß der Mensch sein Hertz nicht solle bekümmern mit bildlichen gedancken/und machet sich Mittel zwischen GOtt und der Seele/ sondern er soll allezeit in einem lautern Schweigen seyn alles gemercks/ und soll GOtt allein lassen sprechen sein Wort. Und das göttliche Wort unterweiset ihn mehr alle Warheit/ und alles/ das man reden soll/ so es Noth thut/denn ob er wohl allezeit studirte/und viel suchte/wie er wohl reden solte/und darum sprach David: Selig ist der Mensch den GOtt lehret. Und denn wird er von GOtt gelehret/so alles Sprechen in ihm liegt/ und GOtt allein spricht sein Wort/und das Sprechen macht ihn selig/ und lehret ihn alle Warheit. Soll aber GOtt den Menschen alle Warheit lehren/so muß er auch GOtt gelassen stehen/ denn wer sich dem Lichte läst/und folget/ der ist recht gelassen/ und niemand anders. Es geschicht wohl/daß reiche Leute zu einem andern sprechen/sie wollen sich lassen/ aber es geschicht nicht/ denn als viel sich die Menschen ledigen von zeitlichen Dingen/ und üben an den Tugenden/ als viel seynd sie gelassen/ und nicht mehr. Aber der sich einkehret/ und des göttlichen Lichts in ihm wahrnimmt/und sich denn läst in alles das/ das ihm von Gott gezeiget wird/ der ist recht gelassen und außgangen seines eigenen willens.

Nun möchte man sprechen: Es ist zweiffelhafftig an den Lichtern oder Einsprechen/und man wird offt darinn betrogen/ daß man offt ein natürlich/ oder ein teuffelisch Licht ergreiffet für ein göttlich Licht/ und darum ists gut/ daß sich ein Mensch einen andern Menschen überläst/ der besser erleuchtet ist denn er. Antw. Es ist gut/so ein Mensch im Zweiffel stehet/ daß er sich läst weisen/ und daß man ihn weiset um sein bestes/ daß er dem folge/aber er soll nicht allein bleiben auff der eusserlichen Lehre/ sondern er soll mit der Lehre eingehen in das Licht

sei-

seiner Bescheidenheit / und soll eben lugen oder auffmercken/ ob ihme etwas Gutes geoffenbahret werde / und dem soll er auch folgen/und ob allen Dingen soll er sich kehren in das Leyden unsers HErrn / und soll das mit grossem Ernst betrachten/und was er darinnen vermahnet wird / dem soll er folgen / und soll aber damit ein Zeugniß der heiligen Schrifft nehmen/ und der gemeinen Lehre/ die er höret/ und darinn kan er nicht irren. Und es ist nicht nöthig/daß er allwege luge/ was ihm jener sage und heisse/sondern er soll auch damit lugen / was ihn GOtt innerlich heisset / und dem soll er sich allermeist lassen. Und also kommt er zu der nechsten Gelassenheit. Denn bleibt er allein auff des Menschen Rath / so kommt er nimmermehr zu rechter Gelassenheit. Denn ein Mensch weiset das menschlich ist/und das machet ihn nicht vollkommen. Aber GOtt weiset das göttlich ist/und das machet ihn vollkommen. Und wer seiner Lehre folget / der kommt zu der allerhöchsten Vollkommenheit/und davon sprach David: Selig ist der Mensch den GOtt lehret.

Nun möchte man weiter sprechen : Daß weil die Lehre eines gelehrten Menschen von GOtt sey : so solte man ihr ja alle Wege folgen. Ich spreche : Daß die Lehre eines guten Menschen von GOtt sey das ist schon recht/aber sie ist im Mittel/und alldieweil der Mensch so stehet/ daß er nicht ohne Mittel von GOtt berühret wird / so mag er sich einen Menschen aber auch GOtt zugleich überlassen. Ist er aber darzu kommen/daß ihn GOtt rühret ohne Mittel / so darff er sich keiner Creatur oder Menschen mehr überlassen. Denn GOtt hat ihm geoffenbahret ein Licht/ in dem er nicht irren mag / und GOtt gibt ihm als genug zuthun mit ihm selbst / daß er aller Creaturen vergist / und darum sprach der Meister von Naturen: Wer von der ersten Sache berührt wird/ der darff keinem Menschlichen Rath folgen/sondern dem/ das über allen Menschlichen Rath ist/so wird er selig.

Man spricht/GOtt verdamme den Menschen. GOtt verdammet niemand/ sondern der Mensch verdammet sich selbst.

Denn / mit dem daß er sich mit Willen kehret in die Sinne/ und dem lebet / so erwählet er den Tod / und läst das Leben. Leben ist das beste gut/das GOtt hat/und darum daß es nicht verhöhnet werde / so gibt es Gott niemanden der nach den Sinnen lebet/ und niemand verwundere sich / daß ihm Gott nicht viel Gnade gibt/ denn er soll es nicht thun / denn es ist nicht seine Ordnung / daß Gott dem gebe göttlich Gut/ der nach Sinnlichkeit lebet / und man spricht: GOtt giebt nicht jederman seine Gnade. Das ist wahr / aber kehrete sich der Mensch darzu/ da Gnade hingehöret/ so möchte ihm GOtt Gnade geben/und er möchte sie nehmen: Wenn er aber sich kehret/da keine Gnade hingehöret/so soll ihm GOtt nicht geben / noch mag er sie nicht nehmen. Und darumb will der Mensch Gnade von GOtt empfahen/ so muß er seine Sinne einziehen/und sich innerlich zu GOtt kehren/und in der Weise so mag er Gnade empfahen. Aber kehret er sich aus in die Sinne/so kehret er sich von GOtt/ und darum kan ihm Gott nicht Gnade geben. Was von dem andern empfahen soll / das muß bey dem seyn/von dem es empfähet. Und darumb so muß alles / das an dem Menschen ist/ innerlich bey GOtt seyn. Denn Gott ist inwendig in uns / und also mag man göttliche Gaben empfahen / so weit aus Dr. Joh. Tauleri Nachfolgung des armen Lebens Christi.

O mein Gott erbarme dich aller Menschen! Wie viel Millionen tausend sind/die nicht einmal wissen wie sie sich aus dem Satan darinne sie alle stehen ab und in GOtt einwenden solten / vielweniger können sie es thun / und niemand ist der sie darzu anweiset / man weiset sie nur zu den eusserlichen / und hält das innerliche vor Quackerey. Darum erbarme dich aller Menschen Seelen Amen in JESU Nahmen/Amen.

EX-

Extract aus Hn. Joh. Arnds wahren Christenthum/ wie wir GOtt oder das Wort durch Einkehrung des stillen Sabbaths in uns suchen und finden sollen/ wollen wir anders die Seeligkeit erlangen.

## Sehet/ das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17/ 21.

DJeweil es alles an der Widergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen: so hat GOtt alles das/ was im Menschen geist ich im Glauben geschehen müsse/ in die äusserliche Schrifft verfasset; und darein den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort (als J. C.) der Saame GOttes in uns ist: so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht/ und muß das daraus werden durch den Glauben/ was die Schrifft äusserlich zeuget und lehret/ oder es ist ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden/ daß dem also ist/ wie die Schrifft saget. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben/ was die Schrifft äusserlich lehret.

Also/ was ist das Neue Testament/ dem Buchstaben nach/ anders/ denn ein äusserlich Zeugnis/ daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn/ und dringet auch mit Gewalt dahin/ weil das Reich GOttes in uns ist. Denn wie Christus ist durch den H. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren; also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden/ er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen: so muß ich auch in ihm leben und wandeln: ich muß mit ihm und in ihm im elend seyn/ ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt/ in Gedult und Sanfftmuth in der Liebe wandeln: ich muß mit ihm meinen

Feinden vergeben/ barmhertzig seyn/ die Feinde lieben / den Willen des Vaters thun; ich muß mit ihm von Satan versuchet werden/und auch überwinden; ich muß mit ihm um der Warheit willen/die in mir ist NB verspottet/verachtet/ verhönet/angefeindet werden/und so es seyn soll/auch den tod um seinet willen leyden/wie alle seine Heiligen: Zum Zeugnis vor ihm und allen Außerwehlten/ daß er in mir/ und ich in ihm gewesen/ u. gelebet habe durch den Glauben. O! mein lieber Leser prüffe dich ob solche Zeichen in und an dir geschehen.)

Die Schrifft beschreibet das Bild GOttes von aussen: das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam/seinen Fall u. Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir/und ich muß es selbst seyn. Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburt/von der neuen Creatur; das muß alles in mir/und ich muß es selbst seyn durch den Glauben: oder die Schrifft ist mir nichts nütz. Das ist alles der Glaube/ und des Glaubens Werck in uns: ja GOttes Werck/ und das Reich GOttes in unserm Hertzen.

Cap. 23. Wo nun das Reich Gottes bey einem Menschen soll aufgehen oder er in Christo wachsen und zunehmen wil/ der muß sich der weltlichen und auch vielerley gesellschafft entschlagen u. äussern. Deñ gleichwie dem menschlichen Leib nicht besser ist/ denn wenn er in seinem Hauß ist: also ist der Seele nicht besser/ als wenn sie in ihrem Hause ist/ das ist/in GOtt ruhet/ daraus sie geflossen ist; da muß sie wieder einfliessen/ soll ihr wol seyn. Wie es nicht gut ist/ daß man die Jungfrauen u. Kinder viel spatziren gehen läst: also ists nicht gut/ daß du deine Gedancken und Wort viel lässest unter andere Leute spatziren gehen: behalte sie im Hauß deines Hertzens/ so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen

des HErrn/die Cedern auf dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Hertzens/und der innerliche geistliche Sabbath/ und der blühende Libanus in der Wüsten/ in der Einsamkeit des Geistes. O! lieber Mensch suche denselben/ da kanst du dich selbst erforschen/ und GOttes Wunder und Wolthaten betrachten. Was nicht Ruhe des Hertzens und Besserung mit sich bringet/ das soll NB. nicht gehöret/ geredt/ gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen im̃erdar wachsen und zunehmen in Christo. S. Paulus hat sich gehalten als einer/ der nichts mehr wuste denn JEsum Christum den Gecreutzigten. Darum die Heiligen Gottes sich immer beflissen haben in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben/ und den him̃lischen Gemüthern gleich zu werden/ und in GOtt zu ruhen/ das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer gesagt: So offt ich unter Menschen bin/ komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet/ je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu Gott wenden; so muß er sich von der Welt abwenden. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der/ der allein göttliche Dinge betrachtete/ und alle seine Hoffnung auff GOtt setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben/ der sich nicht auf der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde oft seine bekehrung/ besserung u. heil. Andacht bey ihm selbst finden/ die er bey andern Leuten verleuret. Denn NB. in deinem Hertzen findest du das/ das du ausser demselbigen verleurest. So offt sich nun eine andächtige Seele ( wann sie in der stillen Einsamkeit ist ) um der Sünde willẽ betrübet; so offt beweinet sie sich heimlich: da findet sie den Thränen-brun̄ u. Thränen-quelle/ mit denen sie sich alle Nacht im glauben u. geist durch den Namen JEsu wäschet u. reiniget; auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste/ da GOtt heimlich mit ihr reden kan. Und weil GOtt ein verborgen Gott ist/ muß ihm die Seele heimlich werden/ mit welcher er reden soll. Sie wird aber so viel desto heimlicher/ so viel sie von der Welt abgeschieden ist.

Cap. 36. Selig ist der Mensch/ welchen GOtt sich also in seinem Hertzen zuschmäcken giebet. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts / welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können. Denn sie habens empfunden / und daher ist die H. Schrifft kommen. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach mit allen Menschen zu reden / und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen: aber die meiste Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig / und zu taub / und hören lieber die Welt / denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten/ denn dem Geist GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna; (d. i. sie können GOtt in der Seelen nicht hören:) sie essen lieber von dem verbotenen Baum des todes und ihrer fleischlichen Lüste/ denn von dem Baum des Lebens. Ist derowegen eine grosse Blindheit u. Thorheit/ daß die Menschen nicht verstehen wollen/ daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist/ denn in der Welt: Wer einmal GOttes Gütigkeit geschmäcket hat/ dem ist die Welt mit all ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen/ und von den verboten Früchten gessen/ und haben daran den bittern tod gessen. Noch sind wir so blind und thöricht / u. essen von den verbottenen Lüsten unsers Fleisches/ davon wir doch sterben. Wie viel sind ihr / die das Zeitliche suchen / und darüber sich selbsten und ihre Seele u. Seeligkeit verlieren? Und alle/ die das thun/ haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Wortes. Denn die überwinden nicht / sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmäcken wil/ der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan / der wird den allersüssesten Trost des H. Geistes empfinden/ welchen niemand keñet/ denn der ihn empfähet. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu Gott gewand werden/ solt du den himml. Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn / und denckest nicht/ daß GOttes Trost mehr erfreuen kan/ denn die gantze Welt.

Was

Was GOtt thut/ist allzeit edler/als was die Creaturen oder Menschen thun. Die Lehre/die von oben herab kommt durch das Einsprechen des Heil. Geistes/ist viel edler denn die von Menschen Verstand durch grosse Arbeit erlernet wird. Wiltu nun den edlen Trost Gottes haben; so mustu der Welt Trost u. Freude verschmähen. Wiltu mich recht hören/so must du dein Ohr; wilt du mich verstehen/so must du dein Hertz; wilt du mich sehen/so must du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz/alle deine Sinne; so wirst du ihn sehen/hören u. verstehen/schmäcken u. empfinden. Denn so stehet: So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet; so wil ich mich von euch finden lassen/spricht der HErr/Jer. 29/13.

Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt/eine geschickte und kunstreiche Zeit; und wissen nicht/ daß die rechte Kunst/Christum lieb haben/welches besser ist/ denn alles wissen/samt dem Glauben gar erloschen; und daß wenig seyn der rechten GOttes gelehrten/und derer/die von Christo das rechte/demüthige/sanfftmüthige Leben lernen wollen. Ja die Allerklügesten sind offt entfrembdet von dem Leben das aus GOtt ist/ und haben noch nie gelernet/daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey. Sie meynen/es sey alles an dem Wort-künsteln gelegen; da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten; sondern in der ewigen Weißheit. Der HErr spricht: Höre meine Stimme/und thue mir auf. Aber wie in einem Hauß/da ein Welt-Getümmel ist/ keine liebliche Musica: also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Den es wird GOtt nicht aufgethan/läßt ihn auch nit ein; darum kan ein solch irdisch Hertz das himl. Manna nicht schmäcken. Wenn das Getümmel der Welt im Menschen still wird; so komt GOtt/und klopffet an/ und läßt sich hören. So kanstu sagen: **Rede HErr/den dein Knecht höret.** Von diesem inwendigen/geistl. u. himlischen Abendmal wird geredet: Daß die/so erleuchtet seyn/u. theilhafftig worden des H. Geistes/die haben geschmäcket die himl. Gaben/das gütige Wort GOttes/ u. die kräffte der zukünfftigen Welt.

Da hören wir/ wo der Heil. Geist im Menschen ist/ und nicht verhindert wird; so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts GOttes/ so auß GOttes Mund gehet / von welchem wir leben. Aber es ist gewiß/ daß ohne rechtschaffene übung des Glaubens / ohne das Absterben/ absagen/ verläugnen sein selbst/ ohne das einkehren zu seinem Hertzen / und ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen; kein Mensch das göttliche Licht in sich empfinden oder das gütige Wort GOttes schmäcken möge. Dann so wir von einer Sünde nicht wollen abstehen: so behalten wir die vorigen alle/ und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß/ und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also/ es kan ein Mensch um des eintzigen Zorns willen verdammt werden; und wann er denselbigen liesse/ würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben: weil er aber dasselbige nicht thut/ spricht St Petrus: So ist er blind/ und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Cap. 37.

Im gegentheil/ die im Licht wandeln/ das ist Christo im Leben folgen; die erleuchtet auch das wahre Licht/ welches ist Christus/ und bewahret sie für allem Irrthum/ lehret vermahnet und unterrichtet sie in ihrer Seelen/ weil sie GOtt in ihrem Hertzen den Ruhe-Tag halten. Dann der Heil. Geist/ der die Hertzen erleuchtet/ fleucht die Gottlosen/ wohnet auch nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen / für und für aber gibt er sich in die Heil. Seelen/ und machet Propheten und GOttes Freund.

Wer dem HErrn anhanget / der wird ein Geist mit ihm. Was heisset ein Geist mit Christo werden/ dann gleiches Sinnes/ Hertzens und Gemüthes mit Christo seyn? Das ist ja das neue/ heilige/ edle Leben Christi in uns. Item 2. Cor. 5/17. Ist jemand in Christo / der ist eine neue Creatur. Was heist in Christo seyn? Nemlich/ nicht allein an ihn glauben; sondern auch in ihm leben: Item / ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.

Was ist diß anders / dann daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird / also / daß wo der Glaube ist / da ist Christus ? Wo Christus ist / da ist ein heiliges Leben im Menschen: Wo Christi Leben ist / da ist seine Liebe: Wo die Liebe ist / da ist GOtt selbst. (dann GOtt ist die Liebe) da ist auch der Heil. Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn / und hanget an einander / wie ein Haupt mit den Gliedern; und wie eine Ursach / darauß die Wirckung und früchte folgen müssen: wie solche Einigkeit des Glaubens und Lebebens St. Petrus beschreibet: 2. Petr. 1/ 5. **Reichet dar in eurem Glauben die Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in der Mässigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.** Wo solches NB. reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Da sagt St. Petrus außdrücklich / bey welchem NB. solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist ; der kennet Christum nicht recht / der hat den Glauben verlohren / und wandelt in der Finsterniß. Dann das ist der rechte Glaube / durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird: daß er in Christo lebet und bleibet / und Christus in ihm. Cap. 39.

Cap. 41. Das gantze Christenthum stehet in der Wiederauffrichtung des Bildes GOttes im Menschen / und in Außtilgung des Bildes des Satans. Dann das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn / dann ein geistlicher Kampff wider die Erbsünde / und Außfegung derselben durch den Heil. Geist / und durch wahre Busse. Dann je mehr du die Erbsünde dämpffest; je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bild GOttes. Dann die sich NB. inwendig durch den Heil. Geist nicht tödten / sind Heuchler / wie heilig sie

sie auch eusserlich vor der Welt scheinen. Dann zum Himmelreich ist alles untüchtig/ was nicht ihm selbst gestorben/ und wieder durch den H. Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes. Dann eines wahren Christen Leben ist und muß auch nichts anders seyn/ dann NB. eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal für einmal tausendmal gesagt seyn. Dann diß sind allein die Leute/ so Christum angehören. Die aber Christum angehören/ die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und vernichten der jetzigen Welt nit kehren; sondern wissen/ daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn/ die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen/ auch nicht verstehen/ was Adam und Christus sey/ wie Adam in uns sterben/ und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht wil lernen/ der bleibt in seiner Finsterniß/ und verstehet nicht was wahre Busse/ Glaube und neue geburt sey; darin doch das gantze Christenthum stehet. so weit aus dem ersten Buch des wahren Christenthums. (O lieber Mensch! prüfe dich wohl/ ob du nicht unter die Nahm-Christen gehörest/ und dein glaube nur ein eingebildeter Mund-Glaube sey/ der dich weder zu guten Wercken noch zur Liebe GOttes und des Nechsten antreibet. Ach ja lieber Leser prüfe dich wohl/ du wirst sonst vom Satan betrogen; dann es sind tausend/ die da vermeynen/ sie sind glaubige Christen/ und sind es warlich nicht. Ein rechtglaubiger Christ muß durch seinen glauben mit GOtt reden können/ und die Stimme GOttes in der Seelen hören. Ein glaubiger Christ muß durch seinen glauben die gebotte GOttes halten können/ und sie dürffen ihm nicht einmahl schwer werden. Ein glaubiger Christ muß durch seinen glauben die Welt/ den Teuffel/ die Sünde/ den Tod und sich selbst überwinden können. Er muß ein heiliges/ reines/ keusches/ gerechtes und gottseeliges Leben führen können 2c. O! darum prüfe dich/ dann viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwehlet/ die gnaden-Thür stehet dir noch offen/ säume dich

nicht

nicht/ und laß dich auch nichts/ er sey nur was es wolle/ auffhalten/ Amen.

Dann der wahre lebendige glaube thut alles freywillig: erneuert den Menschen/ reiniget das Hertz/ liebet den Nechsten mit Lust/ hoffet und siehet auffs zukünfftige; er betet/ lobet und bekennet/ fürchtet GOtt/ ist demüthig/ gedultig/ barmhertzig/ freundlich/ sanfftmüthig/ versühnlich/ mitleidig/ friedfertig; vergibt gern/ hungert und dürstet nach der gerechtigkeit/ ergreiffet GOtt mit aller seiner gnade/ Christum mit allem seinem Verdienst/ und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den glauben in dir lässest leben/ auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest; solt du darum bitten/ seufftzen/ trauren und mit dem Gebet anhalten/ nicht nachlassen/ biß dich GOtt erhöret. rc.

Du sprichst: ich bin ein Christ! getaufft/ habe GOttes Wort rein/ höre dasselbe/ brauche das Heil. Abendmahl/ ich glaube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen glaubens: darum kan mirs nicht fehlen/ ich muß seelig werden. So schleust jetzo alle Welt/ und hälts auch dafür/ darin bestehe die gerechtigkeit.

Aber lieber Mensch/ prüfe dich nur auß deinem eigenen Hertzen. Die Probe liegt im Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ: ist recht. Besiehe des Hertzens grund/ wie ists da? Bistu dann auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also/ wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir/ und des H. Geistes Früchte/ die einen wahren Christen beweisen? wo nicht/ so bist du ein falscher Christ. Du sprichst auch: ich bin getaufft; ist recht. Besiehe deines Hertzens grund. Wo sind die Früchte deiner Tauffe? Lebest du auch in der neuen geburt/ in stäter Busse/ und Tödtung des alten Adams? Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Artickel des Christlichen glaubens/ ist recht. Besiehe deines Hertzens grund/ das ist der wahre Glaube/ der dich mit GOtt und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt; so muß Gott in dir seyn/ in dir leben und wircken/ oder

dein Glaube ist falsch/und hat dich mit Gott nicht vereiniget: sondern du bist von GOtt geschieden / 2c. Glaubest du an Christum; so muß Christus in dir seyn/und in dir leben: oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du / daß Christus für deine Sünde gestorben ist; so must du mit ihm der Sünden und der Welt absterben/sonderlich der Hoffart und Geitz. Wo nicht; so glaubest du nicht an Christum. Glaubest du / daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt; so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden. Glaubest du daß Christus aufferstanden ist / so must du mit ihm / als mit deinem Haupt/ vereiniget bleiben. Kurtz / Christi Geburt / Creutz/ Tod/ Leyden/ Aufferstehung/ Himmelfarth / muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den heiligen Geist/ so muß er in dir seyn / dich regieren / erleuchten und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder/Rom. 8. Es gilt hier nichts überredens/es gilt beweisens. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten; sondern in der Krafft/ 1. Cor. 4. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke/an denen die sich Christen nennen. St. Paulus spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet/ so ihr anders wisset / daß in Christo ein rechtschaffen leben ist. Denn die Christum angehören/die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Ach lieber Gott/ gehören wir nun Christo nicht an/ wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben/und die Glieder der Boßheit nicht tödten: So kans ja anders nicht seyn/denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören; und werden demnach das Reich Gottes nicht erben/die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen in Christo eine neue Creatur werden: sollen wir vor Gott bestehen. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung/ oder einiges Ansehen der Person; sondern eine neue Creatur. Darum soll unsere gröste und ernste Sorge seyn / wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen/Christo und nicht dem Satan angehören: Wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden: Wie unser Leben

ben Gott möge wohlgefallen/daß wir ja Gottes Gnade behalten/und gefässe seiner Barmhertzigkeit und nicht seines Zorns seyn mögen. Darum so sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen/ die Faul- und Sicherheit aus den Augen wischen; David spricht: Ich komme frühe und schreye / auff dein Wort hoffe ich: Ich wache frühe auff / daß ich rede von deinem Wort/davon jener schöner Spruch wohl zu mercken: Esa. 50/4. Der HErr wecket mich alle Morgen / er wecket mir das Ohr daß ich höre wie ein Jünger. Und: Ich schlafe / aber mein Hertz wachet / und höre die Stimme meines Freundes/der anklopffet/2c. Hohel. 5/2. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der Väterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des gnädigen GOttes; wie gern er mit den Menschen umgehe: mit ihnen handele und wandele/mit ihnen rede/ sie unterweise und lehre; darum er uns NB seinen Sohn zum Lehrmeister/zum himmlischen Doctor und Präceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein fürgebildet in dem schönen Exempel und Bild/ da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen allein um des Jüdischen Tempels/ (der nun zerstöret ist) sondern 1. um des geistlichen Jerusalems willen / (welches ist die heilige Christliche Kirche / da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist.) Und denn 2. um des Tempels unsers Hertzens willen/ darinn will er auch lehren/ trösten/ erleuchten/ heiligen/ beten/fragen/antworten/reden durch heilige gedancken und hertzliche Andacht: und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen.

Cap. 7. Es ist auch wohl zu mercken: Daß sich in jedweden Christen zweyerley wiederwärtige Menschen mit ihren Früchten befinden/wie aus folgender Tafel zu ersehen:

| | |
|---|---|
| Adam/ | Christus. |
| Alter Mensch/ | Neuer Mensch. |
| Eusserlicher Mensch/ | Innerlicher Mensch. |
| Alte Geburt / | Neue Geburt. |
| Fleisch/ | Geist. |
| Natur/ | Gnade. |

Ver-

| | |
|---|---|
| Vernunfft/ | Glaube. |
| Finsterniß/ | Licht. |
| Baum des Todes/ | Baum des Lebens. |
| Böse Früchte/ | Gute Früchte. |
| Sünde/ | Gerechtigkeit. |
| Verdamniß/ | Seeligkeit. |
| Tod/ | Leben. |
| Alte Jerusalem/ | Neue Jerusalem. |
| Reich des Teuffels/ | Reich Gottes. |
| Schlangen Saame/ | Gottes Saame. |
| Natürlicher Mensch/ | Geistlicher Mensch. |
| Irrdisch Bild/ | Himmlisch Bild. |

Diß bezeuget die heilige Schrifft/ und auch die Erfahrung. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweiffeln/ vielweniger bey Christen eintziger Streit davon seyn soll. Deñ diß ist der grund der gantzen Schrifft/ und die rechte Erkäntniß des Menschen. Hierauff ist die Busse gegründet: Daß Adam in uns sterben/u. Christus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns stirbet/ so stirbet und gehet mit unter alles/ was aus Adam ist: der alte eusserliche Mensch/ die alte Geburt/ Fleisch/Natur/Vernunfft/Finsterniß/Baum des Todes/ böse Früchte/die Sünde/Tod/Verdamniß/Schlangen-Saame/ natürlicher Mensch/ irrdisch Bild/ das alte Jerusalem/ Reich des Teuffels. Wenn aber Adam in uns lebet; so lebet und herrschet alles oberwehnte im Menschen. Das gehöret alles ins Verdamniß/ und unter dem ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns; so lebet und herrschet der neue/ innerliche Mensch/ die neue Geburt/ Geist/ Gnade/ Glaube/ Licht/ Baum des Lebens/gute Früchte/Gerechtigkeit/Leben/ Seligkeit/ Gottes Saame/ geistlicher Mensch/ himmlisches Bild/ neue Jerusalem/und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Seegen/und in die Seeligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst genug zuthun/ daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen; sondern den neuen/ welcher ist Christus. Da gilts wachen/fasten/beten/kämpffen/streiten/

ten/ und wie St. Paulus spricht: sich selbst prüfen und versuchen/ ob Christus in uns sey: ja daß wir mit Furcht u. Zittern schaffen/ daß wir seelig werden: daß wir durch die enge Pforte eingehen/ u. den schmalen Weg in Christo wandeln/ 2. Cor. 13/5. Welcher ist: NB. sich selbst hassen/ verläugnen/ absagen alle dem/ das man hat/ und der Sünde absterben. Welches nicht mit lachendem Mund und Zärtelung des Fleisches zugehet/ wie die zarten Heiligen meynen/ sondern mit innerlicher Traurigkeit/ Reue u. Leyd/ mit innerlichem Heulen u. Weinen/ wie der 6/38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Wenn diß geschieht/ so lebet Christus in dir/ und du in Christo: so herrschet u. sieget Christus in dir durch den Glauben. Darum St. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet. 1. Joh. 5/4. Du must aber die Welt nicht ausser dir/ sondern in dir überwinden/ denn die Welt ist nicht ausser/ sondern in dir. Aber niemand will den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen/ und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam/ und dem boßhafftigen Fleisch und Blut: und ist NB. selten ein Mensch/ der recht gründlich sein böses Hertz erforschet/ sondern jederman hat Gefallen an ihm selbst/ und will den Greul seines Hertzens nicht recht angreiffen/ achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo/ und versäumet dieselbe muthwilliglich/ bleibet bey seiner Gewohnheit und Natur im alten Adam biß an das Ende. 2. B. Cap. 4. u. 9.

In der Schöpffung war es finster auf der Tieffe: also ist es auch in der Tieffe unsers Hertzens finster/ biß Gott spricht: es werde licht: Und biß der Geist GOttes schwebe auf dem Wasser unsers Hertzen. Die Erde war wüste u. leer: also auch unser Hertz/ wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort/ dadurch Licht u. Finsterniß geschieden ist/ wolle auch in unserm Hertzen/ als in einer neuen Welt und Creatur die Finsterniß scheiden/ u. sprechen: es werde licht. Denn diß

Wort ist selbst das Licht/ u. ist in Christo/ u. Christus selbst: und das Licht ist die Wahrheit/ ohn welches alles/ was im Menschen/ Lügen/ und des Teuffels Reich ist/ ohn welches Licht/ welches Christus ist/ eitel Finsterniß im Menschen ist. Ohn welchen Weg eitel Irrthum ist. Ohn welches tugendhafftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn/ und der ewige bittere Tod. Diß ist nun der Weg/ diß ist die Wahrheit u. das Leben/ wer das hat/ der hat alles/ wer es nicht hat/ der hat nichts und wann er auch gleich die gantze Welt mit allen ihren Schätzen hätte. Durch ein glaubiges anhaltendes Gebeth kanst du lieber Mensch alles von GOtt um JEsu Christi willen erlangen; so ferne du nur wilst in die Sinnes-Aenderung und Selbst-Verläugnung eingehen/ nach dem Willen GOttes zu leben dich ernstlich befleißigen.

Das Gebeth ist nun dreyerley: mündlich/ innerlich/ und übernatürlich. Das mündliche ist eine feine demüthige äusserliche Ubung/ welche zu dem innerlichen Gebeth/ ja den Menschen in sein eigen Hertz führet/ sonderlich/ wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte/ so man betet/ denn dieselbe bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt/ daß man ein glaubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält. Das innerliche Gebeth geschicht ohn Unterlaß im Glauben/ Geist u. Gemüthe/ wie unser lieber HErr sagt: Joh. 4 Die wahren Anbether werden den Vater im Geist u. in der Wahrheit anruffen. Ps. 77. Mein Hertz redet/ mein Geist muß forschen. Durch ein solch innerlich Gebeth wird man denn geführet zu dem übernatürlichen/ welches geschicht/ durch Vereinigung mit GOtt durch den Glauben/ da unser erschaffener Geist zerschmeltzet u. versencket wird in den unerschaffenen Geist GOttes/ da alles in einem Augenblick geschicht/ was von allen Heiligen mit Worten u. Wercken/ von Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist/ gegen tausend Marck Goldes; so viel besser ist diß Gebeth gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet

da

daß es nichts anders gedencken kan/ denn GOtt; und wenn ein ander Gedancke ins Hertz und Gemüth fället/ so ists der Seele leid. Ein solch Gemüth lässet die Zunge nicht/ oder ja sehr wenig reden; seufftzet im̃er zu GOtt/ dürstet nach Gott/ u. schleust die gantze Welt aus/ u. alles/ was in der Welt ist/ u. wird im̃er mehr u. mehr mit GOttes Erkäntniß/ Liebe u. Freude erfüllet/ welches die Zunge nicht ausredẽ kan. Denn was die Seele alsdenn erkeñet/ ist unaussprechlich/ u. wenn sie in solcher hohen Andacht gefragt würde/ was erkeñest du? würde sie antworten: ein gut/ das alles gut ist. Was siehest du? eine Schönheit/ die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundligkeit über alle Freundligkeit. Ja sie würde sprechen/ alle Worte/ die ich davon rede/ sind nur ein Schatte. Denn das köstliche/ das ich in meiner Seelen empfinde/ kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Wortes Stim̃e/ u. redet zu der liebhabende Seele: Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbahren. Und was man alsdenn siehet u. empfindet/ ist über die Natür/ da höret man unaussprechliche Worte u. Stim̃e/ welche heissen: Worte des Verstandes/ Seelen-Rede. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen u. schmecken. Und indem sie GOtt erkennet/ liebet sie ihn; u. indem sie ihn liebet/ begehret sie ihn gantz zu haben. Und ist das rechte Zeichen der Liebe/ daß sie das Geliebte gantz haben/ sich mit demselben gantz vereinigen/ u. sich in dasselbe verwandeln will. Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden als in einem Blick/ der bald vergehet. So suchet denn die Seele emsiglich/ ob sie diesen himmlischen Blick u. Geschmack könne wieder bekommen/ daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen: und fähet denn an zu beten mündlich u. innerlich. Denn sie siehet wohl/ daß man solche him̃lische Lust und Erquickung durchs Gebeth wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weißheit verordnet/ u. dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung/ u. giebt auch allen Dingen ihre Ordnung. Darum hat sie es also geordnet/

daß niemand ohne das mündliche Gebeth zu dem Gebet des Gemüths komen kan/ u. ohne dasselbe kan niemand zum übernatürlichen Gebeth u. Vereinigung mit dem höchsten u. lieblichsten Guth komen/ welches man zwar empfindet/ aber nicht ausreden kan. Darum hat GOtt das Gebeth so ernstlich/ so offt und betheuerlich befohlen/ dieweil es ein Pfand und ein Band/ dadurch uns GOtt zu sich zeucht/ und uns mit ihm/ als dem Ursprung alles Guten/ vereinigen/ und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Cap. 20.

Es gehöret auch zu der Vereinigung mit GOtt/ gründliche Demuth/ denn ohne wahre Demuth ist auch alles Gebeth umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen/ welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben/ es ist lauter Demuth: siehe an seine Lehre/ sie ist lauter Weißheit u. Warheit/ welche nicht stehet in Worten/ sondern in lebendiger Krafft u. in der That selbst. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten/ so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten/ sondern mit der That u. heil. Exempel gelehret/ indem er sich selbst erniedriget biß zum Tode am Creutz/ ja er ist die Demuth selbst. Darum spricht er: lernet von mir/ nicht grosse Dinge u. Wunder/ oder andere grosse Wercke/ sondern demüthig u. sanfftmüthig seyn. Durch die Demuth wird ein Mensch im Erkäntniß GOttes u. in der Hoffnung gestärcket: Durch die Demuth wird auch ein Mensch liebl. u. angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn sie lässet einen Menschen nicht zancksüchtig oder haderhafftig seyn/ sondern gelind u. freundlich. Sie machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Friede/ u. daß eine solche Seele/ durch kein Unglück u. Creutz verunruhiget/ und allzu hoch betrübet werde. Die Demuth wircket auch Verschwiegenheit; denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit u. Thorheit/ und unterstehet sich nicht viel zu reden u. zu lehren: Sie richtet und urtheilet sich allezeit selbst/ ehe sie andere Leute urtheilet/ u. gehet in sich selbst/ wenn sie siehet des Nächsten Ungelück/ u. betrauret sich

selbst;

selbst; denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen/Sünde/Jammer u. Elend. Summa/es ist nicht auszureden/ was für ein hohes/ geistliches Gut/ u. edler himmlischer Schatz in dieser Tugend verborgen ist. Darum nicht ohn Ursache der Sohn GOttes dieselbe von ihm zu lernen befohlen/ als er sprach: Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig u. von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Diese Tugend lernet man nun durch zwey Wege: 1. durch ein inbrünstig/ andächtig u. hertzlich Gebet. 2. Durch Anschauung des gecreutzigten Christi/ nemlich/ durch Betrachtung seines Leidens u. Todes/ in welchem als in einem Buch des heil. Lebens/ wir so lange studiren u. meditiren müssen/ biß diese Tugend benebst der reinen göttlichen Liebe aufgehe in unserm Hertzen. Cap. 21.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden/ u. ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig/auch all unser Thun u. Lassen vor GOtt nicht angenehm/wie gut es auch scheinen möchte. Also sollen wir auch in der Liebe beten/GOtt lieben von gantzem Hertzen/Seele u. Gemüthe/ u. unsern Nächsten als uns selbsten/ wenn wir mit GOtt vereiniget wollen werden/ und er sich in uns offenbahren soll. Wer mich lieb hat/ dem will ich mich offenbahren/ spricht der HErr. Joh. 14. O der freundlichen/ holdseligen/ lieblichen Offenbarung im Hertzen/ durch Empfindung himmlischer Freude/ Trost/ Weißheit u. Erkäntniß. Und die ist die rechte hohe Schule/ u. der eintzige wahrhafftige Weg/ Verstand u. Weißheit zu erlangen: welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon/ im Buch der Weißheit u. in Sprüchwörtern. Dieselbe/ spricht er/ habe er allein durchs Gebeth erlanget. Ich bat/ u. es kam mir der Geist der Weißheit. B. Weißh. 7/7. Cap. 24.

Ferner kanst du wohl gedencken/ daß du ohne die Selbst-Verläugnung u. Nachfolge JEsu Christi/ absterben u. absagen allen was du hast/ nicht kanst mit GOtt vereiniget werden. Und/ daß dich der Sohn Gottes mit seinem Exem-

pel nicht hat verführen/ sondern zum höchsten Gut/ zur höchsten Weißheit/ zur höchsten himmlischen Freude führen wollen/ ob wohl der Weg schmal u. eng ist. Du siehest aber/ daß er diesen schmalen Weg selbst gangen ist. Und weil ihrer wenig seyn/ die ihm folgē so spricht er: Ihr sind wenig/ die diesen Weg finden. Matth. 7/ 4. Denn es kostet viel/ sich selbst überwinden u. verläugnen/ ihm selbst absterben/ der Welt u. allem/ was ein Mensch hat/ absagen. Diß ist der schmale Weg/ u. ihrer sind wenig die ihn finden/ vielweniger die sich mit GOtt vereinigen/ u. in seine Liebe eindringen/ Ihn zu lieben von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen und dem Nächsten als sich selbsten/ da uns doch GOtt unaussprechlich geliebet u. noch liebet. Denn GOtt liebet die Menschen so sehr/ daß er Lust hat sich gantz u. gar in unsere Seelen zu ergiessen/ wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn/ und ihm der Mensch nicht widerstrebete. Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt/ die unaussprechlich ist. Darinn preiset er seine Liebe gegen uns/ welcher seines einigen Sohns nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? O liebe Menschen laßt uns kämpffen/ streiten u. mit dem Gebeth anhalten/ daß wir uns selbst überwinden; wer überwindet/ sol alles ererben. Offb. 21/ 7. Auch beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost/ daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat/ durch Christi Blut und Tod/ welcher für unsere Sünde gestorben ist.

Wenn man einen lieb hat/ bey dem ist man gerne. GOtt hat die Menschen sehr lieb/ darum ist er gerne bey ihnen/ und hat seine Wohnung in ihnen: Ich der HErr wohne in der Höhe/ u. in dem Heiligthum/ u. in den zerbrochenen Hertzen/ daß ich ihren Geist erquicke. Esa. 57/ 15. Und hinwieder/ bey dem man gern ist/ den hat man sehr lieb. GOtt ist gern bey den Menschen/ darum hat er die Menschen hertzlich lieb. An den Heiligen die auf Erden sind/ u. an den Herrlichen hab

ich

ich all mein Gefallen. Ps. 16, 3. Darum sollen wir ihn wieder lieben von gantzem Hertzen u. Seele; denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit u. Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben u. loben. Gott ist so lieblich, daß je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben: so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; NB. so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten, ihr Leib u. Leben dahin gegeben. Und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte: GOtt ist so ein hohes, edles, lauteres Guth, je mehr man ihn kennet, je mehr man ihn liebet; er ist eine zarte, auserwehlte Süßigkeit, je mehr man ihn schmäcket, je süsser er wird. Seelig ist das Hertz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Es wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen. Sehet nun alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe! was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte; dafür sie müssen Rechnung geben: Hader, Zanck, Krieg, Streit, u. beschwert Gewissen. Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die Welt u. das Zeitliche so lieb gehabt haben. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles was in der Welt ist, etc. Wer aber den Willen GOttes thut ja thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebtag trauren, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein. Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz, so hat er dir das beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst. Cap 25. und 26.

O seelig ist die Seele, die diese Liebe empfindet. Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt u. offenbahret, daß er nichts anders denn reine Liebe, u. daß er sey die Liebe

der Seelen/ welche Worte einen hohen Verstand u. Erfahrung in sich begreiffen Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey/ offenbaret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erquickung der Seelen. Und wenn unsere Seele ein kleines Tröpfflein oder Blicklein davon empfindet/ so ist sie zum höchsten mit Freuden erfüllet. Denn die unendliche Liebe ist so groß/ daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches erkante der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet/ u. gesagt hat: Meine Liebe ist gecreutziget. Diese Liebe/ so durch den H. Geist in unser Hertz ausgegossen wird/ so sie empfunden wird/ erfreuet mehr denn die gantze Welt; und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden/ so liesse eine glaubige liebhabende Seele dieselbe fahren/ u. sähe sich nicht darnach um/ um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden/ so wäre doch die Stimme der Liebe GOttes stärcker und lieblicher/ denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet das Gemüth/ u. vereiniget es mit Christo/ und erfüllet es mit allem Gut/ höher/ besser/ denn alle Creaturen vermögen/ welches hohes Guth zwar im Geist erkannt/ gesehen und geschmäcket wird/ aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Cap. 27.

O lieber Mensch prüffe dich/ durchsuche dein Hertz; ob du nach obbeschriebenen Merckmahlen die Liebe GOttes empfunden; denn viel Tausend bilden sich ein sie haben die Liebe GOttes und lieben ihn recht hertzlich. Aber sie sind betrogen/ ja sie lieben wohl GOtt/ aber nicht aus reiner Liebe; sondern etwan um diß und daß/ vor dieses und jenes was sie von GOtt empfangen. Diese Liebe ist nicht die rechte sondern die falsche Liebe/ die nicht selig macht. Denn GOtt ist die Liebe/ und wer GOtt recht liebet der bleibet in GOtt und GOtt in ihm/ und wer in GOtt bleibet der sündiget nicht/ dis ist das rechte Zeichen der Liebe. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig

lustig worden; und dagegen den Teuffel zum Einwohner und Besitzer bekommen/ der sein Werck übet im Menschen/ als Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn/ Neid/ ꝛc. welches alles des Teuffels Werck im Menschen ist: so muß der Mensch durch den Glauben/ den GOtt wircket/ zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt/ ja vom Teuffel zu Christo JEsu/ u. muß der Satan mit seinem Wercke heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen seyn; so lange wircket GOtt nicht in ihm; u. so lange werden GOttes Wercke verhindert/ daß die Seele nicht empfinden kan/ wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute/ die GOtt recht erkennen; sintemal in den meisten die Wercke der Finsterniß u. des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt/ an den Creaturen/ u. an ihnen selbst. Die aber GOtt recht erkennen und schmäcken wollen/ die müssen dem HErrn anhangen/ u. ein Geist mit jhm werden: und je mehr das geschicht; je mehr sich GOtt in der glaubigen liebhabenden seele offenbahret. Je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOtt; je mehr sich GOtt mit der Seele vereiniget. Denn alle Welt-u. Creatur-Liebe muß ausgehen/ soll GOttes Liebe eingehen/ 1. Joh. 2/15. In wem die Liebe der Welt ist/ in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet/ die leer ist von der Welt; die erfüllet er mit dem Himmel/ mit ihm selber/ u. mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt Liebe ist; je mehr es Gott mit seinem Licht u. Trost erfüllet; Darum/ sagt ein alter Lehrer/ lässet sichs in einer leeren/ stillen/ ruhigen Seele mehr empfinden/ denn aussprechen/ was Gott ist. Soll nun ein Mensch warhafftig wissen/ daß Gott gut u. das höchste Gut ist: so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmäcken. Die Schrifft zeuget davon äusserlich; aber das Hertz muß innerlich empfinden/ u. das lebendige Wort selbst schmäcken. Ebr. 6/5. Die geschmäcket haben das gütige Wort u. die Krafft der zukünfftigen Welt. Daß GOtt freundlich sey/ kanst du nicht besser verstehen/ denn wenn du seinen Trost

schmäckest. Daß er ein freudenreiches Wesen sey/ kan dich niemand besser lehren/ denn Gott selbst/ wenn er sich in dir freuet. c. 28. (Daß dieses Warheiten seyn/ kan ich Zeuniß geben/ weil ich unwürdiger dieses in der That nicht allein erfahren/ sondern auch von Gott angemahnet u. zum öfftern aus seinem Munde gehöret: Setze dich in die stille Ruh; ich werde mich in dir freuen. Was ich alsdann empfunden/ wil ich hier nicht schreiben.)

Die Warheit spricht: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers euch geben. Wer da bittet/ der empfähet/ wer da suchet/ der findet/ wer anklopffet/ dem wird auf gethan. Was ihr bitten werdet/ so ihr glaubet/ so werdet ihr es empfahen. NB. Da stehet Befehl u. Zusage/ wer hierdurch nicht bewogen wird/ muß ein steinern Hertz haben. Wer nicht glaubet hat ein heylloß Hertz/ ist nicht werth/ daß er ein Mensch heisse. Der warhafftige Glaube hält das Hertz stille/ u. machet es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fordert nichts mehr von dem Menschen/ denn den Sabbath/ ruhe von allen Wercken/ fürnehmlich von uns selbst/ unser Geist u. Gemüth ist wie ein wasser/ darüber der Geist GOttes ohn unterlaß schwebet. So bald es stille/ u. von keinem Wind der zeitlichen Gedancken hin u. her bewogen wird; bleibet Gott darinne/ spricht sein kräfftiges Wort in solch stilles Wasser. Dieser Blick ist besser u. edler/ denn die gantze Welt. Stille Wasser werden von der Sonne leichtlich erwärmet/ die schnelle/ rauschende Flüsse selten oder gar nicht. Der Unglaube raubet Gott seine Ehre u. Namen der Treu u. Warheit. Dadurch wird ein Christe gar zum Heyden u. Verläugner GOttes. Wo er darin bleibet/ ist er gewiß ewig verdamt. Hilff lieber Vatter/ daß ich solches mit Ernst bedencke/ u. dadurch zum rechten/ beständigen/ wahren Glauben möge kommen/ aufdaß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn; sondern durch den Glauben dir stille halte/ u. in beständiger Gedult auf dein Licht in mir warte/ Amen.

Nun fragt sichs/ wo finde ich GOtt? Im Geist u. in der Warheit/ nicht hie oder da/ an diesen oder jenem Ort. Gott ist uns allen gegenwärtig: aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig/ das ist/ wir/ befinden seine Gegenwart nicht/ gleich wie ein Blinder das Tage-Licht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns: wir aber wenden uns von ihm/ dadurch fallen wir in Blindheit/ daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt/ er sey zornig/ u. ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns/ u. in unsern Hertzen/ da befinden wir es also/ u. reden davon wie wir es empfinden. Also straffet u. quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt. Er aber bleibet immer wie er ist/ gütig u. unwandelbar/ gerecht in seinen Wercken; ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig/ ungerecht oder ungnädig achtet. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes/ wie dasselbe nicht ausser; sondern in uns sey/ etc. Item: was gehen mich die draussen an? Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort; sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst/ wo man das Reich GOttes an äusserlichen Ort bindet; ist es Anti-Christisch/ wie der HErr geweissaget/ daß man sagen werde: Siehe/ hie ist Christus/ da ist Christus. Ort oder Stelle machet weder selig noch verdammt. Denn wir sind alle in der Welt unter des Teuffels Reich/ der ein Fürst der Welt ist. O elende Leute/ die ihre Seligkeit bey sterblichen Menschen suchen/ an leiblichen Orten binden/ auf das auswendige sehen. Wie viel tausend thun das/ verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel/ die man nicht verachten soll: aber sie sind der Schatz nicht selber; sondern Christus u. GOtt/ der kan ohne Mittel kommen/ wenn wir die nicht haben können.

Abraham spricht als er vor die Sodamiter bat: Siehe ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zureden/ wie wol ich Erde u. Asche bin. Ein jeder Mensch muß bekennen/ daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden/ wie hoch u. heilig

er auch ist. Welches der fromme Abraham auch beherzigt/ u. damit Gott seine Rede nicht ungnädig aufnehme/ spricht er ferner: Ach HErr/ zörne nicht/ daß ich noch einmal rede. So offt nun Abraham redet/ so offt antwortet ihm der HErr O darum zweiffele nicht lieber Mensch/ das ist ein herrlicher Spiegel des gesprächs GOttes mit der glaubigen Seelen. Denn Abraham ist der Vatter aller Glaubigen. Derowegen ist gar gewiß u. ungezweiffelt/ so offt ein glaubig Hertz GOtt anruffet; so offt antwortet ihm GOtt der HErr durch den wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Ps. da redet David GOtt den HErrn also an: HErr/ der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck/ der du die Missethat vormals vergeben/ u. alle deinen Zorn aufgehoben hast/ tröste uns! Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach daß ich hören solte/ daß der HErr redete/ rc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen. Darum spricht er: doch ist ja seine Hülffe nicht fern. Cap. 39. ferner spricht David: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt/ u. seine Rede ist durch meinen Mund geschehen. 2. Sam. 23/2. Selig ist/ der in seinem Christenthum so hoch gekommen/ daß er mit seinem GOtt reden kan u. den Trost aus seinem Munde empfähet. Der wird auch täglich entzündet seinen GOtt zu loben u. zu preisen. Denn wer nicht täglich GOtt lobet/ den hat GOtt umsonst geschaffen/ er ist auch GOttes Knecht u. Diener nicht. Ich lobe dich des Tages siebenmal/ um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. GOtt man lobet dich in der Stille zu Zion/ spricht David. Ja selig ist/ der in seinem GOttes Dienst so hoch kommen ist/ daß er seine Lust am HErrn hat/ u. ihn täglich lobet. Der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel. So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit u. Kleinod/ dieweil in GOttes Lobe die höchste geistliche Freude ist. Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens/ u. des Reichs GOttes in uns/ welches ist Friede u. Freude im H. Geist. Wer nun täglich

die

die Himmlische Freude des ewigen Lebens u. des Paradieses schmäcken will / der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns hertzlich ist / und von einem glaubigen Menschen im Glauben geschiehet / so erfreuets Leib u. Seel. Was ist das Paradiß anders / denn lauter Freud und Wonne / da man schmecken u. sehē kan / wie freundlich der HErr ist: Was das ewige Leben sey. Nichts anders: als Freude die Fülle / u. lieblich Wesen zu seiner Rechten immer u. ewiglich. So ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod / weil man in demselben die gröste Wercke / u. die höchste Weißheit GOttes betrachtet / u. dadurch von der Menschlichen Thorheit u. Blindheit erlöset wird. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkäntniß hat / je mehr er ihn lobet: u. je mehr er GOtt lobet / je mehr er darīnen wächset / daß man gleich gar in eine Tieffe der Weißheit GOttes geräth / u. keinen Grund finden kan; u. GOtt über alle Dinge lobet u. fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommet / je tieffer geräth er in Gedancken / die in GOtt versencket werden: nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge / die ihm zu schwer sind / ergrübeln soll; sondern daß GOtt offt den Reichthum seiner Weißheit einem GOttlobenden u. GOttliebenden Menschen sehen lässet / darüber er verstummet / u. kans nicht ausreden O HErr! wie sind deine Wercke so groß / u. deine Gedancken so sehr tieff? Ein thörichter glaubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht. Denn / das Geheimniß des HErrn ist bey denen die ihn fürchten / u. seinen Bund lässet er sie wissen. Sumā / je mehr man sich mit GOttes Lobe zu GOtt nahet / u. damit umgehet / je mehr GOtt den Schatz u. Reichthum seiner Weißheit u. Gedancken eröffnet / die für den Narren und Thoren wohl ewig versiegelt bleiben. Denn der unglaubige unwiedergebohrne u. natürliche Mensch / vernimt nichts von Geist GOttes / es ist ihm eine Thorheit u. kan es nicht begreiffen / daß der HErr so freundlich u. vertraulich mit seinen Glaubigen handelt / redet oder mit ihnen umgehet. So sind wir auch

in ihm/ als in dem lebendigen Weinstock eingepflantzet; also daß wir Leben u. Safft aus ihm empfangen/ ja wir leben in Christo. Und das Leben u. Krafft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der H. Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen durch Fried/ Freude u. Trost. NB. Gleich wie kein Prophet im alten Testament gewesen/ der nicht GOtt in ihm hat hören reden: also ist kein recht glaubiger Christ im Neuen Testament/ der nicht Christum JEsum in seinem Hertzen hätte hören reden/ und die Salbung des H. Geistes nicht in ihm geschmäcket hätte. c. 42. 43. u. 51. (Weil aber nun die Menschen im Teuffel/ das ist/ in Geitz/ Zorn/ Welt/ u. Eigen-Lieb/ rc. leben: so können sie GOtt in sich nicht hören u. auch solches nicht glauben; denn der seligmachende Glaube kommt aus dem innern Gehör.)

## Extract auß dem Dritten Buch.

GLeich wie nun unser Leben seine Gradus hat / als / seine Kindheit/ Mannheit u. Alter: also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse oder Sinnes-Aenderung/ dadurch der Mensch sich täglich bessert. Darauf folget eine mehrere Erläuchtigung / als das Mittel-Alter / durch göttlicher Dinge / Betrachtung / durchs Gebet / durchs Creutz / durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letztens komt das vollkomnene Alter / so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe/ welches S. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet/ u. ein vollkommenen Mann in Christo. Solche Ordnung hab ich in diesen dreyen Büchern/ so viel sich leyden wollen/ in acht genommen: Damit du mich aber in diesen dritten Buch recht verstehest / so wisse / daß es dahin gerichtet ist / wie du das Reich GOttes in dir suchen u. finden mögest: welches / so es geschehen soll / must du GOtt dein gantzes Hertz u. Seele geben; nicht allein den Verstand/ sondern auch den Willen u. Hertzliche Liebe. Ihrer viel meinen es sey gar genug und überflüßig zu ihrem Christenthum; wenn sie Christum ergreiffen

greiffen mit ihrem Verstand/ durch lesen u. disputiren/ welches jetzo das gemeine Studium Theologicum ist/ u. in blosser Theoria u. Wissenschafft bestehet/ u. bedencken nicht/ daß die andere vornehmste Krafft der Seelen/ nemlich der Wille u. hertzliche Liebe auch darzu gehöre. Beydes must du GOtt und Christo geben/ so hast du ihm deine gantze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterschied unter dem Verstand/ damit man Christum erkennet/ und unter dem Willen/ damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum/ so viel wir können/ wir lieben ihn aber wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen/ und nicht lieb haben/ ist nichts nütz. Ist demnach tausendmal besser/ Christum lieb haben/ denn viel von ihm reden u. disputiren köñen. Derohalben sollen wir Christum mit unserm Vestande also suchen/ daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen u. Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht/ so finden wir ihn zwar/ aber mit unserm grossen Schaden/ denn diß ist eben das/ was der HErr sagt: Es werden nicht alle/ die zu mir sagen: HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen/ &c.

Auch sind zweyerley Wege Weißheit u. Erkäntniß zu erlangen: der erste durch viel Lesen u. Disputiren/ die heisset man Doctos; der andere durchs Gebeth u. der Liebe/ u. die heisset man Sanctos. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid; jene/ wo sie nur Gelehrte/ u. nicht Liebhaber/ sind stoltz u. aufgeblasen; diese niedrig u. demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden; durch den andern Weg aber findest du denselben in dir/ NB. darauf gehet nun das gantze dritte Buch.

Wie herrlich/ köstlich u. lieblich ists nun/ daß unser höchster u. bester Schatz das Reich GOttes/ nicht ein auswendiges/ sondern ein inwendiges Guth ist/ welches wir stets bey uns verborgen tragen/ vor aller Welt u. vor dem Teufel selbst; welches uns auch weder Welt noch Teuffel nehmen kan/ darzu wir auch keiner grossen Kunst/ Sprachen/

oder

oder vieler Bücher bedürffen/ sondern ein gelassen GOtt ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden/ einzukehren/ zu diesem unsern inwendigen/ verborgenen/ himmlischen u. ewigen Guth u. Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt/ dieweil wir inwendig in uns alles haben/ ja das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen u. Seele ist die rechte Schule des H. Geistes/ die rechte Werckstatt der H. Drey-einigkeit/ der rechte Tempel GOttes/ das rechte Bet-Hauß im Geist u. in der Warheit. Denn ob wohl GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist/ nicht eingeschlossen/ sondern unbegreifflicher Weise/ dadurch er Himmel u. Erde erfüllet/ so ist er doch sonderlich u. eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele/ darinn er wohnet u. seinen Sitz hat/ als in seinem eigenen Bild u. Gleichheit; da wircket er solche Wercke/ wie er selbst ist; da antwortet er im Hertzen allzeit auf unser Seufftzen oder Fragen. Denn wie ists müglich/ daß er sich demjenigen versagen kan/ bey dem er seine Wohnung hat/ ja welchen er selbst beweget u. träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist/ denn daß er sich allen mittheilet/ die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille u. ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig u. stille/ wenn sie sich von der Welt abgewendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Denn werde unsere Seele weise und klug/ wenn sie ruhig und stille wird. Davon der H. Cyprianus und St. Bernhardus auch herrlich reden.

O lieber Mensch! bedenck welch ein himmlischer Schatz ist das/ u. von den Banden u. Stricken dieser Welt erlöset zu seyn. Welch ein hohes u. grosses Guth/ darzu man nicht grosse Arbeit/ Vorbitte an hohe Leute/ oder viel Umlauffens vonnöthen hat/ sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes! Denn gleich wie die Sonne von ihr selbst scheinet/ der Regen von ihm selbst fleust und feuchtet/ also geusset sich der H. Geist in eine solche Seele/ die sich von der Welt zu GOtt erhebet/ d. i. in sich einkehret. Alsdenn eräugnet sich offt/

wiewoh

wiewol in einem Augenblick / der verborgene Schatz in unserer Seelen: und dieser Augenblick ist besser denn Himmel u. Erde/und aller Creaturen lieblichkeit/wie St. Bernhardus saget: Welche einmal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren/ und GOttes Angesicht zu suchen/ u. die Gegenwart GOttes in ihrem inwendigen zu schmäcken: so weiß ich nicht/ob dieselbe Seele peinlicher und schmerhafftiger achte / eine zeitlang die Hölle zu leiden / oder daß sie / nach erkandter u. empfundener Süßigkeit dieser heil. Ubung / wiederum ausgehen wolle zur Wollust oder vielmehr zur Unlust u. Beschwerung der Welt und des Fleisches/u. zu der unersättl. Begierligkeit u. Unruhe der Sinnen. Bis hieher S. Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst / wenn sie zu GOtt einkehrt; sondern auch das höchste Elend in ihr selbst / wenn sie GOtt verleuret. Sie mercket wohl/daß sie in GOtt lebet/als in dem Ursprung des Lebens/wenn sie der Welt abstirbet : und hinwiederum / je mehr sie in der Welt lebet/je mehr sie GOtt abstirbet. Eine solche Seele/die der Welt abgestorben ist/lebet recht in GOtt; und ist GOttes Lust u. Freude/eine süsse u. reiffe Weintraube im Weingarten Christi/ wie das Hohelied Salomonis singet. Die andere Welt-süchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben.

Die Zeichen aber einer solchen Seele / die der Welt abgestorben ist / sind diese : Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht / die eigene Liebe dämpffet/des Fleisches Begierde tödtet/die Wollust der Welt fleucht/ sich für den geringsten Menschen achtet / seinen Nechsten nicht leicht richtet und urtheilet/ GOtt das Urtheil u. Gericht befiehlet/ sich nicht erhebet/ wenn er gelobet/sich auch nicht betrübet/ wenn er gescholten wird/ alles gedultig leidet/ und über niemand klaget. Sihe/ hierinn bestehet die rechte Vollkommenheit eines Christl. Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht/wie etliche meynen/eine hohe/grosse/geistliche/ himlische Freude und Andacht; sondern sie ist die Verläugnung deines eigenen Willens/ Liebe/ Ehre/ und Erkäntnis deiner eigenen

genen Nichtigkeit; eine stäte Vollbringung des Willen Gottes/ inbrünstige Liebe des Nechsten / ein hertzliches Mitleyden; und kürtzlich: Eine solche Liebe / die nichts begehret / gedencket/ suchet/denn GOtt allein. Darin stehet auch die rechte Christliche Tugend/die wahre Freyheit und Friede / in victoria carnis & affectuum. in Uberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Vorrede das 3 ten Buchs.

Daß die Hertzen Wohnungen der H. Dreyeinigkeit sind; bezeuget die H. Schrift an vielē Orten. Wer ist aber unter den Christen / der diesen Schatz in ihm erkennet / groß achtet u. suchet? Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt u. gesucht werden/ohn einen stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens/da der H. Geist inwendig lehret/ durch Betrachtung des Worts/da er erleuchtet/ lebendig machet/ da der Geist alles erforschet / auch die tieffe der Gottheit: so ist vonnöthen zuwissen/wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen; darzu durch das Gebet wie gemeldet der grund muß geleget werden. Hier aber wirds weiter ausgeführet: Nemlich/ wie die verborgene Schatz-Perle im Acker des Hertzens zu suchen/durch einkehren in sich selbst/ja in GOtt. Denn das ist der innerl. Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens/so durch den Gläuben gereiniget / und durch den Heil. Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes/ und des Reichs GOttes / so im glaubigen Hertzen verborgen liegt / ist alle Weißheit entsprungen der hoch-erleuchteten Männer GOttes / so je gelebet haben: auch der H. Propheten und Aposteln.

O lieber Mensch! O lieber Leser! Diese Perle ist zu suchen/ dieser Acker ist zu bauen / diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken; als ein Füncklein Feuer / so man auffbläset/wie St. Paulus saget: Damit du aber deß/ einen einfältigen/ doch gründlichen Bericht haben möchtest/ wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen / zu dem innern/ das ist/ in den Grund des Hertzens / denselben zu erforschen/ zu erkennen / zu ändern und in demselben ihrem Hertzen-Grund / GOttes und des Himmelreichs wahrnehmen: Wil ich

ich davon einen einfältigen Bericht thun. Davon mercket nun: Weil die gantze Heil. Schrifft auff das Hertz des Menschen siehet und dringet; so ist die gantze Lehr des geistreichen Mannes Joh. Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet / und auf den innern Grund des Hertzens oder der Seele: daher sagt er so offt vom innern Grunde / daß man Gott und dessen Reiche in demselben lauter haben / suchen und finden müsse. Das ist: Was die H. Schrifft und rechtmäßige Erklärung derselben außwendig handelt / das soll im Hertzengrund / in der That und Warheit also befunden werden / darzu ist vonnöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man von der Welt ausgehet in sich selbst; je mehr gehet man zu Gott in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut; je mehr sich das Reich GOttes und verborgene Schatz in ihm eräugnet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes / oder des neuen Menschen nicht davon bringet; der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion / und ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen. Matth. 7/21.22. Es werden nicht alle / die zu mir sagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Teuffel ausgetrieben und viel Thaten gethan. Er ihnen antworten wird: Ich habe euch noch nie erkannt weichet von mir alle ihr Ubelthäter. Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches; sondern das innerliche: nicht was im Buchstaben bestehet; sondern was aus dem Geist gehet / und im Geist bestehet. Darum ist (wie vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt- und Gotts-gelehrten: oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen **aus dem Buchstaben** (mercks wohl) der Heilige lernet aus Gott / **inwendig aus dem H. Geist** / aus der Salbung / die uns alles lehret. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten / der Heilige in der Krafft. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten; sonder in der Krafft.

Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben / sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem grunde helffen/ biß sie es besser begreiffen können / so sollen sie acht haben auff die fünff Hauptstücke ihres Catechismi/ wie dieselbe nicht ausser/sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich: Du glaubest/ GOtt habe sein gesetz gegeben auf dem Berge Sinai in zwo steinern Tafeln geschrieben / und das Gesetz sey der H. Wille GOttes/ nach dem du leben solt/ du glaubest recht; Es ist dir aber nicht nutz/wann GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet / und seinen göttl. Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber Gott solches thun/ und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen / so must du ihm/ weil du nun ein Christ worden bist/ dein Hertz geben/und ihm deinen Willen auffopffern; so geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes u. edles Werck in uns ist/ so bittet der Königl. Prophet David so emsig darum / sonderlich Ps. 119. (dann dahin gehet dieser gantze lange Ps.) daß ihn Gott nach seinem Gesetz u. Zeugniß leiten/ führen und lehren wolte/damit diß hohe heil. werck Gottes in ihm nit möge verhindert werden.

Ferner du glaubest / Christus sey deine Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit/du glaubest recht/denn es kan kein ander Grund gelegt werden/ denn welcher geleget ist/ JEsus Christus; Und ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden: aber du must Christum in dir haben/ d.i. inwendig mit dem Glauben fassen/ daß er dein eigen werde mit seiner Person und mit seinem Amt: Sihe/ wann nun Christus dein ist/ so ist alles dein/was GOttes ist. Also must du den Schatz in-nicht ausser dir haben: Sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17/ 21. Das ist Gerechtigkeit/Friede u. Freude im H. Geist. Rom. 14/ 17.

Du glaubest/ daß Christus das ewige Wort des Vaters ist/das wahre Licht und Leben der Menschen/du glaubest recht/ siehe aber zu/ daß diß Wort in dir rede / daß diß Licht in dir leuchte/daß diß Leben in dir lebe/ oder es ist dir nichts nütze/du must diesen Schatz in dir haben: du must mit Christo durch den Glau-

Glauben vereiniget seyn. Du glaubest / und weist daß ein köstlich Ding sey beten / dem HErrn dancken und seinen Namen loben/du glaubest recht: Wenn aber Christus nicht in dir betet/ und der H. Geist der Gnaden u. des Gebets in dir seufftzet / und du im rechten Tempel des Geistes und der Warheit im grunde deines Hertzens nicht betest / wird dirs nicht viel nützen.

Du glaubest / daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden und die Kindschafft GOttes gegeben werde: Du glaubest recht / aber wenn du die Frucht der Tauffe / die Salbung des Geistes / die wahre Erleuchtung nicht in dir hast / was wirds dich helffen? Du glaubest / Christus sey das geschlachtete und aufgeopfferte Lämlein GOttes am Creutz / du glaubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche u. innerliche Speise / was wird er dir nützen? Also siehest du / wie dein Schatz in dir zu suchen/ in dir seyn muß/und nicht ausser dir. Cap. 1.

Der wahrhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz u. höchsten Gut/ist der wahre lebendige Glaube. Dessen Eigenschafft ist/GOtt von gantzem Hertzen treulich anhangen / seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen / ihm von Hertzen vertrauen/sich ihme gantz ergeben / seiner Barmhertzigkeit sich lassen / mit GOtt sich vereinigen / eines mit GOtt seyn und bleiben/allein in GOtt ruhen/und seinen innerlichen Sabbath halten / GOtt allein lassen seine höchste Begierde / Wunsch u. Verlangen/ Lust und Freude seyn/ alle Creaturen ausgeschlossen/nichts wünschen / nichts begehren / denn GOtt allein / als das höchste/ewige/unendliche/vollkommene Gut/ das alles gut ist/ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und auff Erden/in Zeit und Ewigkeit/und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn / welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieser Glaube ists / der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchstem Gut führet. Denn dieser Glaube machet u. wircket den rechten Hertzens-Sabbath in GOtt zu ruhen / in welchen inwendigen Sabbath sich GOtt offenbahret. Darum sprach der HErr zu Martha. Martha/du hast viel zu schaffen/eins ist noth / Maria hat das beste Theil er-

wehlet/das wird nicht von ihr genommen werden. Welches ist aber das beste Theil? Ohn zweiffel Gott allein in Christo JEsu/ denn durch diesen Glauben/ welcher GOtt allein im Hertzen statt und raum giebt/ erwehlet man das beste Theil/ durch diesen Glauben besitzet Gott des Menschen Hertz/ und wohnet Christus in uns/samt dem H. Geist/ und die H. Dreyeinigkeit/ ist das beste Theil/ so ein Mensch erwehlen kan/ das ist die Seligkeit und ewiges Leben. In diesem eintzigen ist alles begriffen/ was zum wahren Christenthum gehöret/ daraus fleust die Liebe be und alle Tugend. Denn wer glaubet/ der liebet/ wer liebet/ der hoffet/wer hoffet/ der ist gedultig/ wer gedultig ist/ ist sanfftmüthig/wer sanfftmüthig ist/der ist auch demüthig/ wer demüthig/der fürchtet GOtt/wer GOtt fürchtet der betet/ der creutziget sein Fleisch/ verläugnet sich selbst/ hasset sein eigen Leben/ verschmähet die Welt. Derentwegen St. Joh. 1.c.5/4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auf diß eintzige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling/ welcher ihn fragete: Guter Meister/was muß ich thun/daß ich das ewige Lebē ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese/sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf; der HErr antwortet/ es fehlet dir noch eins. Verkauffe alles was du hast/ und folge mir/so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Eintzige/nemlich/das beste Theil erwehlen durch den Glauben/ und in seinen Ursprung einkehren in GOTT durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem eintzigen quillet heraus das gantze Christl. Leben/ und alle Gebott/ so man erdencken kan von ihm selbst/ als Wasser aus einem Brunnen/nicht aus noth oder gesetz/sondern aus Liebe u. Freyheit des Geistes. Denn Gott wircket solches alles selbst in uns/ nach seinem Wohlgefallen/ und was er selbst in uns nicht wircket/das erkennet er nicht für das Seine: Darum bedarf man hie keines Drangs-gesetzes/ gebotts oder verbotts/ denn der Glaube thut alles was zuthun ist/ aus freyem Geist: Das ist/ er lässet sich GOtt/ der alles aus Gnaden in uns wircket. Und das ist auch/davon Esaias prediget/daß wir zum HErrn kommen

men sollen / ihn zuhören und umsonst kauffen / beydes Wein und Milch.

So ist nun das Mittel / zu unserm inwendigen Schatz zu kommen / nemlich der Glaube / der GOtt einen stillen Sabbath hält / und den Menschen machet einkehren in sich selbst: wie geschrieben stehet Esa. 64/8. Ihr übertretter gehet in eure Hertzen. Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist / daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung / aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff der alleredelste u. vollkommenste / wenn er wiederkehrt in seinen Ursprung / welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen / ein Mensch gehe denn in sich selbst mit allen seinen Kräfften / Verstand / Willen u. Gedächtnis / erlediget von der Welt / und allen fleischlichen Dingen / und wende seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt / ruhe und feyere durch den H. Geist von der Welt durch einen stillen Sabbath: Alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wircken: Denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOtt / u. ist seine höchste Freude / daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn Gott ist so jach nach uns / u. eilet so sehr / und thut nicht anders / als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zubrechen u. zunicht werden an ihm selbst / daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit / und die Fülle seines Wesens / und seiner Natur. Da eilet GOtt zu / daß er unser eigen sey / gleich wie er sein eigen ist. NB. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun / denn ruhig seyn und diesen Sabbath halten. GOtt bedarff nicht mehr zu seinem Werck / denn daß man ihm ein demüthig u. ruhig Hertz gebe / so wircket er solche wercke in der Seele / dazu kein Mensch kommen kan; die ewige Weißheit GOttes ist so zart in ihrem Werck / daß sie nicht leiden mag / daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt / so viel ruhet GOtt in ihr: ruhet sie gantz in GOtt / so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen / Verstand / Gedächtnis und Begierde nach deinem gefallen / so kan sie GOtt nicht brauchen / noch sein Werck in dir haben: Denn wenn

zwey eines sollen werden/ so muß das eine ruhen und leyden/ das ander muß wircken. Nun ist aber Gott eine unendliche/ stetige/ wirckende Krafft und lauter Bewegung/ und ruhet nicht/ sondern wircket in dir/ wofern er zu seinem Werck kommen kan/ und du ihn nicht hinderst/ welches durch diß Gleichnis besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen und ein Bild empfahen soll/ so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder u. Formen. Denn so es ein Bild in ihm hätte/ so könte es nicht sehen/ oder ein Bild fassen; also auch die Seele mit ihren Kräfften/ Verstand/ Willen/ Gedächtnis und Begierde/ können GOtt nicht fassen/ wenn sie der Welt und irrdische Dinge voll seyn. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön/ wenn es soll ein guten Saitenspiel hören: also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt/ soll sie GOttes lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele von irrdischen Dingen abziehet/ je himlischer sie wird: je mehr sie sich der fleischl. Lüste entschläget/ je mehr sie theilhafftig wird göttl. Natur. So dich aber dein Amt u. Beruf hindert/ daß du nicht in dein Hertz gehen kanst; solt du allezeit bey Tage oder Nacht ein stättlein suchen/ oder eine Zeit erwehlen/ einzukehren in den Grund deines Hertzens/ auf was Weise du kanst und magst/ und mit St. Augustino sagen: ach lieber HErr/ ich wil ein geding mit dir machen/ ich wil recht in mir sterben/ auffdaß du in mir lebest/ ich wil gantz in mir schweigen/ aufdaß du in mir redest/ ich will auch selber in mir ruhen/ aufdaß du in mir wirckest. Cap. 2.

**Viel Menschen suchen viel Mittel/ mit GOtt vereiniget zu werden/ mit auswendigen lesen u. anderer Andacht. Aber in Warheit ist nähest dem wahren lebendigen Glauben/ welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe/ kein besserer u. leichter Weg darzu; denn die wahre gründliche Demuth/ dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äuserlichen Schein; sondern im Grund des Hertzens/ daß der Mensch warhafftig sich für nichts halte in allen Dingen/ es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben/ also/ daß er inwendig recht geistlich arm sey/ u. daß er kein Ding in der Welt so lieb habe;**

habe; es sey Gut/ Ehre/ Leib oder Seele/ Freude u. Ruhe: wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte/ daß er nicht alles gern williglich u. GOtt zu Lob und Liebe/ nach seinem göttlichen vätterlichen Willen verlasse. Ja/ wenn er auch der Höllen Pein leyden solte/ daß er sich derselben wol werth achte / den Willen GOttes lobe/ und lasse ihm denselben wolgefallen.

O ihr arme Menschen/ womit gehet ihr um? wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe/ die euch so heimlich u. verborgen besitzt/ an der innersten stätte eurer Seele/ da GOtt allein sitzen solte. Denn darum sind wir in der Welt/ daß wir durch absterben unsers Willens/ u. durch absagen der Welt u. Creaturen wieder in/ u. zu GOtt kommen/ mit GOtt vereiniget werden; daß wir wieder zu unsern Ursprung gelangen. Und wie der Leib in die Erde begraben wird; also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen/ so ist es ewiglich versäumet. (Dieses ist sehr wohl zu mercken:)

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden/ u. in den Grund seines Hertzens einkehren. O was für grossen Nutzen würde er nicht davon haben. Ps. 116/7. Sey wieder zu frieden/ meine Seele/ oder kehre wieder in deine Ruhe/ denn der HErr thut dir guts. Die Seele des Menschen / so sich in den äussern Dingen so weit ausgebreitet/ und den Creaturen allein anhanget/ ist gar verirret/ wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß/ daß er eine solche Seele wieder sammle/ dieselbe von den Creaturen erledige/ in sich selbst einkehre: auf daß er sein edeles göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher David Ps. 119. mit dem Wort beschleusset: Ich bin wie ein verirret Schaaf/ suche deinen Knecht.

Welcher Beschluß einen fleischlichen närrisch deucht: aber einem GOttweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung/ u. Himmlische Weißheit. Denn die Seele des

Menschen ist gesetzt zwischen Zeit u. Ewigkeit: wendet sie sich zu der Zeit; so vergisset sie der Ewigkeit/ und werden ihr alle Dinge fern/ die GOtt zugehören. Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit/ so vergisset sie der Creaturen/ erlanget ihre Freyheit/ u. wird GOtt nahe. So zeucht sie GOtt zu sich/ u. das ist seine höchste Freude/ daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag: da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe/ ihre rechte Speise/ ihr rechtes Leben/ die Früchte der Salbung/ davon du ein Christ genennet bist. Siehe/ solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese Himmlische Seelen-Speise/ welche GOtt selber ist/ geniessen/ der Seelen ihre rechte Ruhe geben/ u. ihr rechtes wahres Leben? verstündest du das/ du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem ewigen als nach dem zeitlichen.

Wenn die süsse Begierde u. Liebe GOttes die Seele berühret; so vergessen solche GOttliebende Seelen in solcher Liebe/ alles Leyden: achtens klein u. gering/ bekümmern sich nicht/ ob man sie Liebe oder hasse. Denn sie haben stäten Frieden in GOtt/ mit allen Creaturen/ mit Feinden und Freunden/ u. diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse. Denn sie sind in Christo u. Christus in ihnen/ Christus trägt sein Joch in ihnen/ u. sie in Christo. Darum sagen sie mit Paulo: wir vermögen alles in Christo JEsu unserm HErrn. O lieber Mensch siehe nun wie hoch nöthig/ wie heylsam und nützlich einem Christen ist/ täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz/ in GOtt und Christum/ um der Ruhe seiner edlen Seele/ um des rechten gebrauchs willen des zeitlichen?

Nun folget/ wie daß JEsus Christus/ das ewige Wort des Vatters in den glaubigen Hertzen sein Werck verrichte/ durch inwendiges **Einsprechen und reden**/ und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe/ und wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet. Prüfet euch selbst/ ob JEsus Christus in euch sey. 2. Cor. 13/5.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und ein-

rau-

raunen offt wider seinen Willen leyden muß: also empfindet eine glaubige Seele hinwiederum auch den göttlichen Trost/ so das **ewige Wort in uns redet.** Davon ein von GOtt erleuchteter Lehrer sagt: Wisset/ daß das ewige Wort uns also unaußsprechlich nahe ist/ **inwendig in unserm Grund**/ daß der Mensch ihm selber noch seine eigene Natur und Gedancken/ noch alles das man sagen und verstehen kan: nicht so nahe und so inwendig ist/ als das **ewige Wort im Menschen** ist. Und spricht ohn Unterlaß in **dem Menschen** / und der Mensch höret das alles nicht wegen grosser Taubheit seines Hertzens/ welche vom Teuffel herrühret. Dann der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen/ durch Welt-Liebe/ und durch alles das/ so an der Welt hanget. Dann der Teuffel versuchet auch jetzo alle Menschen/ durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt. Wie er die Eva versuchte; also thut er noch täglich durch Gut/ Ehre/ Freundschafft/ durch deine eigene Natur/ oder was er dir einbildet/ durch Liebe und Gunst der Creaturen/ dadurch treibet er sein Einraunen. Dann er ist allezeit bey dem Menschen/ und mercket/ wozu der Mensch Lust hat/ inwendig und außwendig/ mit Liebe oder Leyd/ damit ficht er ihn an: und bildet es ihm ins Hertze/ daß er dafür/ was GOtt durch seinen Heiligen Geist und Wort **in ihm redet**/ nicht hören kan. Solchem Teufelischen Einsprechen must du wiederstreben. Dann so viel du deine **inwendige** Ohren darzu leyhest; so viel bist du allbereit überwunden. Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen/ und wendest deine Ohren ab: so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet/ und verursachet unter ihnen selbst: also/ so du GOtt hertzlich lieb hast/ wirst du seine Stimme **in dir** hören: Dann wer mich liebet/ spricht der HErr/ der wird **mein Wort** hören / nicht allein in eusserlichen Versammlungen der Kirchen: sondern in dem rechten Tempel des Hertzens. Dann wann es daselbst nicht gehöret; wird das außwendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ists nun daran gelegen/

daß

daß du GOtt liebest/ auff daß du ihn hörest **in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.**

Wilt du aber wissen/ sagt Gregorius / ob du GOtt liebest/ so mercke/ ob du auch alles Creutz und Leyden / Trübsal und Elend mit Gedult von GOtt auffnimmest / ohn alle Ungedult in Worten und Wercken / oder Gebärden. Thust du das/ so ist kein Zweiffel/ du liebest GOtt. Ist es anders / so liebest du GOtt nicht rein; sondern liebest mehr das deine / dann GOtt. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben; so wirst du manches süsses Wort **in deinem Hertzen** von ihm haben und hören. Dann er spricht ja: Wer mich liebet / dem will ich mich offenbahren. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses / durch Erleuchtung des Hertzens/ durch den Geist der Weißheit/ des Erkäntniß/ der Stärcke/ Krafft/ Verstandes und Furcht GOttes. Sonderlich aber durch Eröffnung der **inwendigen Augen** / damit du Christum siehest und kennest. Wie aber der Teuffel durch sein Einraumen die inwendigen Ohren verstopffet / wie oben vermeldet: also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener / mit der Welt- und Creatur-Liebe / und durch deine in- und außwendig Hoffart. Dann gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören **in dir reden**; also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth/ dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Dann es saget der HErr nicht ohne Ursache: **Seelig sind / die reines Hertzens sind/ sie werden GOtt sehen.** Matth. 5/8. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auff dich fallen / daß du in dem grund der lautern Demuth versincken solst: Welches alles dir zum besten geschihet / und ist dir tausendmal besser / dann daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auff dich fallen Himmel und Erde / ja alle Teuffel in der Hölle/ davon wird dir das beste Theil werden: dann es versencket dich in die lautere Demuth/ darinn du Christum recht sehen lernest.

Ein

Siehe/ Christus ist GOtt der allerhöheste und gewaltigste/ der Himmel und Erden gemacht/ und wieder zu nicht machen kan; und hat doch so viel leyden/ und gleichsam zu nicht werden wollen wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich/ du tödtlicher Mensch / daß du die Hoffart und eitele Ehre / und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwirff dich aber dem Creutz / wo es auch herkommt/ in- und außwendig/ beuge dein hoffärtiges gemüth unter die dorne Crone Christi / und folge nach dem gecreutzigten Gott mit niedrigem gemüth / in wahrer Verkleinerung dein selbst/ inwendig und außwendig; und wende Fleiß an / daß du mit dem gedultigen Leyden und demüthigen Wandel in sein Heil. Leyden dich verbindest: so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Dann was ist es/ daß du an das Heil. Leyden deines Herrn gedenckest in einer erloschenen blinden Liebe? Bringest aber Christi Leyden nicht in die übung; sondern lässest es nur in blossen gedancken hangen / und wilt im geringsten deiner Hoffart/ Ehre und gemachs nicht entbehren; so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können/noch seine Wirckung in dir Empfinden. Dann gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden wircken; also Christus in der Tieffe der Demuth/ daß ein Mensch von ihm nichts halte/ noch von alle dem/ das er gethan/ oder hinfort thun mag. Deñ ist etwas gutes in deinem Werck / das ist GOttes und nicht des Menschen. In diesen Grund der Demuth must du kommen; solt du die seeligen Augen haben/ die Christum sehen. Dann den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himlische Vatter die Geheimnisse in Christo / und die verborgene Weißheit/ und verbirget sie den Grossen/ Klugen und Weisen dieser Welt. Dann in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkäntniß der blosen lautern und göttlichen Warheit / darinn das Wesen der ewigen Seeligkeit verborgen liegt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät GOttes. Und jemehr die Hoheit GOttes dem Menschen offenbahret wird; je mehr wird ihm bekannt

seine

seine Nichtigkeit / und daran soll man erkennen die Warheit des göttlichen Einleuchtens. Dann dieselbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit / auff daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst. Dann daher ist alle Finsterniß / Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das göttliche Licht empfinden; die dürstet immer nach Leyden und Verkleinerung ihrer selbst / und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres Hn. JEsu Christi. Wie dann solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Ps. beschrieben ist. Dann der H. König David wol verstanden / daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weißheit / auch keine göttliche Antwort oder **Einsprechen** in des Menschen Seele leuchten kan / und das ist der rechte Verstand desselben langen Psal. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstadt GOttes / darin GOtt alles wircket mit seiner Gnade: einem solchen gottsförcht. Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes / u. ein Leichnam voll Leydens. Dann er sich auch alles Dinges unwürdig achtet / brauchet alles mit Furcht / nicht zur Wollust: sondern ist als ein Knecht / der für seines Herrn Tisch stehet / und ihn ansiehet / was er wolle von ihm gethan haben / denselben lässet er nim̃ermehr ohn Gnade und freundlich Gespräch. C. 15.

Lieber Mensch / wilst du nun mit GOtt im Geist und in der Warheit vereiniget werden / seine süsse Stimme in dir hören / seine Gestalt in Christo sehen und seine Liebe in dir schmäcken und empfinden: so untergib dich gantz und gar in seinem göttlichen Willen / und nimm alles Creutz willig auff / trage es mit Gedult und folge deinem Jesu in der Selbst-Verläugnung nach / und suche GOtt in dir / so kanst du GOtt finden.

Niemand mag das mit Worten außsprechen / wie ein unaußsprechlich Gut im Leyden verborgen ist. Dann Gott leget das Creutz auß lauter Liebe und treue auff / auff daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe / Christo gleich mache / und daß sie ihrer Seeligkeit nicht beraubet werden.

O wüsten wir / wie das Creutz uns zu GOtt führete / und

was

was für grosse Ehre darauff folgen würde/ und wie behend es den bösen Geist von uns treibe: wir lieffen viel Meil Weges dem Creutz entgegen. Dann Leyden und Creutz ist so edel und nütz daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leyden nicht lassen will. Verstünden wir den Adel des Creutzes/ wir achteten uns desselben unwürdig / so eine grosse Gnade GOttes ist es/ Christi Bilde gleich werden. So must du auch lernen/ daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch das Leyden kommen: kommen sie aber für dem Leyden; So müssen sie doch mit dem Leyden bewähret werden. Und dieweil das Leyden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist; darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden/ und sonderlich seinem eingebohrnen Sohne/ groß Leyden hie in dieser Zeit auffgelegt. Darum so leyde auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Das können die klugen dieser Welt nicht begreiffen/ die hiervon nichts wissen / was der Heil. Geist für Wunder würcket in seinen Heiligen durch die Creutze/ er lässet sie offt in Schande und Trübsal fallen/ daß es für jederman erbärmlich ist/ auff daß wir in uns selbsten geniedriget werden.

Also sind alle göttl. Leute gering und unachtbar/ weder von grossen Worten noch eusserlichen Schein-Wercken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern/ da ihr Theil GOtt selbst ist und bleibet in Ewigkeit/ Amen. Cap. 22. und 23. auß dem dritten Buch.

Darum thun die Menschen recht närrisch/ so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt-Weißheit/ als von Christo/ der göttlichen ewigen Weißheit. So närrisch es ist/ wann einer des Tages bey einem Licht besser sehen wolte/ als bey der Sonne: also närrisch ists/ wann einer durch die Welt-Weißheit besser sehen und klüger seyn will/ als durch die Weißheit GOttes/ welche ist Christus in uns. O Thorheit/ wann einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur/ als durch den Schöpffer. NB Wer mich hier recht verstehet/ der hat den Anfang zu der göttliche/ ewigen/ himmlischen Weißheit.

Chri-

Christus ist die Zierde seiner Kirchen/ u. des neuen Him̃els u. der Erden Herrlichkeit. Gott der da ist über euch alle / durch euch alle/ und in euch allen/ der ist unser Leben u. unsers Lebens Krafft. Der durch seine unbegreifliche/ unendliche / Weißheit alles weiß/ siehet u. höret. Darum er in der Schrift genen̄t wird der sehende und lebendige. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen / sondern alle Dinge sind bloß/ lauter und offenbar vor seinen Augen/ und wohnet nirgends lieber als in der Seele des Menschen. O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seelen/ o der grossen Schönheit! wann sie mit leiblichen Augen könte ers hen werden/ wie würde sie uns zu sich ziehen? daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret würden/ als vom Geist des HErrn.

Darum sollen wir ihm auch im Geist und in der Warheit dienen. Ist der leibliche/ äusserliche Dienst der Creaturen schön: Wie viel schöner ist der innerliche/ geistliche Gottesdienst/ der in der Seelen ist? dann so viel besser die Seele ist/ dann der Leib; so viel besser und edler ist auch der Seelendienst/ dann des Leibes/ welcher in der stillen Sabbaths-Ruhe von den Rechtglaubigen verrichtet wird.

So weit auß Herrn Joh. Arnds wahren Christenthum/ von der Sabbaths-Ruhe in der Seelen. GOtt gebe/ daß viele Menschen möchten eingehen in die Ruhe der Seelen/ und JEsum Christum das Wort des Lebens für die Buchstaben erwehlen/ so kan und wird es ihnen in Ewigkeit an allem Guten nicht fehlen/ Amen. O HErr sage auch Amen/ und hilff ihnen / daß sie möchten einkom̃en in die Ruhe der Seelen/

JEsus ist die Ruhe der Seelen / Er ist auch GOttes
Wort/ und bleibets auch fort und fort von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. GOtt allein
die Ehr.

E N D E.

Errat. Pag. 29. lin. 1. solt ihr auch. p. 98. lin. 30. verstopffe. pag. 117. lin. 9. geistlich.

Christus ist die Zierde seiner Kirchen / u. des neuen Him̃els u. der Erden Herrlichkeit. Gott der da ist über euch alle / durch euch alle / und in euch allen / der ist unser Leben u. unsers Lebens Krafft. Der durch seine unbegreifliche / unendliche / Weißheit alles weiß / siehet u. höret. Darum er in der Schrift genen̄t wird der sehende und lebendige. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen / sondern alle Dinge sind bloß / lauter und offenbar vor seinen Augen / und wohnet nirgends lieber als in der Seele des Menschen. O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seelen / o der grossen Schönheit! wann sie mit leiblichen Augen könte ers hen werden / wie würde sie uns zu sich ziehen? daß wir von einer Klarheit in die andre verkläret würden / als vom Geist des HErrn.

Darum sollen wir ihm auch im Geist und in der Warheit dienen. Ist der leibliche / äusserliche Dienst der Creaturen schön: Wie viel schöner ist der innerliche / geistliche Gottesdienst / der in der Seelen ist? dann so viel besser die Seele ist / dann der Leib; so viel besser und edler ist auch der Seelendienst / dann des Leibes / welcher in der stillen Sabbaths-Ruhe von den Rechtglaubigen verrichtet wird.

So weit auß Herrn Joh. Arnds wahren Christenthum / von der Sabbaths-Ruhe in der Seelen. GOtt gebe / daß viele Menschen möchten eingehen in die Ruhe der Seelen / und JEsum Christum das Wort des Lebens für die Buchstaben erwehlen / so kan und wird es ihnen in Ewigkeit an allem Guten nicht fehlen / Amen. O HErr sage auch Amen / und hilff ihnen / daß sie möchten einkom̃en in die Ruhe der Seelen / JEsus ist die Ruhe der Seelen / Er ist auch GOttes Wort / und bleibets auch fort und fort von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. GOtt allein die Ehr.

E N D E.

Errat. Pag. 29. lin. 1. solt ihr auch. p. 98. lin. 30. verstopffe. pag. 117. lin. 9. geistlich.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tauler, Johannes,

Göttlicher Extract, so auff Befehl des grossen Gottes, Schöpffers Himmels und der Erden auß Doct. Johann Tauleri Schriften gezogen

[S.l.] 1710

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.53
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081794-8
VD18 10210121-ddd